

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag, Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, oder Fringeloh, 21. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich
Bezugs-Preis. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Freiwirtschaftliche
Anstalt“, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Elberfeld: die „Freiwirtschaftliche
Anstalt“ und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt-Verleger“.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einbeidiger Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenbreite; 25 Pf. für alle übrigen lokalen
Anzeigen, 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach beiderseitiger Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kannaken: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an unregelmäßigen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 445.

Samstag, 23. September 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

An unsere Post-Abonnenten!

Am die erfahrungsgemäß beim Vierteljahrswechsel eintretenden
Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere
verehrlichen Post-Abonnenten alsbald die Erneuerung ihres
Abonnements bewerkstelligen zu wollen. Diefelbe kann sowohl
bei den Postämtern als auch durch das Bestellpersonal derselben
erfolgen.

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Tschechengefahr in Wien und Niederösterreich.

(Zur Felix Dahn-Spende.)

Man beobachtet in Niederösterreich seit einer Reihe
von Jahren ein starkes Anwachsen des Tschechentums.
In den Jahren 1880 bis 1890 hat die Zunahme 44 v. H.,
1890 bis 1900 46 v. H. der tschechischen eingeleiteten
Bevölkerung betragen. Triebt man dies Wachstum in
Zahlen aus, so lautet sie so: 1880: 68 000 nichtdeutsche
österreichische Staatsangehörige in Niederösterreich;
1890: 98 000 Tscheden und andere Nichtdeutsche; 1900:
143 000 Tscheden und andere Nichtdeutsche.

Im Verhältnis zum Tschechentum scheint das ja
wenig. Ist man (1900) mit mehr als 2 1/2 Millionen
in der Mehrheit, dann ist der Vorsprung ganz beträcht-
lich. Schreitet aber die Zunahme im Sinne jener 44
v. H., 46 v. H. fort, dann tritt der Mehrheit eines
Tages eine Minderheit gegenüber, die bei politischen
Kämpfen gefährlich sein kann.

Denn es handelt sich hier nicht um einen beliebigen
Landesteil innerhalb der weiten Gebiete deutscher
Zunge: es handelt sich um Niederösterreich mit
der Hauptstadt Wien; hier entscheidet sich, ob
die habsburgische Monarchie in deutschem Geiste, der sie
hat groß werden lassen, auch in Zukunft geleitet wer-
den kann. Das Wachstum nichtdeutscher Volksmengen
in Wien und in seiner weiteren Umgebung bedroht
die Sicherheiten, die uns für eine deutsch-öster-
reichische Politik gegeben sind.

Und die Tscheden arbeiten. Wollte Gott, daß jeder
Deutsche so zäh wäre, so national-radikal dächte, so für
Förderung seines Volkstums entbrannt wäre, wie diese
unsere Gegner. Man halte sich Angaben wie die fol-
genden vor Augen: der Römischer-Verein arbeitete um
Jahre 1910 mit einem Kostenaufwand von 620 000
Kronen in 40 Ortsgruppen in Niederösterreich und in
Ländern der Wenzelskrone; er umfaßt 9000 Mitglieder,
hat in Wien allein 19 Ortsgruppen und unterhält dort
Knaben- und Mädchenschulen, Kindergärten, Lehr-
lingsheime; über allen Vereinen aber steht der Sozial
mit 12 Verbänden in der Stadt Wien und 3 auf dem
Lande; und nach diesen „unpolitischen“ Vereinen fol-

gen drei ausgesprochen „politische“, die in tschechischen
Lebe- und Unterhaltungsvereinen tonangebend sind.
Zu all die anderen Vereine — tschechischer Staats-
beamten, Gastwirte, Maurer, Schneider und wie sie alle
heißen.

Aber das ist nicht nur Wien: auf dem Lande ist es
nicht anders. Man kann die Ortsnamen durchgehen,
ein tschechisches nationales Etwas ist immer da.

Will man diese Aufzählung als einen nationalen
Chauvinismus im deutschen Sinne empfinden? Man
kann es ja tun, aber man vergegenwärtige sich: so war
es früher nicht! Das Tschechentum rückt eben auf
der ganzen Linie vor: 1880 bis 1890 um 44 v. H.,
1890 bis 1900 um 46 v. H. Und es verdrängt dieses
Vorwärtsschreiten nicht etwa nur eingeborenen natür-
lichen Wachstum, sondern seiner Organisation.

Diese Organisation aber wird, wenn wir ihr müßig
zusehen, es dahin bringen, daß die Deutschen dem-
nächst eine bedrohliche, eine verhängnisvolle Minder-
heit sich gegenübersehen werden. Man bedenke wohl,
wie dieses ganze fremde Volkstum innerhalb deutscher
Umgebung zusammenhält: seine Nahrung,
seinen Erwerb aus dem Tschechentum saugt, sein Recht,
seine soziale Pflege unter dem Schutze des Tschechentums
findet, und man wird finden, daß es nicht nur die Zu-
sammenfassung des tschechischen Volkstums ist, die es
stärker macht, als ebensolche Deutsche in Niederösterreich
stark sind; sondern daß diese zusammengefaßten,
organisierten Massen nur dadurch so leistungsfähig sind,
weil sie alle Lebens- und Rechtsworte mit sich führen
können, die das Tschechentum sich geschaffen hat. Das
Tschechentum selbst, gewissermaßen der große Baum, ist
es, der dem Fremdkörper die Existenz ermöglicht.

Man kann daher die Wirtschaftskräfte, die das
Tschechentum sich geschaffen hat, zugleich als Saug-
organe betrachten, mit denen es am fremden, nahrung-
gebenden Volke haftet. Zunächst erhalten die Banken,
die Hausbesitzer, die Sparvereine usw. das tschechische
Geld genau so dem Tschechentum, wie die Vereine den
einzelnen Mann bei seinem Volke erhalten. Die Geld-
kräfte aller der tschechischen Bankanstalten und Sparkassen
sind selbstverständlich die tschechischen Banken. Nennen
wir auch noch die tschechischen Versicherungsgesellschaften
(Slavia, Praha, Patria), so wird deutlich, welche Wur-
zeln als Saugarme das Tschechentum in den Gesamt-
körper des niederösterreichischen Tschechentums hinein-
gelenkt hat.

Das Band, das diese Tscheden zusammenhält, und
zugleich das Organ, mit dem sie ihren wirtschaftlichen
und politischen Einfluß innerhalb der „Fremden“, der
Deutschen, bei denen sie zu Gast sind, sich erhalten —
dieses Band ist die Presse. Es bestehen in Wien
3 tschechische Tagesblätter, 3 Wochen- und Monats-
blätter, 24 Fachblätter (dazu noch 14 andere slowakische
Zeitungchen). Slowakische Zwecke dient auch das
deutschgeschriebene „Slowakische Tageblatt“.

Das alles einmal nüchtern zusammengetragen,

redet von wirtschaftlicher und politischer, konsequenter,
zielbewusster Arbeit: das Tschechentum soll im Stam-
lande der Monarchie, in Niederösterreich und insbe-
sondere in Wien, zu einer Minderheit gebracht wer-
den, die in entscheidenden Fällen ausschlaggebend ist
und soll auf diese Weise die Gesamtmacht des
Slawentums in der österreichisch-ungarischen
Monarchie verstärken helfen. Es ist die Sache des
Gesamt-Deutschentums, die hier auf dem Spiele
steht: verfällt Österreich allmählich der slowakischen
Mehrheit oder behalten wir, wir Deutschen alleamt,
das Heft in der Hand? Also ist es nicht nur Sache
unserer österreichischen Brüder, sondern Sache unser
aller, hier unsere Pflicht zu tun und der tschechischen
Organisation die deutsche Abwehrorganisation
entgegenzusetzen.

Den Schutz des Deutschentums in Wien und Nieder-
österreich hat sich der seit 8 Jahren bestehende, außer-
ordentlich zielbewusst arbeitende Bund der Deutschen
in Niederösterreich zur Aufgabe gestellt. Dieser Verein
zählt über 300 Ortsgruppen mit über 20 000 Mit-
gliedern. Doch sind die ihm zur Verfügung stehenden
Geldmittel viel zu schwach, um der Tschechisierung ins-
besondere im Marchfelde und an der niederösterreichisch-
böhmischen Grenze erfolgreich entgegenzutreten zu
können.

Erste Tage sind für das Deutschentum in Österreich
angebrochen, möge das deutsche Volk im heutigen
Deutschen Reiche nicht vergessen, daß mit der Frage, ob
Wien deutsch bleibt oder slowakisch wird, auch die Frage
über die weitere Entwicklung des Deutschen Reiches
zu einem erheblichen Teile beantwortet wird. Vor 60
Jahren hatten die Deutschen in Prag noch die Mehr-
heit, vor 50 Jahren war die Gemeindeverwaltung von
Böden noch in deutschen Händen und heute? Von dem
Volle Prags und Bödens kann sich das Deutschentum in
Böden nicht mehr erhalten, soll Wien nun denselben
Weg gehen, wie Prag und Bilsen, soll Wien, die
Hauptstadt des alten Deutschen Reiches, die Hauptstadt
eines österreichischen Slawenstaates werden?

Es ist unser aller Pflicht, rechtzeitig eingzugreifen,
damit Wien und Niederösterreich dem Deutschentum er-
halten bleiben.

Ein Aufruf Felix Dahns.

Felix Dahn veröffentlicht folgenden Aufruf:
„An meine deutschen Brüder! Lange schon ist im
nachbarlichen Brüderstaate Österreich das Deutschentum im
großen, steigenden Gefahr. Die Macht des Slawischen
schreitet gewaltig vor, und schon bedroht sie Niederöster-
reich, ja, die Kaiserstadt Wien. Eine wohl eingerichtete
Vereinsordnung hält alle tschechischen Kreise in starker
Fügung verbunden: Schulen, Vergnügungs- und Wohl-
tätigkeitsvereine, Handwerkl- und Handels- und vor
allem das Bankwesen der Tscheden schließen sich zum
Kampfe gegen das Deutschentum zusammen, und alle wirt-
schaftlichen und politischen Kräfte sind mit einer bei uns

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Pariser Brief.

a. Paris, 20. September.

Es gibt überhaupt augenblicklich nur noch zwei Ge-
sprächsstoffe, seitdem der Arm um die entführte „Faconde“
verstummt ist und die tropische Hitze endlich einer normalen
Temperatur den Platz geräumt hat, nämlich die unendlichen
Matrolo-Verhandlungen und die Feuerung der Lebens-
mittel. Die Erörterungen über diese sind indessen entse-
ndet allgemeiner und leidenschaftlicher als die über die ver-
schiedensten „Geschäftspunkte“ am Quai d'Orsay und in der
Wilhelmstraße, wenn auch deren Ernst sich nur zu grimmig
aller Welt ausprägt. Aber der Magen liegt auch den
Parisiern näher als Matrolo und Kongo, und falls dieser
nicht seine volle Befriedigung erhält, leidet auf den
Boulevards wie in den Faubourgs die patriotische Festig-
keit bedenklich. Und nun beginnt auch er sehr drohend in
der Hauptstadt zu knurren, obgleich diese bisher zu allge-
meiner Verblüffung der Provinz den Vortritt in den Rund-
geboten gegen das Knurren der Unterhaltungskosten ge-
lassen hat. Vielleicht kann man den Grund für diese vor-
läufige Ruhe der Pariser darin suchen, daß die verhältnis-
mäßige Wohlfeilheit und Hülle des Obstes aller Art noch
über den Mangel und die Feuerung anderer soliderer
Nahrungsmittel hinwegwinkt.

Aber, wie bemerkt, diese abwartende Ruhe geht jetzt
auch in der Hauptstadt ihrem Ende entgegen. Überall
müssen die Volkspfeifehäuser mit den schon im vorigen
Jahre — damals wegen der anhaltenden Kasse — erhöhten
Preisen abermals aufschlagen. Der Groß darüber ist hier
bedenklicher, als der der ungeliebten Hausfrauen, die ihr
Budget nicht mehr im Gleichgewicht halten können und
zu allen erdenklichen sinnreichen Ausfuhrsmitteln greifen

müssen, um das unerschwingliche Fleisch und die zu kost-
baren Federbüschen gewordenen Gemüse zu ersetzen. Denn
wohl nirgends nimmt ein so gewaltiger Bruchteil der Be-
völkerung seine Mahlzeiten, besonders zu Mittag, in den
Restaurants und „bouillons“ ein wie in Paris. Der ge-
ringste Preisaufschlag in diesen muß also notgedrungen auf
das gesamte Erwerbsleben der Hauptstadt eine starke Rück-
wirkung ausüben. Und so sieht man, ganz abgesehen von
den internationalen Velleitungen, mit dummer Sorge
auch im gelegentlichen Frankreich und in dem vielen als eine
Art Paradies auf Erden vorkommenden Paris dem
kommenden Winter entgegen.

Die Nahrungsansprüche der Pariser Volksmassen sind
ja wohl überall hinlänglich als sehr weitgehend bekannt.
Das gilt natürlich weniger oder besser durchaus nicht hin-
sichtlich der Masse, sondern der Güte und der Mannigfaltig-
keit der Speisen. Mit kalten, noch weniger mit aufge-
wärmten Gerichten, geschweige denn mit Konserven, darf
man dem Pariser „Proletariat“ unserer Zeit überhaupt
nicht kommen. Er verlangt gebieterisch frisches Fleisch, vor
allem gut in Butter — beileibe nicht in Margarine! — zu-
bereitete Gemüse, viel Salat und einen gebildeten Nach-
schuß. Für Rauch- und Selbwaren ist er nicht zu haben.
Die „charcuteries“, die hier allerdings in der Zubereitung
viel zu wünschen lassen, werden höchstens als Ausfuhr-
mittel bei möglichst seltenen Gelegenheiten gebildet, in der
Regel nur als Vorspeisen, von denen man ganz kleine Platten
mit ungeheurer viel Brot herunterstinkt. Auch Fische sind
recht wenig beliebt; höchstens läßt man der Abwechslung
halber Seefische gelten, die aber gleichfalls nie als ein
volles Gericht angesehen werden. Und vor allem dürfen
sie nicht etwa mit billigen Zutaten hergerichtet werden,
sondern nur in reiner Butter und mit frischen Kräutern
oder sonstigen „magenbeschwerenden Tauschmitteln“ — so
nennt man hier alle in Mittelmeerraum so beliebten „Gerichts-
zusätze“ — versehen — sind hier glatte unmöglich.

Freilich, in den modernen Massenabfütterungsanstalten,
die heute überall als „bouillons“ aufschließen, ohne mit
dieser uralten Pariser Einrichtung das Geringste gemein-
sam zu haben, wird in der Verwendung von unqualifizier-
baren Stoffen zur Ernährung der Mitmenschen ganz
Außerordentliches geleistet. Aber das wird dermaßen ge-
schickt verdeckt und durchgearbeitet, daß nicht allzu seine
und verwöhnte Gaumen fast nichts davon bemerken. Und
das geht nur bei den als „ragout“, in letzter Zeit auch
häufig „goulasch“, „boeuf bourguignon“, „boeuf à la
mode“, „blanquette de veau“ usw. bezeichneten Gerichten,
bei denen die Saucen und Gewürze, auch Champignons,
das namengebende Fleisch überhaupt nicht mehr erkennen
und analysieren lassen. Solcher verächtlicher Mischmasch
wird für 30 bis 40 Centimes verabreicht — jetzt allerdings
für 5 bis 10 Centimes mehr — und als „plat de résistance“
immer mit riesigen Brotkranten schnell heruntergewürgt.
Vorher nehmen aber die Kunden dieser Lokale, denen ein
gewisser, übrigens sehr zweifelhafter Komfort und eine
riesenauswahl billigster Verzehrungsgegenstände wichtiger
erscheinen als gesunde und rationelle Ernährung, für 10
oder 15 Centimes eine Vorspeise (hors d'oeuvre), eine
magere, ranzige Sardine mit Ägelbier, als Butter bezeich-
neter Beigabe, oder wolle Radishes, darauf ein besonde-
res Gemüse, das ebenfalls durch seltsame Mittel aufge-
frischt und verlängert, schließlich einen Nachschuß, meistens
Käse, da man Obst bei den Straßenhändlern billiger be-
kommt, oder „confitures“, unkontrollierbare, sogenannte
Fruchtgallerte in Glasnapfchen, um so mit einem dumpf
schmeckenden Wein für 1 Franken belläufig ein ganzes
Mahl mit vier Gängen eingenommen zu haben.

O, ich weiß wohl; man wird einen Widerspruch zwis-
schen dieser Schilderung der Pariser „bouillon“-Gemüse
und den einleitenden Bemerkungen herausfinden. Dieser
ist aber nur scheinbar. Die „bouillons“ sind nämlich haupt-
sächlich die Sammelpunkte von kleineren Angehörigen, dar-
unter sehr zahlreichen Fremden und sonstigen Personen,

nicht geachteten Einzeln an der Arbeit, es zu vernichten. Wenn den Deutschen, die das nicht erkennen, es zu tun! Wir alle wollen unsern Brüdern in Österreich treu zur Seite stehen und sorgen, daß Niederösterreich, daß Wien deutsch bleibe, und daß es dem alten lauren Kaiserhause auch fernerhin gelinge, die Geschichte des österreichischen Staates, unseres treuen Bundesgenossen, in deutschem Sinne zu leiten. Breslau, 25. August 1911. Felix Dahn.

Der Bund der Deutschen in Niederösterreich bemerkt dazu: „Unser Felix Dahn, dessen Aufruf wir hiermit veröffentlichten, hat sich bereit erklärt, mit seinem Namen für eine Spende einzutreten, die wir als Felix-Dahn-Spende ausbringen und in den Dienst des deutschen Kampfes um die österreichische Kaiserkrone stellen wollen. Im Kampfe um die österreichische Kaiserkrone ist feinerzeit durch die Hofegger-Spende großes geleistet worden: jetzt gilt es den Kampf in der Mitte der österreichischen Monarchie. Es gilt unsere Ehre, hier mit derselben Unerbittlichkeit voranzugehen. Unsere bisherigen Mittel reichen nicht aus, Wien und Niederösterreich deutsch zu erhalten. Darum rufen wir unsere deutschen Brüder auf der ganzen Welt zu Hilfe! Es ist unser Kampf mit, der hier in und bei der Kaiserstadt an der Donau ausgefochten wird: ein Kampf auch um die Frage, ob unser Dreibund-Genosse stark erhalten werden kann. Darum helfe uns am Ausbau unserer Schutzwehr, sendet uns eure Beiträge zu unserer Felix-Dahn-Spende — sendet sie, ob klein oder groß: sie werden sich häufen und im Dienste unserer Sache mehrern. Hier gilt es nicht reden, sondern handeln. Seid uns, euren Brüdern, dienbar, stützt und stärkt uns. Die Deutsche Kasse, Berlin SW. 11, Hafenplatz 9, hat sich bereit erklärt, die Felix-Dahn-Spende in ihrer Gesamtheit durchzuführen. In ihrer Hand liegt die Geldgebarung. Kleine Beiträge sind auf ihr Postkontokonto, Berlin NW. 7, Nr. 10600, größere an die Deutsche Bank in Berlin und ihre Depostanten für Rechnung der Felix-Dahn-Spende einzusenden. Betätigung der einzelnen Beiträge erfolgt in einer Reihe deutscher Zeitungen sowie in unseren offiziellen Mitteilungen.“ Also geht, deutsche Brüder, sowohl es in euren Kräften steht! Jede, auch die kleinste Gabe, werden wir dankbar entgegennehmen.“

Politische Übersicht.

Zur Wahl in Düsseldorf

erhält jetzt die demokratische Vereinigung von der Sozialdemokratie den zu erwartenden Rüssel wegen ihres eigenen Auftretens in der Wahlkampagne. Der „Vorwärts“ führt aus, unerkennbar habe die demokratische Sonderkandidatur den glatten Sieg der Sozialdemokratie verhindert. Der Wahlausfall habe also die Verdrängung der sozialdemokratischen Kritik bewiesen, die die Schädlichkeit der demokratischen Sonderkandidatur betont hatte. „Natürlich können wir es keiner Partei verwehren, wenn sie Sonderkandidaturen aufstellt. Die demokratische Partei freilich hat bislang immer von sich behauptet, daß sie ihre Existenz aus der Entartung des Liberalismus und der Notwendigkeit herleite, das liberale Bürgertum zur rücksichtslosen Bekämpfung der Reaktion und zur gemeinsamen Aktion mit der Sozialdemokratie zu erziehen. Wenn aber durch Sonderkandidaturen solcher Art der Sieg der Sozialdemokratie geradezu verhindert wird, so bedeutet das keine Schwächung der Reaktion, sondern nur eine verhängnisvolle Zersplitterung der antireaktionären Kräfte.“

Die Sozialdemokraten haben hier von ihrem Standpunkt aus vollständig recht. Und es ist geradezu tragisch: das erstmal, wo sich die demokratische Vereinigung zu einer größeren Aktion herauswagt, verliert sie sofort gegen ihre eigene Taktik und zieht sich den Born ihrer Freunde auf der äußersten Linken zu! Was der „Vorwärts“ aber über die „verhängnisvolle Zersplitterung der antireaktionären Kräfte“ sagt, gilt der Sozialdemokratie anscheinend nur für alle

Parteien mit Ausnahme ihrer selbst. Denn die Hamburger Parole Bebel's, im ersten Wahlgang lediglich die sozialdemokratischen Stimmen zu zählen, schlägt den vernünftigen Ausführungen, die der „Vorwärts“ jetzt macht, geradezu ins Gesicht. Auch die Sozialdemokratie kümmert sich nicht um die politische Konstellation und will überall Sonderkandidaturen aufstellen ohne Rücksicht darauf, daß dadurch die Reaktion gestärkt wird und „falsche Stichwahlen“ entstehen.

Der kommende Mann.

2. St. Petersburg, 20. September.

Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß der Finanzminister Kofowow, dem die einstweilige Vertretung des hingerichteten Stolypin übertragen ist, diesen sowohl als Premier als auch als Minister des Innern erledigen werde. Das steht aber durchaus noch nicht fest, denn er gilt als zu wenig konservativ, möchte auch selbst die beiden Posten nicht übernehmen. Es ist daher durchaus nicht ausgeschlossen, daß ein anderer und zwar ein außerhalb des zeitigen Kabinetts stehender Premier wird. Vorbedingung wäre für einen solchen bei der augenblicklichen Strömung die Verfolgung der Stolypinschen Politik, jedoch ohne den nationalistischen Einschlag, der nur Unheil gezeitigt hat. Es ist auch zu erwägen, daß gerade wegen des letzten Punktes Stolypin kaum noch lange auf seinem Posten geblieben wäre, falls nicht der Tod diese Frage kurzerhand erledigt hätte. Wenn nun auch Kofowow nicht an die Spitze treten, sondern das Portefeuille der Finanzen behalten sollte, so ist daraus durchaus nicht der Schluß zu ziehen, daß er nicht die maßgebendste Persönlichkeit in Rußland bleiben, resp. werden wird. Eine ganz ähnliche Sachlage hat sich hier gezeigt, als Mitte nur einfacher Finanzminister war. Er beherrschte damals eigentlich die Situation. Es ist daher von Wichtigkeit, sich soviel als möglich über Kofowows Ideen und Ansichten zu unterrichten. Als Finanzmann hat er sich als Schüler Wittes, der ihm noch jederzeit im Reichsrat sekundiert, gut bewährt. Ihm ist es hauptsächlich zu verdanken, daß weder während des Krieges mit Japan, noch bei späteren partiellen Krisen, wie z. B. während des Aufsturus auf die Sparassen, der Rußlands sich halten konnte und nur die Staatsanleihen zu leihen hatten. Auch gelang es ihm, die heimischen Anleihen unter immerhin recht günstigen Bedingungen im Ausland unterzubringen, so daß man in dieser Beziehung Gutes von seiner Tätigkeit erwarten darf, ein Umstand, der mit Rücksicht auf die in Deutschland anterebrachten großen Beträge russischer Werte von Wichtigkeit erscheint. Aber auch in anderer Weise hat er sich Verdienst erworben, wie z. B. als Reorganisationsminister der russischen Gefängnisse, von welchem Amt er leider zu früh ins Finanzministerium berufen wurde, um durchgreifendere Reformen einzuführen. Immerhin geht gerade aus dieser seiner Tätigkeit hervor, daß Kofowow humanen Regungen zugänglich ist. Seine bedeutendsten Erfolge erzielte er indes in der Duma. Dort hatte er nicht allein sein Ressort, sondern auch beinahe das seiner sämtlichen Kollegen zu verteidigen, die sich vom Erscheinen vor den Volksvertretern zu drücken suchten. Trotzdem er dort das scharfe Wort einst ausbrach: Gott sei Dank, wir haben kein Parlament, gelang es ihm doch mit der Zeit, in ein angenehmes Verhältnis mit den Abgeordneten zu kommen. Kofowow ist ein vorzüglicher Redner und parlamentarischer Taktiker und da ihm das Vorgehen Stolypins, die nationalen Leidenschaften zur Erreichung seiner Zwecke zu mißbrauchen, ist er auch gelegentlich des Gegenwärtigen über die Bolshewiki, demzufolge die ohnehin schon so große Macht der heiligen Germandad noch vermehrt werden sollte, sich ganz energisch dagegen einsetzte, darf man wohl von ihm eine Besserung der Zustände — Befundung wäre zutiefst

gesagt — erwarten. Es mag hierbei noch bemerkt werden, daß der Posten eines Ministers des Auswärtigen in Rußland kein so wichtiger ist als anderswo und daher die Absichten des maßgebenden Mannes im Kabinett nicht nur für sein Ressort, sondern auch für die Beziehungen zum Auslande stark in die Waagschale fallen.

Deutsches Reich.

* Weitere Regierungsmassnahmen gegen die Teuerung. Außer den als Massregeln gegen die drohende Futtermittelverknappung beschlossenen Frachtermäßigungen für Futtermittel werden, wie bekannt, innerhalb der Reichsregierung noch andere Massregeln erwogen. Gegenstands solcher Erwägungen sind, wie man hört, eine Herabsetzung des Zolles auf Mais, der nicht nur als direktes Futtermittel in Betracht kommt, sondern auch auf dem Wege durch die Brennereien in Gestalt von Schlempe, ferner ein Ausfuhrverbot für Kartoffeln und eine Einschränkung der Einfuhrschneide. Jeder auch nur vorübergehenden Massnahme, die wie eine Durchbrechung des Schutzsystems aussieht, erwachsen die bekannten Widerstände. Daher ist noch nicht zu sagen, ob und welche von den jetzt erwogenen Massregeln beschlossen werden wird. Es muß aber in nächster Zeit zu einem Beschluß kommen.

* Die Reichstagswahl in Freising-Homburg. Jiegenhain wurde dem Liberalismus Gelegenheit geben, seine Kraft in einem Bezirk zu versuchen, der, früher in liberalem Besitze befindlich, bei dem Aufschwollen der antisemitischen Hochflut an die Rechte verloren gegangen ist. Bis 1881 hat der Wahlkreis Freising-Homburg-Jiegenhain Nationalliberale in den Reichstag entsandt. Bei den Wahlen des Jahres 1881 ging das Mandat dann an den konservativen Kandidat v. Gehren über, der es auch 1884 und 1887 behauptete. An seine Stelle trat 1890 Liebermann von Sonnenberg, und er hat den Sitz seitdem innegehabt, ohne daß ihm von liberaler Seite überhaupt nennenswerte Schwierigkeiten bereitet worden sind. Erst bei den letzten Wahlen erzielte der freiwillige Lehrer Freudenstein mit 3763 eine größere Stimmenzahl, konnte aber nicht verhindern, daß Liebermann von Sonnenberg mit 5966 Stimmen gegen 5171 Stimmen seiner Gegner, unter denen sich noch ein Ultramontaner mit 449, ein Sozialdemokrat mit 795 und ein Kandidat der heftigen Reichspartei mit 164 Stimmen befanden, siegte. „Da es den Antisemiten kaum gelingen wird“, führt die „Magdeburger“ aus, „einen Kandidaten ausfindig zu machen, der sich derartiger persönlicher Sympathien im Wahlkreis wie der Verlorene erfreut, ist mit einem Rückgang ihrer Stimmen zu rechnen. Wenn die Liberalen, die bereits geeint mit dem Handelskammerpräsidenten Dr. Laporte-Göttingen als Bewerber in die Agitation eingetreten sind, diese Chancen geschickt benutzen, ist ein liberaler Erfolg nicht ausgeschlossen; allerdings müßte der Deutsche Bauernbund davon absehen, mit der Sonderkandidatur seines Generalsekretärs Hestermann, von der die Rede war, in den Kampf einzutreten.“

Die reichsgerichtliche Regelung der Luftschiffahrt. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Vorarbeiten zur reichsgerichtlichen Regelung der Luftschiffahrt im Reichsamt des Innern und im Reichsjustizamt im Gange und dürften in etwa 6 Wochen abgeschlossen sein. Der Gesetzentwurf, der in der kurzen Herbstsession des Reichstags jedenfalls nicht mehr zur Verhandlung kommt, wird sich auf die Erklärungen der Luftschiffahrtsorganisationen, des Deutschen Luftfahrerverbandes, dem auch die nachgebenden flugtechnischen Korporationen angehören, und auf die bisher von ihnen geleistete Arbeit zur Regelung der Luftschiffahrt im wesentlichen ausbauen. Im Reichsamt des Innern werden augenblicklich die polizeilichen und zivilrechtlichen Fragen, im Reichsjustizamt die strafrechtlichen ausgearbeitet.

* Die feierliche Einweihung des neuen Oberbergamtsgebäudes in Breslau fand am Donnerstag im Beisein des preussischen Handelsministers Sydow durch eine Festsetzung statt. Bergbauminister Schmeißer eröffnete die Sitzung mit einem herzlichem „Guttag“ und gab dann

die das Hauptgewicht auf Außerlichkeiten legen zu müssen glauben; aber nicht von Arbeitern oder gar von gut bezahlten Handverlern. Denn diese bleiben den alten „marchands de vin“ oder kleinen Restaurateuren treu, die für die einzelnen Gerichte fast das Doppelte ausrechnen; dafür aber auch fast alle eine gesunde Kost mit ungewöhnlichen Zutaten liefern. Und dann begnügen sich auch viele „bouillons“-Gäste keineswegs mit den geschälerten Witzmoschgetrieben, sondern verlangen „picots“, das will belegen, gebratene Fische und Geflügelstücke, die auch dementsprechend höher tarifiert sind. Allerdings dürfen auch sie nicht darauf rechnen, daß man ihnen von den prunkvollen an den Türen und in den Auslagen dieser „bouillons“ zur Schau gestellten, äußerst appetitlichen Rinderviereheln, Hammelstücken oder ganz präsentierten Kalbern die besten Stücke vorsetzen werde. Denn diese sind nur für einige Stunden gegen gebührende Bezahlung von Großschächtern hergeleihen und nicht für die „bouillons“-Messe bestimmt.

Die Leute mit mittleren Erwerbsverhältnissen wenden sich dagegen immer mehr den besseren Lokalen mit festen Säulen für ein Mahl — gewöhnlich 2 Fr. 50 das Dejeuner und 3 Fr. das Diner — zu. Zu diesen gehören auch die meisten Brasserien, bei denen die Preise allerdings gewöhnlich um 50 Centimes bis 1 Franken höher sind. Den in Paris Erfahrungen muß das auch im Laufe der Zeit als das Vorteilhafteste erscheinen. Denn in diesen Speiseanstalten ist man — mit herzlich wenigen Ausnahmen — vor unangenehmen Überraschungen und unliebsamen Nachwirkungen auf den Magen und die Gesundheit im allgemeinen ziemlich gesichert. Hier hält man sich mehr an das Prinzip nahrhafter, kräftiger Gerichte und bleibt gewissen „Raffinements“ abgeneigt. Man kann überhaupt wohl als Folge der mächtigen Sportentwicklung in der Mittelschicht der Pariser Bevölkerung den eigenartigen Widerspruch feststellen, daß die besser und sicherer Gestellten zu größerer Einfachheit bei den Mahlzeiten, aber auch zu mehr Gebliebenheit und „Bourgeoisie“ zurückkehren, während die Kommis, Kleinangestellten, die Massen der auf ungewisser Basis um das Dasein kämpfenden an täuschender Vielfalt

tigkeit der Gaumengenüsse Gefallen finden. Vielmehr suchen sie sich mit diesen Illusionen einer Verabfolgung über die drückenden Wirklichkeiten hinwegzutäuschen, so daß man ihnen diese Schwäche nicht verübeln darf. Allerdings muß der ernste Einwand erhoben werden, daß die Hygiene und somit die Volksgesundheit unter dieser, wie man hier sagt, „sophistizierten“ Ernährungsart leidet, wie die Ausweise der Hospitäler über Magen- und Darmkrankheiten ersprechend klarlegen. Aber was ließe sich dagegen tun?

Aus Kunst und Leben.

* Jagow über seinen Entlass. Herr v. Jagow ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und läßt durch das Moskauer Bureau die folgende Rundgebung verbreiten: „Die Theaterdirektoren befürchten durch das polizeiliche Subverbot für einen Teil der Theaterlogen, das am 1. Oktober in Kraft tritt, einen Kasseneinbruch. Nach dem Inhalt einer Anzahl zustimmender Zuschriften, welche dem Polizeipräsidenten zugegangen sind, kann angenommen werden, daß mancher Theaterfreund, dessen Kunstgenuss bisher durch mangelnde Aussicht beeinträchtigt wurde, künftig häufiger als bisher das Theater besuchen wird. Solche Befundung des Theaterbesuches wäre erwünschte Folge und zugleich materielle Stütze des Verbots.“ Danach scheint es nicht, daß der Polizeipräsident gewillt ist, den Entlass freudvoll zurückzugeben. Der Verband Berliner Bühnenleiter hat nun den Klageweg beschritten.

Leine Chronik.

Theater und Literatur. Webedels „Rache der Pandora“ ist in Adlberg im dortigen Neuen Schauspielhaus aus „sittlich-polizeilichen Gründen“ verboten worden. — Das Moskauer „Künstlerische Theater“ vom Stanislawski hat in seiner Theaterschule die „Rhythmische Gymnastik“ von Jacques-Dalcroze als Unterrichtsfach eingeführt. — Zum Direktor des Essener Stadttheaters wurde der Direktor des Regensburger Stadttheaters Dr. Maurach gewählt. — Unter persönlicher Leitung von Max Reinhardt wurde mit den Kräften des ungarischen Theaters im Budapestiner Birkus der

„Oedipus“ aufgeführt, wobei 400 Personen als Statisten mitwirkten. Die Inszenierung und die Darstellung fand bei dem überaus distinguierten Publikum des gefüllten Hauses kolossalen Beifall. Die Aufführung wird durch mehrere Wochen wiederholt. — Die Erstaufführung von Wolf-Ferraris „Susannens Geheimnis“, die in Köln stattfand, brachte dem Komponisten wie den Darstellern einen herrlichen Erfolg. Das Werk, aus dem Französischen von Rabes überfetzt, schildert bekanntlich die glückliche, jedoch durch die verheerliche Zigarettenleidenschaft der jungen Frau getriebene Ehe des Grafen Hil. Die Musik paßt sich in geistvoller Weise dem witzigen Text an. Gustav Brecher als Dirigent, vom Scherz und Amüsement in den Hauptrollen, waren gleich hervorragend.

Bildende Kunst und Musik. Das preussische Kultusministerium nimmt sich in letzter Zeit der Pflege der Gobelinkunst besonders an. So hat es jetzt Prof. Max Billermeis eine große Bilderverkeller für den Festsaal des Breslauer Regierungsgebäudes in Auftrag gegeben. Das Werk stellt zwei lebensgroße Paare auf blumiger Wiese in einer idealen Landschaft dar. — In Abwesenheit in Ungarn wurde die Geburtskiste, die die Einwohnung des Wieselsburger Komitats an dem Geburtsort des Violoncellisten Joseph Joachim anbringen ließ, enthüllt.

Wissenschaft und Technik. Adolf Harnack und der Privatdozent an der Universität Athen Dr. Dioboumitis haben einen Kommentar zur Apokalypse von Origenes entdeckt. Kürzlich sendete nämlich Dioboumitis an Harnack eine Abschrift des letzten Stückes einer Handschrift aus dem 16. Jahrhundert. Das Stück umfaßt den Text der Offenbarung Johannis bis Kap. 14, v. 4, samt einem Kommentar. Dioboumitis erkannte richtig, daß der Kommentar dem dritten Jahrhundert angehört müsse und es hat sich herausgestellt, daß der Origenes der Verfasser ist. — Der Nachlaß Rudolf v. Iherings, des berühmten Rechtslehrers, ist jetzt von den Hinterbliebenen des Juristen der Göttinger Universitätsbibliothek übergeben worden. Er enthält viele Manuskripte, die Handexemplare und Übersetzungen von Iherings Werken.

eine eingelieferte
Umhang von
Sydney da
Nachtbild
warf. Nach
Gleichzeit
Bergbau
den Fest
Mundgang
Oberberg
* Gise
Eisenbahn-
Minister
Eisenbahn-
Eisenbahn-
Verband
für das
2000 M. 3

Wälze
Wald ist
fächer
Hortschritt
Kohl in
Wollen n
lung in
Landtags
zu ihrem
Brigen
nachdem
abgebroch
Abtalen
trum sein.

Zum
in Münch
Schäffe
21. Dinst
ernannt
Major
Generalk
Wolfs
Kriegsmin
wirdel
bezu. m
halten ha
größtem
Wunsche
Mitte sich
schulstren
zum Reie
magdebe
Hälfte de
Qualifik

Gege
Christlich
Landtags
gildats
Der
Paris' m
Jean B
Der „Jo
die franz
keit die
drängung
größte V
Die Hau
schließen
seillich, v
das ganz
Meter u
des Pa
Stellen
Schwäche
leit belä
Lorient
vom El
noughts
Die
längerer
die allge
Kavalier
der ang
alle Pro
der selb
einem n
die sich
bewährt

Gege
Christlich
Landtags
gildats

Der
Paris' m
Jean B
Der „Jo
die franz
keit die
drängung
größte V
Die Hau
schließen
seillich, v
das ganz
Meter u
des Pa
Stellen
Schwäche
leit belä
Lorient
vom El
noughts
Die
längerer
die allge
Kavalier
der ang
alle Pro
der selb
einem n
die sich
bewährt

Der
Superbe
beendete
Schneide
27000 M
erreichte
Es hat
den An
Kriegsje
22500 M
Die Ur
aber die
kanonen
leit eine
Das
Telegra
rung v
Wände.
Englan
fahrungs
her no

Der
Superbe
beendete
Schneide
27000 M
erreichte
Es hat
den An
Kriegsje
22500 M
Die Ur
aber die
kanonen
leit eine
Das
Telegra
rung v
Wände.
Englan
fahrungs
her no

eine eingehende Übersicht über Anfänge, Entwicklung und Umfang des Bergbaues. Dann ergliff Handelsminister Sydow das Wort zu einer längeren Rede, in der er einen Rückblick auf die Geschichte des schlesischen Bergbaues warf. Nachdem noch Oberpräsident Günther die herzlichsten Glückwünsche der Provinzialbehörden überbracht und Bergbaupräsident Schmeißer dem Kaiser für sein Bild, das den Hessaal schmückt, und die sonstigen Gnadenbeweise den Dank des Oberbergamts ausgedrückt hatten, folgte ein Rundgang durch das neue Gebäude, an den sich ein vom Oberbergamt gebotenes Frühstück schloß.

* Eisenbahn-Affizienten-Verband. Der Vorstand des Eisenbahn-Affizienten-Verbandes überbrachte der Frau Minister v. Breitenbach, als der Ehrenvorsitzenden des Eisenbahn-Töchtervereins, die Mitteilung, daß der Eisenbahn-Affizienten-Verband auf seinem diesjährigen Verbandstag beschlossen habe, dem Eisenbahn-Töchterverein für das laufende Geschäftsjahr eine Zuwendung von 2000 M. zu machen.

Wahlbewegung.

Wähler Liberalismus. Die liberale Einigung in der Pfalz ist an der Kandidatenfrage für Reichstagswahlen gescheitert. Die Nationalliberalen haben den von den Fortschrittlichen präparierten jungliberalen Rechtsanwält Rohl in München einstimmig abgelehnt. Die Fortschrittlichen wollen nun am kommenden Sonntag auf einer Versammlung in Kirchheimbolanden den demokratischen bürgerlichen Landtagsabgeordneten Professor Hummel in Karlsruhe zu ihrem Durchfallskandidaten proklamieren und in allen übrigen Wahlkreisen der Pfalz Wahlkandidaten aufstellen, nachdem die Nationalliberalen alle Verhandlungen als abgebrochen erklärt haben. Ruhnke der verfahrenen liberalen Parteiverhältnisse in der Pfalz wird das Zentrum sein.

Heer und Flotte.

Zum Militärattaché bei der preussischen Gesandtschaft in München ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, Hr. Schaffner v. Bernstein, Major im Generalstab der 21. Division, unter Befehl im Generalstab der Armee, ernannt worden. Der bisherige Militärattaché in München, Major Hr. Schend zu Schweinsberg, ist in den Generalstab des 3. Armeekorps versetzt worden.

Vollschullehrer als Reserveoffiziere. Das preussische Kriegsministerium stellt jetzt Erhebungen darüber an, wieviel Reserveoffiziere es unter Vollschullehrern gibt, bezw. wieviel die Qualifikation zum Reserveoffizier erhalten haben. Mit dieser Statistik, die zum erstenmal in größerem Umfang aufgestellt werden soll, wird einem Wunsch des Reichstags Rechnung getragen, aus dessen Mitte sich Ansichten bemerkbar gemacht haben, daß Vollschullehrer in nicht genügender Anzahl die Qualifikation zum Reserveoffizier erhalten. Nach Meinung und Wissen maßgebender Stellen erhielten in den letzten Jahren die Hälfte der als Einjährige dienenden Vollschullehrer die Qualifikation zum Reserveoffizier.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Gegen das Lehrerentgelt. Die Vereinigung der christlich-sozialen Abgeordneten des niederösterreichischen Landtages beschloß, für die Aufhebung des Lehrerinnen-Gehalts einzutreten.

Frankreich.

Der neue französische Dreadnought. Das „Echo de Paris“ macht folgende Angaben über das neue Panzerschiff „Jean Bart“, dessen Stapellauf heute in Breil stattfindet. Der „Jean Bart“ ist das erste Muster des neuen Typs für die französische Kriegsmarine. Er übertrifft an Mächtigkeit die stärksten englischen Dreadnoughts. Die Wasserverdrängung beträgt 23.467 Tonnen, die Länge 166 Meter, die größte Breite 27 Meter, der mittlere Tiefgang 8,85 Meter. Die Hauptartillerie besteht aus zwölf 30-Zentimeter-Geschützen, die in sechs Türmen, zwei vorn, zwei hinten, zwei seitlich, verteilt sind. Der Panzergürtel erstreckt sich um das ganze Schiff, und zwar 1,70 Meter oberhalb und 2,35 Meter unterhalb der Schwimmlinie. Die Durchschlagsstärke des Panzers beträgt 270 Zentimeter an den stärksten Stellen, er schwächt sich nach vorn ab, beträgt aber an der schwächsten Stelle noch 1,20 Zentimeter. Die Geschwindigkeit beläuft sich auf 20 Knoten. Am Samstag wird in Orient das Bruderschiff des „Jean Bart“, der „Courbet“, vom Stapel gelassen. Die Baugeschwindigkeit dieser beiden Dreadnoughts hat kaum ein Jahr gedauert.

Die Panzer in der französischen Kavallerie. Seit längerer Zeit schon schweben Erwägungen in bezug auf die allgemeine Einführung der Panzer in der französischen Kavallerie. Nunmehr hat der Kriegsminister als Folge der angestellten Versuche die Entscheidung getroffen, daß alle Dragoner-Regimenter und die Chasseurs-Regimenter der selbständigen Kavalleriedivision mit einer Panze nach einem neuen Modell mit Metallschicht bewaffnet werden, die sich in den angestellten Versuchen in jeder Beziehung bewährt hat.

England.

Der Superdreadnought „Orion“ — ein Fehlbau? Der Superdreadnought „Orion“, der eben seine Probefahrt beendet, hat in bezug auf entwickelte Pferdekraft und Schnelligkeit versagt. Das neue Kriegsschiff sollte 27.000 Pferdekraft entwickeln und 21 Knoten laufen. Es erreicht aber in 30-knotiger Probefahrt nur 19,3 Knoten. Es hat die neuen 13,5-knotigen Kanonen an Bord und ist für den Augenblick das am machtesten ausgerüstete Kriegsschiff der Welt. Es hat eine Wasserverdrängung von 22.500 Tonnen, Parsons-Turbinen und vier Schrauben. Die Ursache des Versagens ist nicht bekannt. Man kann aber die Vermutung aussprechen, daß die neuen Riesenkanonen an der Verminderung der vorgesehenen Schnelligkeit einen Teil der Schuld tragen.

Das Ende der Luftpost. Der Minister für Post- und Telegraphenwesen ließ bekanntgeben, daß er die Beförderung von Poststücken durch Flugzeuge nicht mehr gestatten würde. Von gestern ab ist also der „Luftpostdienst“ in England wieder eingestellt. Die kürzlich gemachten Erfahrungen mit dem Flugzeug hätten bewiesen, daß es bisher noch an einer Maschine fehle, welche die absolute

Sicherheit und Pünktlichkeit gewährleistet, die für einen regulären Postdienst eine unerlässliche Voraussetzung bildet.

Taschengeld auf Staatskosten verlangen die streikenden englischen Schulkinder. Der Gebrauch des Taschengelds steht außer Frage für London. Anders verhält sich aber die Sache in der Provinz. In Southampton zum Beispiel bot sich der ergötliche Anblick eines Aufmarsches von nahezu hundert Schulkindern, die unter den Klängen eines Dudelsacks, einer Anzahl Mundharmonikas und einer mächtigen Trommel durch die Straßen zogen. Plötzlich verstummte aber die Musik der Ausführenden. Unter dem Ruf: „Die Blauen kommen“ nahmen die Jungen vor zwei heran-nahenden Schulkinder Reihens. Der Anführer hat in vielen Städten eine ganz gegenwärtige Wirkung ausgeübt. In vielen Familien, wo der Taschengeld bisher nicht in Gebrauch stand, sahen sich die Eltern genötigt, um die Gefährdung der elterlichen Macht hinauszuhalten, zu diesem summen, aber eindrucksvollen Hilfsmittel zuzugreifen. Interessant ist die Tatsache, daß an verschiedenen Orten die gleiche Forderung der jugendlichen Ausführenden, auf Staatskosten Taschengeld zu erhalten, ernstlich besprochen wurde.

Italien.

Eine italienische geologische Mission in Tripolitaniern vernichtet. Nach römischen Blätternmeldungen ist man besorgt um das Schicksal der italienischen geologischen Mission in Süd-Tripolitaniern, von der seit Mitte August alle Nachrichten fehlen.

Rußland.

Sasonow Botschafter in Rom? Gerüchtvolle verlautet, der schwer erkrankte Sasonow würde den Botschafterposten in Rom erhalten, da das dortige Klima seiner Gesundheit sehr zuträglich ist.

Bogromagitation des Mönchs Jldor. Aus Petersburg wird der „R. Z. S.“ berichtet: Der temperamentvolle Mönch Jldor, der in letzter Zeit, nachdem Jar Nikolai ihm die Hand gelüftet, sich über alle Schranken des Geistes und der Moral hoch erhaben dünkt, betreibt seit kurzen wieder einmal das beliebte Geschäft der Aufregung zu Bogromen, nachdem ihm dieses saubere Handwerk eine Zeit lang durch das Eingreifen der Behörden gelegt war. Vor kurzem hielt er vor einer mehrtausendköpfigen Menge eine Predigt, in der er sie umherblüht zu Gewalttaten gegen die Juden aufforderte. Diese Blasphemie wurde von der gesamten Presse prompt notiert. Nun hielt Jldor am 12. September wieder eine Rede, die den Juden und den andern „Gottlosen“ gewidmet war und in der er erklärte, daß er selbst — der Mönch — nicht die Absicht habe, einen Bogrom zu arrangieren, daß aber ein Bogrom möglich sei. „Wenn man den Juden die Hände aufschlagen wird, so werden sie selbst die Schuld daran haben“, erklärte der geistliche Redner. — Gegenwärtig plant der patriotische Priester eine weitere Heldentat. Er hat einen Paß anfertigen lassen, der einen Juden darstellt und der demnächst mit einem Aufweisungs-befehl in der Hand feierlich verbrannt werden soll.

Vom fernem Osten. Angesichts der bevorstehenden Verlegung der Residenz des Generalgouverneurs der Mandchurei von Mukden nach Kwantung-Tschong-Tsu schlug der vorbereitende Ausschuss dem Ministerium vor, den Regierungssitz nach einem Grenzpunkte, beispielsweise nach Schundschan, zu verlegen. Der Vorschlag wurde günstig aufgenommen.

Türkei.

Saloniki Freihafen? Der Direktor der Handelsabteilung des Volkswirtschaftsministeriums in Konstantinopel, der in Saloniki mit spezieller Mission weilte, ist in die Hauptstadt zurückgekehrt und hat in seinem Bericht mehrere Vorschläge gemacht, um Serbiens Exporthandel wieder über den Hafen von Saloniki zu leiten. Er schlägt der Regierung vor, Saloniki als Freihafen zu erklären und denselben zu vergrößern.

Vereinigte Staaten.

Formale Auflösung der Trübs? Telegramme der Hauptzeitungen aus Washington berichten von einer allgemeinen Bewegung bei den großen industriellen Kombinationen in der Richtung auf ihre Auflösung. Der Stahl-, der Zucker- und andere Trusts bereiten sich vor, dem Beispiel der International Harvester Company zu folgen. Die Staatsanwälte legen den Trusts nahe, daß es nutzlos sei, eine günstigere Auslegung des Shermangesetzes abzuwarten, und daß zu beschließen sei, daß der Kongreß noch strengere Gesetze schaffe, wenn sich die Trusts nicht schnell der Interpretation des Gesetzes durch den Obersten Gerichtshof anpaßten.

Gründung einer neuen amerikanischen Universität. Die Gräfin Anna Leahy beabsichtigt, gemeinsam mit Frau Green aus dem höchsten Berge des Staates New York, Island, eine Universität zum Gedächtnis an Christoph Columbus zu errichten. Außerdem soll auf diesem Punkte eine große Statue von dem großen Entdecker aufgestellt werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Kinderbewahranstalt zu Wiesbaden.

Am 23. Mai 1886 war es, daß, aufgesordert und er-muntert von den Mitgliedern des Jungfrauenvereins zu Wiesbaden, sechs Herren, darunter Regierungsrat Busch, Ratsherr Dieck, Detan Jost und Weinbändler Bertram, einen Aufruf zur Gründung einer Kinderbewahranstalt er-ließen, „als einem Werke christlicher Liebe, dem weder der Segen des Himmels, noch die reichliche Unterstützung lieber Menschenfreunde fehlen könne“. Anlaß zu diesem Aufruf gaben die damals besonders laut gewordenen Klagen über die Entartung der Jugend, die meist eine Folge der frühen Verwahrlosung der Kinder durch die Eltern sei. Aus diesem Grunde hatte man bereits in Wien, München, Stutt-gart, Darmstadt und Frankfurt a. M. solche Bewahranstalten ins Leben gerufen. In Wiesbaden hielt man eine solche Anstalt auch für notwendig, da besonders während der Kurzeit viele Eltern — selbst ihrem Gewerbe nachgeben mußten und so dem Hause und der Kindererziehung ent-

zogen würden. Darum entschloß sich der seit Jahren in Wiesbaden bestehende Jungfrauenverein, vertrauens auf den Wohlwollenssinn der Bürgerchaft, eine Bewahranstalt für kleine Kinder unbemittelter Eltern zu gründen und dieselbe in den Schutz des Vereins zu stellen.

Durch die Anstalt sollten die Kinder dem „mächtig wir-kenden“ bösen Beispiel entzogen und körperlich wie geistig so emporgehoben werden, daß sie später die Volksschule mit wahrem Nutzen besuchen könnten. Hauptzweck sollte eine frühe Gewöhnung zur Tätigkeit, Ordnungsliebe, Reinlich-keit und Mäßigkeit, wie auch zu Gehorsam, Verträglichkeit und Wahrheitsliebe, als den Grundlagen wahrer Bildung, angestrebt werden.

Die, welche den Aufruf erlassen, hatten sich im Wohl-tätigkeitsverein der Wiesbadener nicht getäuscht. In allen Kreisen Wiesbadens, vornehmlich in den vermögenden, fand der Aufruf zur Gründung einer solchen Anstalt An-lage und freundliche Unterstützung. Die städtischen Behör-den wie auch die Herzogliche Regierung waren dem Unter-nehmen zugeneigt, ganz besonders Interesse aber bekundete die damalige Herzogin, die das zu glän-zende Werk fand, war so überraschend groß, daß bald eine gesunde, geräumige Wohnung, verbunden mit einem schatti-gen Spielplatz und Garten, gemietet werden konnte. Auch kamen von allen Seiten eine Menge Spielgerätschaften und sonstige, den Bedürfnissen der Kleinen entsprechende Gegen-stände bei den Gründern der Anstalt an. Da bald eine ge-eignete Pflgerin gefunden war, so konnte die Anstalt be-reits am 22. Juli 1886 mit 14 Kindern feierlich eröffnet werden. Mit der Unternehmung wuchs auch die Zahl der Zöglinge, die anfangs 1886 bereits 50, Ostern 1886 mehr als 70 betrug. Zu der Pflgerin gesellte sich nunmehr eine Gehefin, auch widmeten zwei Wiesbadener Lehrer, Becker und Klingelhöfer, der Anstalt unentgeltlich ihre Dienste, während Dr. Gergens den Gesundheitszustand der Kinder überwahte.

Die Anerkennung der Anstalt und ihrer Leistungen zeigte sich alsbald auch darin, daß sie im weiten Umkreis als Muster für Neugründungen gewählt ward. Da ihr die Un-terstützungen weiter reichlich zufließen, konnte man bereits im Jahre 1887 daran denken, ein eigenes Heim zu gründen, dessen Grundstein dann auch mit Erlaubnis der Herzog-lichen Regierung am 22. April 1887 auf dem Heidenberg, jetzt Adlerstraße, Ecke Schachstraße, gelegt ward. K. W.

— Herbstanfang. Am 24. September, um 6 Uhr vor-mittags, wird der Sommer sein Ende erreichen. Es ge-schieht dies mit dem Übertritt der Sonne aus dem Zeichen der „Jungfrau“ in das der „Waage“. Der wahre Stand der Sonne zu dieser Zeit, im Herbstpunkt, ist der westliche Teil des Tierkreisbildes der „Jungfrau“, westlich vom Stern Eta dieses Bildes. Die Sonne kreuzt dann den Äquator von Norden nach Süden, um sich für die Dauer eines halben Jahres südlich von diesem aufzuhalten und uns den Herbst, dagegen den Bewohnern der Südhälfte den Frühling zu bringen. Am 24. September sind auf der ganzen Erde Tag und Nacht gleich lang, er ist das Herbst-äquinotium der Nordhemisphäre; von nun an übertrifft bei uns die Nacht an Länge den Tag, nach Verlauf eines Monats bereits um zwei volle Stunden.

— Der herbstliche Zug der Vögel nach dem Süden ist jetzt im Gange und teilweise schon beendet. Die ersten Vogel-züge fanden in diesem Jahre schon im Juli statt. Die Zuzugszeiten verschiedener Vögelarten reihen nämlich be-reits am 18. Juli ab. Mitte August und in der zweiten Hälfte des August kehren uns der Amsel und die Mandel-frähe den Rücken. Auch verschiedene Schwalbenarten und der Pirol verlassen uns bereits im August, während an-dere Schwalben erst jetzt nach südlicheren Gegenden forgezogen sind. Da andere Zugvögel ebenfalls schon den großen Winterrückzug angetreten haben, ist es jetzt trotz der schönen Tage in Feld und Wald öde und einsam geworden, zumal auch die Standvögel immer mehr den Wald verlassen und sich die Dörfer als Aufenthaltsort erwählen. Lerchen, Stare, Drosseln, Bachstelzen, Goldammer, Kottschwänzen, Fuffarde, Sperber, Aibize, Schneepfen, Hausrotsing, Taucher und Kottscheln haben uns größtenteils verlassen; von letzteren überwintern allerdings einzelne auch in unse-ren Gegenden, wenn sie geschützte Stellen in der Nähe von Häusern und Nahrungsmittel vorfinden. Aus dem Norden kommen Finken, Iwerfgallen, Goldhähnchen, nordische Möven, Fuffarde und Wildenten zu uns. In der ersten Hälfte des Oktober ziehen hauptsächlich Kraniche, Wild-enten, Taucher und Schneegänse. Die Kraniche sind auf ihren Zügen am leichtesten erkennbar. Sie fliegen nicht be-sonders hoch, zeichnen sich durch ihre eigentümliche Stimme aus und ziehen in der bekannten Hufeform. Die schräge Linie hält der Vogel deshalb bei, weil sie ihm eine Er-leichterung des Fluges bietet; auch hat er den Trieb, in enger Gesellschaft mit den anderen zu fliegen. Zuweilen sieht man bereits gegen Ende September die ersten Kranich-züge nach Süden ziehen. Der Kranichsommer wäre also da, und wir hätten nach der alten Regel nunmehr den „Al-winterkommer“ zu erwarten. Die Wildenten fliegen in ge-rader Linie nebeneinander, die Taucher in gerader Linie hintereinander, die Schneegänse in schräger, aber eingliedri-ger Linie.

— Der Verbandsrat der Bureau- und Kassenbeamten der Regierungen Preußens (Stg. Vosen) wurde in Berlin am 9. und 10. d. M. abgehalten. Nach Erhaltung des Ge-schäfts- und Kassenberichts, welche eine erfreuliche Weiter-entwicklung des Verbands und günstige Kassenverhältnisse ergaben, verdrückte sich das Interesse der Verhandlungen hauptsächlich auf die Wahl derjenigen Schritte, die notwen-dig und geeignet sind, die großen und ungerechtfertigten Nachteile möglichst auszugleichen, welche die letzte Be-amtensbesoldungsordnung den Regierungsbureau- und Kassenbeamten gebracht hat. Es wurde darauf hingewiesen, daß die eigenartigen Enderungs- und Anstellungsver-hältnisse bei den Regierungen eine schematische Gleich-stellung in den Gehaltsverhältnissen mit anderen Behörden ohne wesentliche Schädigung der Regierungenbeamten nicht zuließen (eine Tatsache, die durch einwandfreie, auf amt-liches Material gestützte vergleichende Übersichten belegt sei), eine solche aber trotzdem erfolgt sei. Als besonders geeig-nete Maßnahme zur Beseitigung dieser Schädigungen

wurde neben der weiteren Ausgestaltung der Verbandszeitung die Klärung der bestehenden Verhältnisse vor den Herren Ministern und dem Landtag bezeichnet. Die Einreichung einer entsprechenden Petition wurde beschlossen. Weiter wurde beschlossen, auf eine Änderung des Wohnungsgeldzuschusses hinzuwirken, da das jetzige nicht in allen Punkten den Wohnungs- und gesellschaftlichen Verhältnissen der Beamten Rechnung trage. Die besonders ungünstigen Verhältnisse der Diätäre bei der allgemeinen Verwaltung bedürfen dringend einer Verbesserung, die durch Herabsetzung des den ministeriellen Zuschüssen entsprechenden Verhältnisses zwischen der Zahl der angestellten und der der unangestellten Beamten erreicht werden kann. Auch sollen Schritte unternommen werden, welche das Eindringen anderer als Verwaltungs- und Steuersekretäre in die Rentmeisterlaufbahn zu verhindern geeignet sind. Dem Verband gehören zurzeit als Mitglieder Kollegen von 22 Regierungen und von der Ministerial-, Militär- und Baukommission an. Der nächste Verbandstag soll wieder in Berlin abgehalten werden.

— Aus dem Manöver zurück. Auch die hiesige Abteilung des Artillerie-Regiments Oranien, 1. Kass. Nr. 27, ist bereits aus dem Mandersgelande zurückgekehrt. Die Entlassung der Reservisten dieses Truppenteils erfolgt heute früh.

— Kriegsspiel. Die Jugendvereinigung Stadt Wiesbaden (städtische Fortbildungsschule) und das Kaufmännische Lehrjahrsheim Wiesbaden (Lehrjahrsabteilung des D. S. V.) veranstalten am kommenden Sonntag, den 24. September, wieder ein ihrer bekannten Kriegsspiele. Die Führung der Parteien liegt in den Händen der Leiter der Vereinigungen, die Aufgabe wird von dem Unparteiischen, einem Hofsoldaten, gestellt und nach Ausführung begutachtet. Die Geschehnisse werden erst am Samstagsmorgen bekannt gegeben, doch ist jetzt bereits bestimmt, daß der Marsch um 2½ Uhr ab Wilhelmstraße-Lanternstraße-Ecke erfolgt und das Zusammenreffen in der Nähe der Fabrikshütte im Goldsteinbach zu erwarten ist. Es haben sich seit der Kriegsspiele zahlreiche Schachbühnen angegeschlossen.

— Kirchliches. Am Sonntag, den 2. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet für die evangelischen Gemeindeglieder zu Clarenthal in der dortigen Kapelle ein Erntedankgottesdienst statt. Pfarrer Philippi wird die Predigt halten.

— Kaiser-Wilhelms-Spende. Seinen Lebensabend möglichst sorgenfrei zu gestalten, darauf sollte jedermann bedacht sein. Geeignete Gelegenheit hierzu bietet die unter dem Protektorat des deutschen Kronprinzen stehende Kaiser-Wilhelms-Spende. Nähere Auskunft erteilt die hiesige Zahlstelle Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Rheinstraße 95.

— Der Zucker ist bisher bereits auf 29 Pf. das Pfund im Preis gestiegen und soll noch mehr in die Höhe gehen. Man spricht von einem Aufschlag bis zu 35 Pf. Die Fabriken und Großhändler halten zurück und tragen so die Schuld an der künstlich erzeugten Steigerung.

— Die Kartoffelernte dürfte, wie sich nunmehr zeigt, gar nicht so schlecht ausfallen, wie angenommen wurde. Aus den verschiedensten Gegenden kommen in dieser Hinsicht günstige Nachrichten, so daß auf einen normalen Preis des wichtigsten Volksnahrungsmittels auch in diesem Jahre wohl gehofft werden dürfen.

— Neue Telegraphenanstalten mit öffentlichen Fernsprecheinrichtungen sind eingerichtet worden in: Alsdorf, Unterlahnstein; Alstertal, Kreis St. Goarshausen; Bergshausen, Unterlahnstein; Bremberg; Eberbach; Eberbach, Unterlahnstein; Flammersbach bei Salger; Forsthaus Althausen; Gutenader; Rombach.

— Aus dem Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. Zu den schönsten Tieren der heimischen Vogelwelt gehören die überaus farbenprächtigen Virenenfresser. In Deutschland ist der Virenenfresser als seltener Brutvogel hier und da in Schlesien aufgetreten. Die Nahrung des Virenenfressers besteht zu einem erheblichen Teil aus stöckenden Insekten. Virenenfresser, Mandelsträucher und Eisvögel, die herrlichen, leider im Aussterben begriffenen Virenen der heimischen Fauna, verdienen als „Naturdenkmäler“ den weitestgehenden Schutz. — Die beiden jüngsten Schimpansenkinder, Mathias und Vasso, sind aus der Gast der engen Käfige entlassen worden und dürfen ein geräumiges Zimmer im ersten Stock des Virenenhauses beziehen, in dem für Spiel und Kurzweil in reichem Maße gesorgt ist. Der Körperübung dienen eine Trapezschaukel, ein Schaukelturm, eine Strickleiter, ein Kletterbaum und ein Paar römische Ringe, zur Befriedigung der Spiellust sind ein Schaukelpferd, ein Rodschlitten, Lederbälle, Holzflugel u. a. m. vorgesehen. Die weitere Ausstattung des Zimmers bildet eine Garnitur Miniaturmöbel. Während der Zeit von 1 bis 2 Uhr mittags und von etwa 6 Uhr abends bis morgens gegen 9 Uhr wird die Schimpansenkinderstube für das Publikum geschlossen.

— Unfall. Gestern vormittag stürzte der 19 Jahre alte Schlosser Paul Gebhardt aus der Waldstraße beim Obhauen eines Baums von einem Baum und zog sich erhebliche Verletzungen zu, die seine Überführung ins „Paulinenkloster“ nötig machten.

— Zu den Unfällen am letzten Reichtage erfahren wir, daß der Erbenheimer Junge zwar erheblich, doch nicht lebensgefährlich verletzt ist. Der russische Kurgast, der in einem Hotel am Kranzplatz wohnt und von einem Auto angefahren worden war, befindet sich verhältnismäßig wohl.

— Personal-Nachrichten. Dem Bürgermeister Wilhelm Schmidt in Stadhausen-Würt (Oberwiesenthal), den Arbeitern Friedrich Bartholomae und Friedrich Geis in Freyden, dem Eisenbahnbauer Karl Deis in Wensfelden, dem Eisenbahnbauer Josef Ludwig in Mühlstein, dem Eisenbahnbauer Philipp Benad in Selsdorf und Jakob Stein in Rindshausen, sämtlich im Kreise Limburg, ist das Kaiserliche Ehrenzeichen verliehen. — Oberförster O. H. Kottlander zu Dautenbach ist vom 1. Oktober d. J. ab die Verwaltung des Forstreviers Luche im Regierungsbezirk Bielefeld übertragen worden. — Weibschloß Dr. Klose von Gießen-Boden, der zu einem dreiwöchigen Kuraufenthalt im „Hofsaal“ am 1. Oktober abgereist ist, wird wieder abgereist.

— Studentenische Selbstentzündung. Heute abend 8½ Uhr wird in der Württembergischen Stadt, nach dem Thema: „Wie sollen wir uns ernähren?“ sprechen. Der Vortrag ist jedemmann zugänglich. Eintritt 10 Pf.

— Alpenvereinsjour. Zu dem Ausflug am Sonntag, den 24. September, erfolgt die Abfahrt mit dem Zug 7 Uhr 43 Min. nach Lorch. Hier beginnt die Wanderung, das Sauerthal hinauf zu der neu aufgetauten, das Tal umfließenden Sauerburg (1½ Stunden). Dann weiter das ganze Tal hinauf und über die Schöner Höhe zur Duden Höhe (1½ Stunden) oberhalb Weisel. Von hier wieder absteigend in das eingetwundene Fortbach- oder Schönerthal, diesem bis zur höchsten Mühle folgend und von da hinüber in das Sauerthal zur herrlichen Burg Reichenberg (zwei Stunden). Nach deren Besichtigung und kurzer Rast im nahen Wirtshaus geht es wieder auf den Rheinbödenweg über Baderberg und das untere Schönerthal kreuzend, hinauf zur Duden Höhe (1½ Stunden), bei der noch ein Stündchen im Abendsonnenchein verbracht werden soll, bis es Zeit wird, nach St. Goarshausen abzufahren.

— Güterrechtregister. Die Eheleute Karl Theodor Schüb, Metzgermeister zu Sonnenberg, und Henriette, geb. Fischer, Linder August Schraub zu Wiesbaden und Pauline, geb. Hilberg, und Kaufmann Max Czeka und Martha, geb. Reumann, zu Weibach, haben Gütertrennung vereinbart.

— Konkursverfahren. Über das Vermögen des früheren Hotelwärters, jetzigen Privatiers Hermann Berges, früher in Halle a. S., jetzt in Wiesbaden wohnhaft, ist das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Justizrat Dr. Jünger wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Oktober 1911 bei dem Gericht anzumelden.

— Städtisches Versteigerungsamt. Die Witwe Frau Charlotte Fiebert, geb. Dübber, geboren am 10. Mai 1858 zu Wittingfeld in Lippe-Deimold, Ehefrau des Verwalters Konrad Fiebert von Wiesbaden, wegen schwerer Krankheit. Die Versteigerung ihrer zwei Kinder mit sich, namens Emma, 14 Jahre alt, und Rosa, 12 Jahre alt. Die Angehörigen und ihre Kinder sollen sich in Liverpool in England aufhalten. — Wegen widerrechtlicher Unzucht, begangen in Schwelm am Rhein, wird verfolgt der Arbeiter Hermann Otto Falke, geboren am 2. April 1884 zu Hamburg.

— Kleine Notizen. Ein wertvolles Pferd der „Germania“-Brauerei, das einen Biertransport nach der Rheinbahn ausgeführt hatte, brach dabei infolge eines Hirschenstoßes tot auf.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Königl. Schauspiel. Die 1. Rate des Abonnementsgeldes ist unter Vorlage der Anmeldekarte vormittags von 9 bis 11 Uhr am Willkürschalter des Königl. Theaters am 25. September einzuzahlen für die Anmelde-nummern 1 bis 1450.

— Volkstheater. (Wochenplan.) Sonntag, den 24. September, nachmittags 4 Uhr: „Der Hühnerbesitzer“. Abends 8½ Uhr: „Eternos“. Montag, den 25.: „Liebesmänner“. Dienstag, den 26.: „Eternos“. Mittwoch, den 27.: „Hühnerbesitzer“. Donnerstag, den 28.: „Liebesmänner“. Freitag, den 29.: „Eternos“. Samstag, den 30.: „Hühnerbesitzer“.

— Stadttheater Mainz. Am Sonntag, den 24. September, nachmittags 3 Uhr, gelangt Edmund Schölers melodische Operette „Der unterirdische Lump“ zum erstenmal bei ernsten Breiten zur Aufführung. Sonntagabend wird in neuer Einstudierung und teilweise neuer Ausstattung Weberbergs große Oper „Die Jünglinge“ gegeben. In dem mit besonderer Sorgfalt einstudierten Werke singt Herr Rabot den Raoul, Fräulein Baudenbacher die Valentine, Fräulein Alfermann die Margarete, Herr Rabot den Marcel und Herr Kupp den St. Dries. Zu dieser Vorstellung gelten gewöhnliche Preise.

Vereins-Nachrichten.

— In der Turnhalle des „Männerturnvereins“, Blatter Straße 18, hält Herr G. Anding Samstag, den 23. September, abends 8 Uhr, einen Vortrag über Th. Körner, ein Sänger und Held der Freiheitskriege. Daran anschließend findet eine Siegesfeier zur Erinnerung an den Turner statt, die aus den diesjährigen Wettkämpfen hervorgegangen sind.

— Ein Familienausflug nach Koppenheim „Zur Rose“ veranstaltet der Männergesangsverein „Union“ am Sonntag, den 24. September, nachmittags.

Vereins-Feste.

(Mittwoch fest bis zu 20 Pf.)

— Der Männergesangsverein „Cäcilia“ unternahm am Sonntag, den 17. September, einen Familienausflug mit Musik nach Niedrich (Gasthaus „Zur Krone“). Die Bahn brachte die ca. 250 Personen zählende Gesellschaft nach Etsch, von dort ging es unter den Klängen der Orchester Feuertrompeten auf Fuß nach Niedrich in die „Krone“, woselbst sich bald ein frohes Treiben entwickelte. Bei Tanz, Gesang und humoristischen Vorträgen amüsierte sich alt und jung. Rache und Keller der Kronenwirtin boten ein imponierendes Bild. Viele der Teilnehmer hatten sich mit Lampions und Beschäftigung ausgerüstet, so ging es in fröhlicher Stimmung, daran die Feuer-trompeten, nach Etsch, wo der Zug 10.16 Uhr die Teilnehmer wieder in die Heimat brachte. In Wiesbaden trennte man sich mit dem Bewußtsein, einen frohen Nachmittag bei der „Cäcilia“ verbracht zu haben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

[?] Dörsheim, 22. September. Der Hausierer Karl Schmidt und dessen Ehefrau Marie Katharine, geb. Schäfer, Reuss 58, sowie der Zimmermann Friedrich Wilhelm Silberstein und dessen Ehefrau Katharine Kaise, geb. Reuß, Oberpfalz 34, begeben am Samstag, den 23. d. M., das silberne Ehejubiläum. — Nach gegenwärtig werden zur Ausbesserung gelangenden Gefährtenbefehlen werden zum Herbst 28 Rekruten zur Ableistung ihrer Militärpflicht aus hiesigem Gemeindebezirk eingezogen. — Die Schulferien der Volksschule hier beginnen am 26. d. M. und endigen mit Ablauf des 15. Oktober.

B. Rumbach, 21. September. Die Gefährtenbefehle für die Rekruten aus der hiesigen Gemeinde sind gestern eingetroffen. Insgesamt kommen 9 Mann zur Einberufung, und zwar 6 zur Probant-Infanterie, 3 zur Garde-Infanterie und 1 zur Feld-Artillerie. Abgegangen sind in diesem Jahre nur einer. — In der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis Ende September 1911 wurden zusammen 18 Baugenehmigungen erteilt. Darunter befinden sich 3 Wohnhäuser, 1 Restaurationsgebäude, 2 Stallgebäude und 12 geringere Bauobjekte. — Bei der am 19. d. M. hier abgehaltene öffentliche Versteigerung von Gemeindegrundstücken wurden ausnahmsweise hohe Preise erzielt. Während man auf einen Erlös von 300 bis 400 M. rechnete, brachte die Versteigerung es auf über 800 M. Zur Versteigerung kamen vorwiegend gute halbkreisförmige Ländchen.

Hersheim, 21. September. Gestern vormittag ist der Tagelöhner Valentin Ods bei dem Neubau der Fabrik Diamant-hauswurte verunglückt. Er wurde von einem zurücklaufenden Rollwagen erfasst und derart unglücklich zu Boden geschleudert, daß er einen Bruch des Fußes am Knöchel erlitt. Die Verletzung ist ziemlich schwer.

Vassanische Nachrichten.

— Niederwallau, 22. September. Das von der Violin-Virtuosin Frau Helene Juch im Hotel zum Schwanen geplante Wohltätigkeitskonzert findet nicht, wie angegeben, am Sonntag, sondern am Samstag, den 23. September, statt.

— Elzville i. Rhg., 21. September. Am der herrschenden Futternot zu wehren, hat sich die Oberförsterei bereit finden lassen, für die Folge Montag und Donnerstag aus den hiesigen Wäldern an Bedürftige Eichenlaub aus zu verteilen und unentgeltlich abzugeben. — Heute feierte der Kellermeister Peter Gattenhof sein 25jähriges Dienstjubiläum im Hause Mathias Müller dahier.

— Lorch i. Rhg., 20. September. Die Weinbauunter-suchungsarbeiten in der hiesigen Weinbergsgemeinschaft haben

fortgesetzt noch weitere umfangreichere Untersuchungen, die wieder eine ganz beträchtliche Weinbergsfläche durch die Ver-nichtung von der Wildschädlichkeit verschwinden lassen werden. Vor einigen Tagen erst wurde im Distrikt „Mantel“ ein Rebland von 12 Stöcken aufgefunden und jetzt hat man in dem selben Distrikt in dem Weinberge des Wingers Heinrich Breuß von hier, wo in früheren Jahren schon die Rebland war, wieder eine Versteckung von insgesamt 88 Rebstöcken festgestellt. Die Untersuchungsarbeiten sind aber noch nicht abgeschlossen und werden aller Voraussicht nach noch zu weiteren Herden führen.

— Erbach i. Rhg., 22. September. Nächsten Sonntag, den 24. cr., feiern wir hier das Kirchweihfest. Es ist dies eine der letzten und von Wiesbaden und Umgebung gut be-suchten im Rheingau.

— Braubach, 21. September. Aus den Weinbergen wird harter Schaden durch Vogelfraß an den Trauben ge-meldet. Auch Rebe und Laube freuen die hiesigen Vögel. — Die Liste der hier zum Kaufaufenthalt angemeldeten Fremden weist im laufenden Jahre 4200 Namen auf.

— Schmitten i. T., 20. September. Sonntag, den 24. September, begehen die Eheleute Johann Phil. Müller von hier das fiftente Jahr der goldenen Hochzeit. Der Jubilar steht im 81. Lebensjahr, seine Ehefrau im 74. Lebens-jahr. Während letztere in letzter Zeit kranklich ist, erfreut sich der Jubilar noch einer seltenen Mithilfe. Anfangs der 1860er Jahre diente er bei den Wiesbacher Jägern, und von dieser Zeit ab ist er schon eine bekannte Persönlichkeit in Wiesbach, Wiesbaden und im Rheingau. Denn fast alle Woche seit seiner Dienstzeit kommt er dorthin mit einer tüchtigen Tracht selbstgeschneideter Schußwaffen, welche er an seine Kundschaft absetzt. Nicht selten war es, daß er in seinen jungen Jahren mit 60 bis 70 Pfund Ware auf dem Rücken 6 bis 7 Stunden weit marschierte, und noch in diesen Tagen trägt er seine 30 bis 40 Pfund bis ins blaue Ländchen und führt sich dabei wohl, als wenn er jünger wäre. Denn, wie er sagt, hält ihn das „im Gleichgewicht“. Wundchen wie ihm noch eine Reihe gesunder Jahre.

— Nassau a. d. L., 20. September. Die hiesige Wasserleitung hat in den letzten Tagen teilweise ge-schlossen werden müssen. Wassermangel war den ganzen Sommer über noch nicht aufgetreten. — Auf dem heutigen Zwetschenmarkt wurden 8 bis 9 M. für den Zentner Zwetschen gezahlt.

— Herborn, 19. September. In der letzten Stadtberechnung beschäftigt man sich mit der Errichtung eines neuen Schulhauses. Als Platz kommt das hiesige Grundstück auf dem „Hinterland“ in Betracht. Die neue Schule soll 18 Klassen haben, ferner Turnhalle, Badelichtung und Schulbienerwohnung, und soll am 1. April 1913 fertig sein. Auch die jetzige Realschule muß ausgebaut werden, und eine „gebotene“ Realschule ins Leben treten, der dann das jetzige Realschulgebäude zur Verfügung steht. — Die Zahl der jetzt untergeordneten Kranken in der Heil- und Pflege-anstalt beträgt 100. — In der hiesigen Hg. Präparanden-Anstalt fand die Aufnahmeprüfung statt. Gemeldet hatten sich 42 Aspiranten. Aufgenommen wurden 30.

Aus der Umgebung.

— Frankfurt a. M., 21. September. Am 30. September wird hier die vom Internationalen Verband der Ärzte und der Frankfurter Gastwirte-Innung unter dem Protektorat der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen veranstaltete Inter-nationale Kochkunst-Ausstellung in der Festhalle eröffnet werden. Die Ausstellung ist außerordentlich reich be-schickt. Besonders großzügig ist die gastronomische Abteilung angelegt. Dieselbe bedeckt allein einen Raum von über 1600 Quadratmetern und umfaßt folgende Gruppen: 1. Die haupt-sächlichste Abteilung mit täglich wechselnden Konfurrenzen. 2. Die Spezialkonfurrenzen „Der gebackte Tisch“. 3. Die Spezial-konfurrenzen für Haus-Einmahlung, Hausbäckerei usw. In der Industrie-Abteilung stellen eine Anzahl hervorragender Firmen der Nahrungsmittel-, Nahrungs- und Ge-tränkebranche aus. Die Ausstellung ist täglich von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends geöffnet und dauert bis zum 11. Oktober.

S. Altkirchen (Beförderung), 19. September. Hier ist infolge der anhaltenden Trockenheit die Wasser-not so hoch gestiegen, daß in diesen Tagen sämtliche Hausanschlüsse der hiesigen Wasserleitung haben abgepaßt werden müssen. Es sind 11 öffentliche Zapfstellen eingerichtet worden, an denen der Wasserbedarf entnommen werden muß. Wahrscheinlich wird die Wasserleitung auch für die öffentlichen Zapfstellen nur hundertweise geöffnet werden können.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Der deutschkatholische Religionsunterricht. Mit der Frage, ob der Religionsunterricht der römisch-katholischen (freikirchlichen) Gemeinden als ein voll-gültiger Ersatz des schulpflichtgemäßen Religionsunterrichts anzusehen sei, war gestern wieder einmal die hiesige Strafkammer als Berufungsgericht befaßt. Zu den Deutschkatholiken Schierleins, welche nach wie vor ihre Kinder dem Religionsunterricht in der Schule fernhielten, gehörte bekanntlich der Linder Ludwig Ehrengart. Er wurde auf Grund seiner anfänglichen Renitenz zweimal durch polizeiliche Strafverfügungen wegen Schulverweigerung an sechs verschiedenen Tagen in 60 Pf. Geldstrafe genommen. Das Schöffengericht, dessen Urteil er anfechtete, bestätigte die Strafverfügung, indem es sich bei seinem Urteil auf die Basis eines einschlägigen Kammergerichtsentscheides stützte. Nach diesem Kammergerichtsentscheid war im ehe-maligen Herzogtum Nassau grundlegend für den Schul-zwang lediglich das Edikt aus dem Jahre 1817; der Er-las des Herzogs an das Staatsministerium, in dem er die deutschkatholischen Gemeinden nach jeder Richtung den beiden christlichen Religionsgesellschaften gleichstellte, aber entbehrte der gesetzlichen Grundlage und war daher nicht in-force, das 1817er Edikt zu ändern. Gestern ent-schied die Strafkammer auf das wider das Schöffengericht-urteil eingelegte Rechtsmittel, indem sie zwar das erste Urteil bestätigte, sich jedoch wieder den für dieses, noch den bei dem Kammergerichtsentscheid maßgebenden Gründen an-schloß. Nach dem Strafkammerentscheid waren die deutschkatholischen Gemeinden, welchen die Gleichstellung mit den übrigen christlichen Religionsgesellschaften zugesichert wurde, tatsächlich christlich, während sie das heute nicht mehr sind. Zur Begründung dieses Standpunktes verweist das Urteil auf das ursprüngliche Gemeindeedikt aus dem Jahre 1845, wonach das Glaubensbekenntnis sich nahezu wörtlich mit dem christlichen deckte, während nach dem der-zeitigen Gemeindeedikt aus dem Jahre 1889 die freie Selbstbestimmung nach Maßgabe der Erkenntnis der Zeit allein das Einigen ist. Auch die Erfahrung, so führte das Urteil, welches noch viel von sich reden machen wird, aus, zeige, daß von einer christlichen Basis bei den frei-religösen Gemeinden heute nicht mehr die Rede sei. Damit sei die Voraussetzung für den Erlass des Edikts aus dem Jahre 1848 gefallen, ebenso wie diejenige für die An-wendbarkeit des Edikts aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

liche Gemein-den. Nach dem Edikt aus dem Jahre 1817, es handle sich bei den deutschkatholischen Gemeinden nicht um-christ-

[illegible]

GROSSE POSTEN

BAUMWOLL-SAMTE SEIDEN-SAMTE für Hüte

110 cm breite CHIFFON-SAMTE in den schönsten Farben für Kleider u. Abendmäntel

110 cm breite SEIDEN-SAMTE für Jacken und Mäntel

zu AUSSERGEWÖHNLICH BILLIGEN PREISEN.

EMIL SÜSS

SEIDEN- UND MODEWARENHAUS

30 LANGGASSE 30.

Versteigerung eines Geschäftshauses!

Des zum Nachlasse der verstorbenen Frau Auguste Schmitt in Radeheim a. Rh. gehörige, daselbst Kirchstraße 18 gelegene

Wohnhaus nebst Garten,

in welchem früher ein Manufakturwarengeschäft betrieben wurde, soll am **Dienstag, den 3. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr,**

daselbst im Saale der **Gastwirtschaft Martin Meuer, Peterstraße,** durch den Unterzeichneten erbschaftshalber meistbietend versteigert werden. — Nähere Auskunft daselbst!

J. Gelling, Prozeßagent, Radeheim a. Rh.

1731 begründet

Hamburgischer Correspondent

Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands und Informationsquelle ersten Ranges für

Politik, Handel, Finanzwesen, Industrie und Schifffahrt.

Infolge seiner Verbreitung anschlusslich in den ersten Finanz-, Handels- und Industriekreisen wie auch beim kaufkräftigsten Privatpublikum ist der Hamburgische Correspondent auch ein

anerkannt wirksames Insertionsorgan.

Bezugspreise:

Ausgabe A (mit grosser Schiffszeitung) 12,- vierteljährlich

Ausgabe B (ohne grosse Schiffszeitung) 7,- vierteljährlich

bei jedem deutschen Postamt.

Beide Ausgaben erscheinen wochentags 2mal, morgens u. nachmittags, Sonntags nur morgens

Probenummern, Anzeigen-Entwürfe und Preisofferten kostenfrei durch

Die Expedition, Hamburg, Alterwall 76.

Salon-Einrichtung.

komplett, in Mahagoni mit Ueber-
garden und Teppich billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor,
rechts der Schalterhalle.

Zwei elektr. Lüster.

u. wenig gebraucht, eine Hängelampe
zum Stehen, ganz neu, 2 Alabaster-
körper, 2 wenig gebrauchte Bohr-
röhren, ein kleiner Ständer, preis-
wert abzugeben Rheinstr. 78, Part.

Makulatur

in Paketen zu 50 Pfg., der Zentner Mk. 4.-

zu haben im

Tagblatt-Verlag

Langgasse

21.

Bleidenstadt.

Sonntag, den 24. September:

Großes Kirchweihfest

wogu freundlichst einladet

Wilhelm Müller,

Wagner u. Wirtschaft

„Zur goldenen Krone.“

Für Speisen und Getränke ist bestens

Sorge getragen. Besonders empfehle

ich Rippchen mit Brand, gute Haus-

macher Bratwurst etc. 1316

Wein-Restaurant

Marmorälchen,

Grabenstraße 10.

Sonntag, den 24. September, von

6 Uhr abends an, auf vielseitiges Ver-

langen, als Spezialität:

Spanien, gefüllt,

Junge Enten,

Junger Hahn u. Kapaunen,

Ohnenschwanzsuppe.

Die bekannt reichhaltige Frühstücks- u.

Abendkarte. — Eigene Schlächterei.

Adressenbuch Jean Michelbach.

Rheingauer Hof,

Rheinstraße 51.

Seute:

Mehlsuppe.

Restaur. z. Burg Scharfstein,

Niederstr. 8.

Heute Samstag

Mehlsuppe,

wogu frdl. einlad. J. A. Rob. Schwab

Rest. z. Hofengärtchen.

Heute Mehlsuppe,

wogu freundlichst einladet

Chr. Klein.

Kenner

verlangen

Schlichtes

Steinhäger

das

gesündeste

u. zuträglichste

Getränk

General-Depot: Frau Elmuth,

Frankfurt a. M., Kronprinzenstr. 5

Überall erhältlich.

Wild- und

Geißelhandlung

Meine Kirchstraße 3.

Suppenhühner 1.80

Hühner 1.50

Kapaunen 2.-

fr. Kräftig-Hühner 2.40

Enten 3.00

Junge Feldhühner 1.40

Jähr. Feldhühner 1.-

Leibhen, Junge 0.70

Italiener Hühner,

beste Eierleger, ge-

milchte Hühner, circa

8 Monate, Mk. 1.40,

ältere Mk. 1.75, circa

4-5 Monate, bald

legend, Mk. 2.20 nach,

ab hier, bei 25 St. 10 Pf.

billiger. Lebende An-

kunft. Rippchen nach Maß. Bitte

franko zurück. Rippchen an. Mk.

Geräte, trag. Stühle u. Katalog

gratis. Geflügelart in Succo

nach 107, Hefen. F71

„Blauer Garten“, Obst- u. Beerenwein-

Restaurant, Obstplantage, an der Chaussee Kastel-Hochheim.

Besitzer: L. Stromberg.

Außer den bekannten Spezialitäten täglich frisch gekelterten

Süssen Apfelmost. F81

Blinden-Anstalt und

Männerheim,

Bachmayerstraße 11,

Blinden-Mädchen-Heim

Walfmühlstraße 13,

Telephon 2606,

empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge

und Arbeiter: Körbe jed. Art u.

Größe, Bürstenwaaren, als

Besen, Schrubber, Abseifebüchsen,

Bürzelbürsten, Anschmierer, Kleider-

und Wischbüchsen etc., ferner Fuß-

matten, Klopfer etc.,

Slavierstimmen.

Rohrste werden schnell

u. billig neu gefächert, Korb-

reparaturen gleich und gut

angeführt. F205

Auf Wunsch werden die Sachen

abgeholt und wieder zurückgebracht.

Wohnungs-

Einrichtungen

Einzelmöbel,

Teppiche, Gardinen,

Beleuchtungskörper

gg. in prima Fabrikat und apart.

Ausführung werden zu Fabrik-

preisen von leistungsfähiger

Firma besten Rufes franko ge-

liefert. — Langjähriges Garantie.

Zahlung nach Wunsch. —

Offerten unter No. 9 an Tagbl.-Verl.

F81

Messerpummaschinen

von 6.50 an.

Reparaturen sofort und billig.

Stahlwarenhaus

Ph.Krämer, Langgasse 26.

Telephon 277.

Erdbeer

— Pflanzen

kräftige, gut bewurzelte Pflanzen in

echten Sorten: 100 Stück 2.50 Mark,

10 Stück 30 Pf.

L. Stromberg, Kofenheim.

Beerenobsthandlung.

Daselbst Ausverkauf hochfeiner Obst-

weine eigener Reinerzeugung. F81

Telephon Amt Mainz 3635.

100 Str. la Vollmilch

ganz oder geteilt abzugeben

Klostergut Alental.

CONSTANTIN-

ZIGARETTEN::

verdanken ihr RENOMMEE

der hervorragenden QUALITÄT

und BEKÖMMLICHKEIT.

Willy Heerlein

Dentist,

Goldgasse 16, II.

Sprechstunden:

Wochentags von 9—12 u. 2—6,

Sonntags von 10—12.

Spezialität:

Kronen u. Brücken.

Umarbeitung

von schlecht passend. Gebissen

bei billigster Berechnung.

Reparaturen schnell u. unter

Garantie. 1308

„Ziehung 13.—16. Oktbr.“

Düsseldorfer

Lotterie

12 158 Gew. I. Werte v. Mk.

90000

15000

10000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

5000

In Flaschen u. Siphons

empfohlen die

Bergschlösschen-Kellerei

la Lagerbiere (hell u. dunkel),
Original Pilsner,
Dortmunder Unionbier,
sowie Neu-Selters, das hervorragende Tafel- und Heilwasser

Münchener Hackerbräu,
Echt Kulmbacher,
Köstritzer Schwarzbier,
Biergrosshandlung,

Weissenburgstrasse 10. — Telefon 385 u. 225.

1180

Loge Plato, Friedrichstraße 35.

Am Sonntag, den 24. September, nachmittags 4 Uhr, findet eine

Empfangs-Feier

anlässlich des

Besuchs des Generalsuperintendenten (Bischof)
Dr. W. Burt

Pat. veranstaltet von der Methodisten-Gemeinde Wiesbaden.
Festpredigt: Bischof Dr. W. Burt.
Chor- und Sologeänge werden die Feier umrahmen.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

F 585

Prediger Eisele.



Jersey-Blusen

Praktisches u. angenehmes Tragen.

Entzückend schöne Modelle
in hocheleganter Ausführung.

Alle modernen Farben.

L. Schwenek

Mühlgasse 11/13.

Strumpfwaren-
und Trikotagen-Spezialhaus.

K 146

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1129

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.



Merkel Korsetts!

Erstklassige Fabrikate.
Anfertigung
nach Mass.
Fachkund. Bedienung.
Anprobier-Zimmer.
Auswahlsendungen.
Reparaturen.

Amerikanischer Korsett-Salon
A. Merkel,

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.



Herren-Anzüge

nach Maß
in eleganter Ausführung zu
billigsten Preisen empfiehlt
Ch. Flechsel,
Schneidermeister, Johastr. 12.

1000 Jtr. Buchen-Schichtholz,
geschnitten und gespalten, per Zentner
1.20 Mk., Kiefernholz per Sad
1.— Mk. frei Haus, Gebr. Schätzler,
Philippbergstr. 53. Tel. 6617.

Kinderwagen
von Mk. 23.— an.Kinderstuhl!
Umgekl. u. gross. Tisch
u. reiz. Spielvorrichtg.

Spezial-Haus Carl Leber,

Bahnhofstr. 8.

In grösster Auswahl:

Puppen-Wagen

von Mk. 1.95 an.

Puppen-Sportwagen

von Mk. 1.75 an.

Baby-Stühle

hoch und niedrig zu stellen
von Mk. 4.50 an.

Kinder-Möbel, Kinder-Betten, Kinder-Pulte, Kinder-
Spielwagen, Kinder-Schutzgitter, Laufstühle etc.
zu billigen Preisen.

Wagenausflug nach dem Feldberg.

Günstigster Punkt im Taunus. Wunderbare Rundumsicht.

Der neue Wiesb. Tropfenbesitzer-Verein (Eingetr. Ver.)
veranstaltet am

Sonntag, den 24. September,

wiederum einen Wagenausflug mit bequemen Landauern nach dem Feldberg.
Abfahrt ca. 8-8 1/2 Uhr von der Geschäftsstelle des Vereins (alte Kolonnade)
aus. Fahrt über Raurod durch die herrlichen Taunuslandschaften, über Oppfeln
nach Königstein, Frühstück daselbst. Dann Weiterfahrt nach dem Feldberg. Gegen
5 Uhr Rückfahrt über Schloßborn, Niedernhausen, Raurod nach Wiesbaden.
Ankunft daselbst ca. 9 Uhr. Preis pro Person Mk. 10. Starrenlösung
bis spätestens Samstagabend 8 Uhr in der Geschäftsstelle des Vereins (alte
Kolonnade). Telefon 6455.

Wichtig ist für die

Militärzeit

zweckentsprechende Unterkleidung:

Unterjacken, Crikot, Ia Maco	M. 2.25
desgl. „ Halbwohle	„ 3.35
desgl. „ Wolle, nicht einlaufend „	„ 4.—
Crikothemden, Ia Maco	„ 3.—
desgl. Spezialqualität, zweiseitig „	„ 5.25
Unterhosen, Ia Maco	„ 2.50
desgl. Spezial-Relthose, D.R.P. „	„ 4.—
Socken, Ia Wolle	„ 1.—
Uniform-Westen — Fußschluffer — Handschuhe.	

Spezialhaus Franz Schirg, Hoflieferant

Webergasse 1, im Hotel Nassau.

K 148

Auto-Garage H. A. V. I.,

Dotzheimer Strasse 86, Wiesbaden — Fernruf 6430 oder 4575.

Vertretung der Neuen Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Über-Schoeneweide bei Berlin.

Automobilfahrten

mit herrschaftlichen Privat-Wagen.

Autotouristisches Bureau.

Anfertigung von Reiseplänen.

Von Dienstag, den 26. September ab,

kommt ein grosser Posten

Reise-Muster

für Herren und Damen
aus der rühmlichst bekannten

Fortschritt-Stiefel- Fabrik

zu folgenden überaus billigen Preisen

zum Verkauf:

Herrenstiefel, Grösse 41 und 42 . . . per Paar Mark 13.50

Damenstiefel, „ 37 „ 38 . . . „ „ 12.50

Herren- und Damen-Halbschuhe,

Grösse wie oben „ 10.50

Verkauf nur gegen bar.

Umtausch nicht gestattet.

Auswahlsendungen können für keinen Fall gemacht werden.

Neustadt,

Langgasse 5.

Um Besichtigung der Aus-
lagen wird höflichst gebeten.



Geschmackvolle Herbst-Kleidung

für Herren und Knaben

in den neuesten Formen, unter Verwendung der modernsten Stoffe in gediegener Verarbeitung u. flottem Sitz, empfehlen wir in allen Preislagen in mehr als 32 Grössen fertig am Lager:

Sakko-Anzüge, Jackett-Anzüge, Sport-Anzüge.
Gesellschafts-Anzüge.

Herbst-Paletots, Ulsters, Raglans.

Schlafröcke, Hausjoppen, Beinkleider, Fantasie-Westen.

Samstag und Sonntag:
Billiger Verkauf
in Gummi-Mänteln
15, 18, 21, 25, 28 Mk.

Samstag und Sonntag:
Großer Serien-Verkauf
in Knaben-Anzügen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
4.25	6.75	9.25	11.50

Gebrüder Dörner,

Mauritiusstrasse 4, gegenüber der Walhalla.

K 47

Braunkohlen- Brikets

Union

sind seit Mai 1911

billiger

geworden!

Bestes Heizmaterial!
Billiger als Kohlen!

Zu haben in den Kohlenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich

„Union-Brikets“

Wietansfälle

entstehen durch unrichtige Grundrisse. Neu- und Umbauten müssen von tüchtigem Architekten entworfen und geleitet werden.

Architekt W. Immel, Drudenstr. 9.

Billig! Stiefel kauf. Sie Vertram
straße 8, Hinterhaus 2 St.
Kazmierowsky.



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässige 4 bis
5 Touren täglich fahrenden
RETZENMAYERS
ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagestunde.
Sonntags nur vormittags auf Be-
stellung beim Bureau:
NEUBLASSTRASSE 5,
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Holzspeiditeur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



EXTRA-
WAGEN
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

Für den Herbst.

Extra-Angebot!

Bojener Mäntel, wasserdicht, grün
und grau 16.—
Pelerinen, wasserdicht, f. Herren 6.95
f. Damen 5.95
Pelerinen, f. Knaben 4.95
Gummi-Mäntel v. 18 Mk. an.

Ph. Deuster, Inh.
Seifenstraße 44,
dir. neben dem Residenz-Theater.

Adolfs-Bad

Rheinstr. 28,
Tel. 4281,

empfiehlt zur jetzigen Jahreszeit seine

elektrischen Licht-Bäder

als die bequemst. u. wirksamst. Schwitzbäder u. best.
Vorbeugungsmittel geg. Erkältung., Rheumatismus etc.

Darmstädter Möbel.

Verlobte,

verlangen Sie sofort in ihrem eigenen
Interesse: Preisliste und Abbildungen
(photogr. Aufn. d. einzelnen Zimmer)
zur gefl. Orientierung, wie man seine
Wohnung für mäss. Preis harmonisch
gemütlich und schön einrichten kann.

Aug. Schwab jr.,

Darmstadt, Rheinstr. 39.

Spez.: Komplette Einrichtungen von
M. 1000, M. 10,000 inkl. freie Liefe-
rung. — Dauernde Garantie. — Freie
:: :: Besichtigung erbeten. :: ::
Anfrage Tel. 397. — Postkarte genügt.

F 78

Nervenschwäche

der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und
Geschlechtskrankheiten,

auch alte und schwere Fälle, behandelt am besten

Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kais.-Friedr.-Ring 92

Inst. für Natur- und elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie,
Kräuterkuren etc.

Sprechst. 10—12 u. 3—5 Uhr, nur Wochentags. (Mässige Preise.)

Massage, ärztl. gepr.
Marie Langner, Bleichstr. 86, 2.
Schwedisch-Dänisch.
Ärztl. gepr. Massage empf. sich.
Hada Petersen, Gr. Burgstr. 3, 2.
Massagen für Damen.
Frau Elisabeth Linke, Michelsberg 1. (Mittelsch. geprüft.)

Massage - Nagelpflege,
ärztl. gepr.
Julius Kasperberger, Langg. 54, 2.
Naturheilinstitut - Nagelpflege
Minna Fien, Mauerstraße 12, 1. St.
Nähe Feuerwehrrampe, Marktplatz.

Schwedische Massage
bei ärztl. geprüfter Masseuse, **Alma Petersen, Webergasse 23, 2.**
Massage - Nagelpflege,
ärztl. gepr.
Marie Hannig, Coultsstr. 3, 2,
am Michelsberg.

Phrenologin für Damen.
nur eine in ihrer Art.
Grete Weiler, Mauerstraße 13, 2.
Berühmte Phrenologin
Sophie u. Handlinien, sowie Chiromanie,
für Herren u. Damen, b. erste am Platz.
Elise Wolf, Kirchgraben 10, 2.

System Kneipp, Chiromanie,
Strandstr. 10, Fr. **Lina Karsten**
Nachfolgerin, **Elise Gausch, Bleichstr. 86, 2. links.**

Berschiedenes
Strebame Herren,
die bei ihrer Branche Nebenberuf
haben, werden gebeten, ihre Adressen
unter N. 624 an den Tagbl.-Verlag
abzugeben.

Teilhaber.
Von künstl. befabigt, prakt. erf. Architekt wird zur Errichtung von Wohnhäusern - Kleinwohnungen - in aufblühender Industriestadt - Bayern - ein tätiger oder stiller Teilhaber mit ca. 100.000 Mark Kapital gesucht. Günstigste u. sichere Kapitalanlage vorhanden. Offerten von mir Selbstreflektanten befördert unter N. 632 Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. F188

Radwettbar
selten gebotene Griffenz.
Eine Altbetriebs- und Fabrikationsstelle eines konfessionellen u. geschäftlich-beruflichen Praktikers der Radwettbarbranche, geschäftl. geführt, ist für Radwettbar- und Konfektions-Industrie. Dieses Engagement ist bereits in mehreren Städten mit bestem Erfolg unter Radwettbar eingeführt und sichert jedermann sofort eine einträgliche Existenz, zumal, da es zum Wohlstand der Radwettbar beiträgt. Offerte unter N. 1000 Langgasse 54, 2. bei Grete Weiler, Mauerstraße 13, 2. in der Nähe des Michelsbergs. F188

Brennholzbündchen
mit Späneinlage u. 3 Pf. Verkauf
einen solchen Großhändler.
Müller & Kelle,
Adm.-Büro, F188

Biel Geld
bedienten Herren oder Damen mit
unserem gel. geschützten elektr. **Reinigungs-Apparat.** Überall sofort
Bicht. Off. an Deutsche Kunst-
Anstalt, Breslau VII.

Selbständigkeit
mit gutem Jahreseinkommen

bietet die Übernahme des
Altenvertrages eines gel. gesch.
Wasserkrafts. Es ist einem
fleißigen, tüchtigen Herrn od.
Dame Gelegenheit geboten, sich
pro Jahr ein Einkommen von
schätzungsweise F 137

Mr. 5000.-
zu schaffen, ohne Branchenkenntnis
u. ohne sof. Aufgabe des
Berufes. Reflektanten unter
N. 624 an den Tagbl.-Verlag.

Streng teiles Angebot.
Erforderl. Barcapital M. 1000.
Offerten unter N. 624 an
Rudolf Mosse, Nürnberg.

Suche 300 Mark
auf kurze Zeit gegen Sicherh. und Zins.
Off. u. N. 627 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht
Geld auf Lebensversicherung. Offerten
unter N. 626 an den Tagbl.-Verlag.

Gesuchte Tagd
in der Nähe Limburg, wegzugshalber
abzugeben. Offerten unter N. 629
an den Tagbl.-Verlag.

Wer ändert
Belg. Tagdett? Offerten u. N. 629
an den Tagbl.-Verlag.

Vorzügl. Reihjagd,
umgepfl. Wiesbaden, auch **Schnitz-
Sägen** u. 2900 Mark. Fr. 1360 Pf.
einkl. **Wasserkrafts**, sofort abzugeben.
Off. u. N. 626 an den Tagbl.-Verlag.

Königl. Theater.
1. Hotel Bonn, C. 2. Part., 10. R.,
Mitte, abzug. Domäne Kramstal.

Königl. Theater,
2. Hotel Bonn, C. 2. Part., 10. R.,
Mitte, abzug. Domäne Kramstal.

Theater-Abon. 8. Rang für die
Näheres Luxemburgstraße 7, 1. r.

Antiniert
Pianist
an der **Königlichen Theater.**

Prima Salon-Orchester
m. erfl. Zeugnissen u. Referenzen
sucht Engagement (a. eins. Tagel.
Off. unter „Rust“ Hauptpost. erb.

Kind findet gute Pflege
auf dem Land. Offerten unter A. 866
an den Tagbl.-Verlag.

Andere Leute
nehmen Kind in gute Pflege, auch als
Eigen. an gegen kleine einmalige Vergütung.
Offerten unter A. 848 an den
Tagbl.-Verlag.

Damen finden liebevolle Aufnahme bei Frau W. Ott,
Königliche geprüfte Heb-
amme, Mainz, Rheinstraße 40.

Geirat-Ankünfte
überall, Ermittlungen, Beobachtungen,
Beweiserbring. u. alle
Geheimnisse werden aufgedeckt, viele
frei. **Dankst. Welt-Detective**
Auskunft, „Globe“,
Berlin W. 25, Potsdamer Str. 114.

Gut eingeführtes Bureau
für **Gebührenmittlung.**
Frau **Wehner, Friedrichstr. 55, 1.**

Welcher reiche, alte, hochgebildete
Herr, edel und vornehm denkend,
wäre geneigt, durch

Geirat
eine vielseitig gebildete Ostpreussin,
52 J. alt, die ihr kleines Vermögen
ganz verloren, glücl. zu machen?
Betroffene ist aus feiner Familie,
von tadellostem Ruf, gesund, be-
weglich, heiter. Sie würde dem Ver-
heirateten, Sekretärin, Vorst. (Kassier),
Reisebegleiterin sein (beruht Franz.).
Ihr ganzes Bestreben würde es sein,
durch Sorgfalt, Fleiß, Arbeit,
geistige Betätigung, durch Erfüllung
eines ideal befaht. Lebens u. Haus-
haltes das Alter ihres Wohltäters,
der sie vor Abhängigkeit bewahrt, zu
erhalten, zu erwarman, zu vergrößern.
Vertrauensw. Angabe der gen. Adr.,
vorzuzug. dann in einzelt. Briefe an:
Gegenadresse erfolgt u. S. 4495 L.
an Post. 20247, Lausanne (Schweiz).

Geirat.
Serbischer Kaufmann, mit hervor-
rag. Geistes- und Herzens-Eigen-
schaften, hochgeb. u. angesehen,
evangel., groß, schlank, elegant,
48 Jahre alt, ohne Bindung, sehr
jung. Neugier, Teilhaber
einer blüh. alt. Firma in Groß-
stadt a. Rhein. Jahreseinkommen
ca. 15 Taus. sucht bald. Geirat
m. Dame entspr. Alters (event.
Blutw. ohne Bind.) u. Wirtsch.
vermögen von 30 Taus. Gef.
Ankünd. mit Marier. d. Ver-
hältnisse m. Bild, die ehren-
würdig sofort retourniert
werden u. 1881 an **Hansen-
stein & Vogler A.-G.**,
Frankfurt a. M. F83

Herr wünscht Bekanntschaft
mit Dame gleich. Geirat. Off. und
N. 18 Hauptpostlager.

Wiesbadener Fremden-Liste.

- Maar, Fr., Nürnberg - Zur Sonne
Macdonald, Fr., Paris
Machonbaum, Warschau, Engl. Hof
Mackau, Karlsruhe - Hansahotel
Macke, Kfm., m. Frau, Tübingen
Machonbaum, Ingen., Glasgow
Maer, Dr. med., Gand - Rose
Maderburg, Kfm., Gera - Taunushotel
Mal, Zahnarzt, Ludwigshafen
Makara, Fr., Zahnärztin, Elberfeld
Mandelstamm, Frau, Warschau
Mann, Fabrikant, Elberfeld
Mann, 2 Fräul., Elberfeld
Mannheim, San.-Rat Dr., Berlin
v. Manst, Fr., Rentner, Rodolstadt
Marcus, Kfm., Köln, Grüner Wald
Marcus, m. Fam., Dortmund
Mare, Rent., Hung - Altes
Marschall, v. Biebrach, Fr. Geheim.
Martens, Fr., Hamburg, Scherz, Rock
Marx, Kfm., Berlin - Savoy-Hotel
Mathis, Kfm., Köln - Zum Koehbrunnen
Matthies, Rechtsanwalt, mit Frau,
Eckersdorf - Evangel. Hospiz
Maurer, Fr., Rent., Zweibrücken
Mausner, Fr., Solingen - Reichspost
Mayer, Kfm., m. Fr., Saarbrücken
Mayer, Kfm., Berlin - Europ. Hof
Mayer, Kfm., m. T. Bonn - Einhorn
Mazurkiewicz, Lublin - Pariser Hof
Matthies, Rechtsanwalt, mit Frau,
Moskau - Astoriahotel
Menzel, Kfm., m. Fr., Darmstadt
Menzel, Kfm., m. Fr., Darmstadt
Merkle, Kfm., Kaiserslautern
Merlin, Kfm., Bremen - Continental
Merlet, Frau, Rentner, Mönch
Mertens, Ing., Köln - Centralhotel
Metz, Fr., Aachen - Weisse Lilien
Metzdorf, Stud., Leipzig - Union
Metz, Kfm., Göttingen - Union
Metz, Rechtsanwalt Dr., m. Frau,
Bonn - Taunushotel
Meyer, Dr. chem., Hamburg
Meyer, Dr. chem., Metropole u. Monopol
Meyer, Fr. Dr., Saarburg - Spiegel
Miehe, Telegr.-Assistent, Krefeld
Mies, m. Frau, Hechenburg
Mildner, Postsekretär a. D., m. Frau
Millar, m. Fr., San Francisco
Mille, Paris - Residenzhotel
Mintz, Kfm., m. Fr., Russland
Miran, Borat, Berlin - Taunushotel
v. Mitelke, Oberleut., Brauns
Möck, Wiesbaden - Zur Sonne
v. Moise, Fr., Berlin - Quisisana
Mouck-Ridley, m. Frau, Sussex
Müller, Prof. Dr., Göttingen
Müller, Offiz., Kolberg, Mählgasse 15
- Müller, Fr., Dortmund, Westf. Hof
Müller, Kfm., m. Fr., Amerika
Murata, Kais. Gestütsschreiber, Tokio
Naa, Fr., Köln - Adler Badhaus
Nacken, Frau Pastor, Bielefeld
Nalecz, Fr., Lemberg - Parkhotel
Naumburger, Kfm., Nürnberg
Nebe, Fabrikdirektor, m. Fr., Benrath
Nette, Rittmeister, Cöthen
v. Nessler, Ing., m. Fr., Berlin
Neuhaus, Kfm., Barmen, Westf. Hof
Neumann, Architekt, Frankfurt
Nieuwenbeysen, Frau, Rotterdam
Noddeleer, Rentner, Bornholm
Nolte, Rentner, m. Frau, Köln
Oberhahn, Oberleut., Weisse Lilien
Odendahl, Kfm., Wesel - Zum Kranz
Oeffinger, Kfm., Strassburg, Centralh.
Offergelt, Justizrat u. Notar, m. Frau,
Bonn - Viktoriahotel
Ohl, Hüttendirektor, m. Fr., Eisenach
Oldewelt, Fr., m. Pflg., Amsterdam
Oldewelt, Amsterdam, Vier Jahreszeit
v. Oppen, Frankfurt - Westf. Hof
Oppenheim, Kassel - Metropole
v. Osten-Sacken, Fr. Baronin, m. Begl.
v. Jungfer, Kurland, Vier Jahreszeit
v. Osterroth, Oberleut., Tilsit
Ostertag, Fr., Stuttgart
van Otterbo, Oberst, m. Fr., Haarlem
Otto, Stuttgart - Hotel Krug
- Paatz, Kfm., Paris - Centralhotel
de Pallandt-de Walbert, Baron und
Baronin, Aachen - Nass. Hof
Parmentier, Fr., Chateau Woluwe
Passow, Frankfurt, Wiesbadener Hof
de la Paulle, m. Familie, Brüssel
Peippel, Postassistent, Hannover
Pelneck-Stratingh, Groningen
Peltzer-Strater, Fr. Rent., Rheyt
Person, Kfm., Kassel - Pens. Siegel
Petersen-Findal, Fr., Amsterdam
Petrich, Architekt, Metz, Pariser Hof
v. Petrikowski, Fr., Plauen im V.
Pfannenstiel, Darmstadt - Rose
Pfeil, Kfm., Bremen - Erbprinz
Philipp, Kfm., Köln, Grüner Wald
Phillipson, Kfm., Köln, Grüner Wald
Pinkert, Rittergutsbes., m. Fr., Zantkau
Platte, Bingen - Fürstenhof
Planger, Rentant, Werne
Pleuss, Dr. med., m. Fr., Düsseldorf
Polett, Kfm., Elberfeld - Landsberg
- Poppe, Kfm., Halle a. d. S.
Posell, m. Fr., Köln - Reichspost
Preuss, Berlin - Quisisana
Preussner, Fr. - Villa Monbijou
Printen, Hoppegarten
Pritschard, Lady, m. Bedien., Hayes
Pulverschner, Kfm., Stuttgart
Quack, m. Fam., M.-Gladbach
Edle v. Querfurth, Fr., m. T. u. Begl.,
Schönheiderhammer - Kaiserhof
Quernyeau, m. Frau, Strassburg
Quinke, Geheimrat, m. Fam., Heidel-
berg - Palasthotel
Raffalovich, Fr., Odessa - Kaiserhof
Ralf, Hannover - Nonnenhof
Ranke, Oberförster, m. Fr., Tachert-
golf - Evangel. Hospiz
Rastenberg, Hannover - Nonnenhof
Rathjen, Fr., Chicago - Erg. Hospiz
Ratner, Fr., m. T., Moskau
van Reede van ter Aa ter Parkeler,
Baron u. Baronin, Haag, Hansahotel
Rosenberg, Kfm., Köln
Rosenkranz, Harzburg - Zum Hahn
Rosenzweig, Fabrikant, Brüssel
Rosenzweig, Frau, Moskau
Rosenthal, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Rossler, Kfm., m. Frau, Ruhrort
Rothe, Vliedingen - Stadt Biebrich
Roust, m. Fr., München - Reichshof
Royce, Fr., St. Louis - Rose
Ruffir, Kfm., m. Fr., Brüssel
Ruppert, Kfm., m. Fr., Marburg
Ruthemeyer, Spandau - Borussia
Sauter, Bez.-Tierarzt, Wiesloch
Schäfer, Niederhausen - Zur Sonne
Schäfer, Fräul., St. Johann
Schalit, Kfm., Riga, Schwarzer Bock
Schalomons, Kfm., m. Fr., Witebek
Scharf, Frau, Rentner, Landau
Schoomann, Obergeringen, Kiel
Schenck, Rent., England, Reichspost
Schlefen, Schweinfurt, Kölnischer Hof
Schlegel, Frau, Hanau, Hotel Bender
Schlesley, Frau, m. Tocht. und Bed.,
Frankfurt - Villa Frank
Schlieper, Kfm., Kosten, Grün. Wald
Schlieper, Kfm., Remscheid, Einhorn
Schluter, Frankfurt - Michelsberg 3
Schmeltzer, Fräulein, Bielefeld
Schmidt, Archivrat Dr., m. Frau,
Schleiz - Evangel. Hospiz
Schmidt, Kfm., m. Fr., Eisen, Lloyd
Schmidt, Fr., Schwelm, Weisses Ross
Schmidt, Kfm., Berlin, Grüner Wald
Schmidt, Waffenmeister, m. Frau,
Naumburg - Einhorn
Schmidt, Kfm., Rüdelsheim - Union
Schmitz, Fr., Laurahütte
Schneider, Kfm., Kissingen
Schneider, Kfm., Herne - Belshof
- Schneissew, Frau, m. Tochter, Riga
Schneller, Kfm., Remscheid
Schönfeld, Kfm., Bielefeld
Schönfeld, Direktor, Weiburg
Schöpe, Frau, Rentner, Frankfurt
Schöppner, Frau, Rechtsrat, Kissingen
Schreiber, m. Frau, Düsseldorf
Schryvers-Londot, m. Frau u. Autom.-
Fuhr., Mailand - Prinz Nikolaus
Schuler, Leut., Freiburg - Kaiserhof
Schütz, Geh. Med.-Rat Dr., m. Frau,
Koblenz - Hansahotel
Schulz, Mainz - Hotel Berg
Schulmann, m. Frau, Lode
Schulz, Frankfurt - Union
Schuppert, Kgl. Bahnmeister, Rem-
scheid - Frankfurter Hof
Schusterius, 2 Fr., Rent., Bochum
Schwarz, Kfm., Hamburg, Continental
Schwarz, Kfm., Dessau, Gold. Brunnen
Schwartz, Frau, Barmstedt-Oldenbur
Schwarzmann, Kfm., m. Frau, Kiew
Schweitzer, Kfm., Berlin, Grün. Wald
Seidl, Karlsruhe - Centralhotel
Seifmann, Fr., Samara - Römerbad
Seiberth, Fr., Geheimrat, Primavera
Siebold, Fr., Geh. Finanzrat, m. Jungf.,
Montone - Sonnenberger Strasse 4
Slevenich, Groenlo - Hansahotel
Silberberg, Frau, Rentner, Düsseldorf
Silberstein, Kfm., Charlottenburg
Simon, Fr., Würzburg - Zum Hahn
Sjöberg, Direktor, m. Fam., Stockholm
Skottke, m. Frau, Königsberg
van Sloterdijk, m. Fam., Leeuwarden
Soessert, Referend., Bonn, Nonnenhof
Solingen, m. Frau, Haag
Sommer, Essen - Villa Modesta
Sonnen, Fabrikant, m. Frau, Berlin-
Treptow - Pens. Prinzessin Luise
Spiva, Kfm., Mülhausen, Grün. Wald
Szczekowski, Kfm., m. Frau, Beuthen
Ständer, m. Fr., Elberfeld, Reichshof
Stamer, Mecklenburg - Kaiserhof
Stang, Kfm., Heidelberg, Taunushotel
Stavenhagen, Frau, Rent., Hamburg
Steffens, Hofbes., m. Fr., Altmöhr
Stein, Fr., Dortmund
Steinberger, New York
Stemmler, Hadamar, Augenheilkundst.
Strasser, m. Mutter, Bonn
Strauss, Ing., Essen - Centralhotel
Strümer, m. Frau, Godesberg
Städty, Fr., Gr.-Pleiten, Villa Franz
Sundermann, Fr., Berlin
Suss, Fr. u. Fr., m. Begl., Hamburg
Tandekik, Stawisk - Zur Sonne
Taste, Frau, Verviers - Bellevue
Teenge, m. Frau, Amerfoort
Teige, Fr., m. Tocht., Alexandrowak
Thomas, Rent., Duisburg, Reichspost
Thompson, Fr., St. Louis - Rose
Tilmes, Kfm., Solingen
Tonchy, Frau, Verviers - Bellevue
Tretau, Kfm., Berlin - Europ. Hof
Tripolsky, Fr., Zenkoff
Tripolsky, Gutsbes., Zenkoff
Tyrer, Frau, Chester - Nonnenhof
Umbach, Kfm., Berlin, Hotel Vogel
Unger, Kfm., m. Frau, Haspe
Unger, Frau, m. Bed., Berlin
v. Uzunow, Oberst, m. Frau, Kiew
Vallentin, Freiburg - Hotel Epple
Veder, m. Fr., Rotterdam
Velez, m. Fr., Lausanne
Verlohr, Duisburg - Hansahotel
Vogelzang, Fr., Leeuwarden
Vollandt, Kfm., Erfurt - Reichshof
von Vollenhoven, Fabrikant, m. Fr.,
Amersfort - Hotel Reichspost
Voss, Fr. u. Fr., Koblenz - Rose
Waechter, Fr., Molln-Lauenburg
Wahl, Fr. u. Fr., Philadelphia
Walcker, Rent., m. Fr., Zürich
Wald, Kfm., Berlin - Gr. Wald
Waldeck, Fr., Schaupluderin, Han-
nover - Dambachtal 8, 1
v. Wangenheim, Fr., Oberleut. a.
D., m. Fr., Marburg - Reichspost
Wehl, Kfm., m. Fr., Butte
Weilheimer, Ludwigshafen
Weis, Dr., Saarbrücken
v. Weissacker, Fr., Stuttgart
Wellener, Kfm., Auel - Gr. Wald
Wenzel, Leut., Frankfurt
Wenzel, Fr., Rüdelsheim
Wertung, Kfm., m. Fr., Potsdam
Wertz, Halle - Hotel Quisisana
Westphal, Hofjuwelier, Wismar
Wesel, Kfm., Schneeburg
Widmar, Fr., Frankfurt
Wiederkehr, Zürich - Grüner Wald
Wiegand, Kfm., m. Fr., Berlin
Wilhelms, Bankier, m. Fam., Gelsen-
kirchen - Pension Pustau
Wilke, Kfm., m. Fr., Gera
Will, Fr., Stettin
Wissembach, Frankfurt, Weisses Ross

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Echelle-Gasse 21, 6 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Brief:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends,
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pf. monatlich. W. 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtgeld. W. 3. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
Zusatz. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter die
Verwaltung 19, sowie die 118 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dillenburg die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in deutscher Sprache; 20 Pf. für Anzeigen in deutscher Sprache, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, durchschlagend, nach beiderseitiger Verständigung.
Bei mehrfachen Aufträgen unterbreiteter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 446.

Samstag, 23. September 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Die Politik der Woche.

Die Reichstagswahl in Düsseldorf, die eine Stichwahl zwischen den Kandidaten des Zentrums und der Sozialdemokratie erforderlich machte, hat keine sonderliche Überraschung gebracht. Das Zentrum hat trotz der Zunahme der Bevölkerung seine Stimmenzahl nur annähernd behaupten können, während die Sozialdemokratie wie bei allen Nachwahlen sich eines starken Zuwachses rühmen konnte. Freilich haben die Bebel und Genossen keinen Anlaß zu Jubelstürmen, denn wenn auch ihre Stämme wachsen, so wachsen sie doch nicht in den Himmel, und von den für den Kandidaten der äußersten Linken abgegebenen Stimmen kommt zweifellos ein nicht unerheblicher Teil auf die Linksliberalen. Der Ausgang der Stichwahl ist einigermassen ungewiß, da die Nationalliberalen keine sonderliche Lust haben werden, dem Zentrum die Kastanien aus dem Feuer zu holen und man nicht wissen kann, was aus der vorhandenen großen Mehrheit der 30 000 Nichtwähler herauszuholen ist. Die Schlappe der zum Zwecke der Vereinnahmung begründeten demokratischen Vereinigung ist übrigens das hervorstechendste Ergebnis der Düsseldorfser Wahl, fast scheint es, als ob diese erste Wahlarbeit schon die letzte bedeutete, als ob nicht Glück und Ende, sondern Unglück und Ende dieses allerneuesten Parteigruppchens zusammenfallen.

Bedeutet der Rücktritt des Herrn v. Balbow vom Völkischen Oberpräsidium und seine Erhebung durch den Unterstaatssekretär Schwarzkopf das Ende des bisherigen Kurzes der Außenpolitik? Die einen glauben es, die anderen fürchten es, die dritten hoffen es, aber niemand weiß es genau. Tatsache ist jedenfalls, daß man Herrn v. Balbow als den Vertreter jener Außenpolitik angesehen hat, welche von dem Standpunkt ausgeht, daß der Mantel nichts nützt, wenn er nicht gerollt ist, und das Entschuldigungsgebot nichts, wenn es nicht angewendet wird. Herr v. Schwarzkopf ist eine so ausgeprägte und nicht immer erfreuliche Politik er im Kultusministerium betrieben hat, in bezug auf die Außenfrage ein unabsehbare Blatt, aber es liegt eben nahe, daß man seine Verurteilung nur im Zusammenhang mit der Abberufung seines Vorgängers betrachtet und daraus die naheliegenden Rückschlüsse zieht. Indessen „nichts Gewisses weiß man nicht“, da die Offiziösen, die es wissen könnten, sich über diesen Fall ausweichen.

Desto gesprächiger sind sie in den letzten Tagen in bezug auf die Marokkofrage geworden. Allen die öffentliche Meinung wird aus diesen Verlautbarungen, Erklärungen, Berichtigungen und Dementis nicht viel klüger als vorher aus dem allzu behärdlichen Schweigen der Offiziösen. Das eine Mal wird die „prinzipielle Einigung“ als erreicht verkündet, dann wieder heißt es, es befinden sich noch „prinzipielle Fragen in der Schwebe“, dann kommt eine dritte Stimme und erläutert, daß die schwelenden Fragen nicht prinzipielle, sondern nur grundsätzliche seien, ohne daß selbst die Sprachforscher diesen Unterschied zu begreifen vermögen. Dann soll wieder ein Unterstaatssekretär versichert haben, daß die Einigung in zwei bis drei Tagen erfolgen werde, was natürlich alsbald prompt dementiert und durch eine etwas gedämpftere Terminspekulation ersetzt wurde. Nach der neuesten Version horren nur noch zwei Punkte der Regelung, die sich hoffentlich nicht als dunkle Punkte erweisen und es nicht hindern werden, daß hinter dem ganzen von vornherein verfahrenen Marokkohanndel in naher Zeit ein Punkt gemacht wird.

Dah ein solcher Punkt auch in Frankreich geht, wird, geht trotz aller Redomontaden der Minister und sonstigen Politiker sowohl aus den Äußerungen der Presse wie aus der gedrückten Stimmung der Pariser Börse hervor, die nicht minder von finanziellen Sorgen geplagt ist wie die deutschen Börsen, wenn die französischen Offiziösen das auch abzuliegnen versuchen. Aber auch in England scheint man allmählich die Freude an dem Marokkohanndel etwas verloren zu haben, nachdem man eingesehen hat, daß die verantwortlichen Leiter der französischen Politik an der Rolle des Sturmbocks im Dienste des Ansehens auf die Dauer keine Freude empfinden, und nachdem man sich im Falle Cartwright sogar zu einer feierlichen Ablehnung gezwungen und einleuchtend klariert sah.

Recht selb ist sich die Marokkofrage für Spanien zu gestalten, das angesichts der allgemeinen revolutionären Gärung im Lande in seiner Konkurrenzfähigkeit gegenüber Frankreich ganz erheblich herabgesetzt wird. Hat doch der Ministerpräsident Canalejas sogar durch-

blitzen lassen, daß er die Franzosen als die Antifister der Auslands- und Aufstandsbewegung ansehe, mit dem Endziel, die spanische Marokkopolitik lahm zu legen. Sich gegen diesen Vorwurf zu wehren, wird Sache der Franzosen sein, aber immerhin zeigen die jüngsten Krawalle in Wien, daß man bei der Suche nach Gründen für eine solche Gärung nicht in die Ferne zu schweifen braucht.

Im Parzenreiche hat die eine Zeitlang anscheinend schlummernde revolutionäre Bewegung abermals ein blutiges Opfer gefordert, aber die Ermordung des Ministerpräsidenten Stolypin, diese greuliche Propaganda der Tat, muß als um so wahrer Beweis erscheinen, als die Verächter, und wenn noch so viel Opfer fallen, damit immer nur einen Personenwechsel, nicht aber einen Systemwechsel herbeizuführen vermögen. Vielmehr liegt die Befürchtung nahe und droht sich bereits zu verwirklichen, daß die Untat Bagrotos, welche sich gegen die Reaktion richten sollte, diese vielmehr stärken und verschärfen wird.

Der Marokkohanndel. Vollständige Einigung.

L. Berlin, 23. September.

Die gestrige Unterredung zwischen Ribbentrop und Cambon ergab die vollständige Einigung über Marokko. Es ist nichts zurückgeblieben, worüber sich die beiden Staatsmänner noch zu verständigen hätten. Damit hat sich also die deutsche Regierung endgültig und in bindender Weise entschieden; der französische Votthafter dagegen konnte naturgemäß keine abschließenden Verpflichtungen eingehen, sondern seine Zugeständnisse hängen von dem Vorbehalt ihrer Genehmigung durch seine Regierung ab. Hiernach ist die Lage die, daß der französische Ministerrat, der morgen zusammentreten wird, den hier getroffenen Vereinbarungen erst noch zustimmen hat. Er kann sie aber auch abändern, und dann wäre die Fortsetzung der Verhandlungen nötig, ohne daß jedoch irgendem Grund bestünde, wegen des schließlichen Ausganges besorgt zu sein. Vielmehr würde es sich auch in dem weniger günstigen Falle eines abermaligen kleinen Aufschubs nur um die Ausgleichung von verhältnismäßig unbedeutenden Einzelheiten handeln. Es wird jedoch angenommen, daß die französische Antwort, die voraussichtlich schon am Montag hier wird überreicht werden können, die Billigung der von Herrn Cambon gemachten Zugeständnisse aussprechen wird, so daß also unverzüglich auch die letzte Hand an die Ordnung der Kompensationsfrage gelegt werden könnte, eine Aufgabe, von der, um es zu wiederholen, schon jetzt feststeht, daß sie in allen wesentlichen Punkten bereits gelöst ist, da sich beide Regierungen über die Festsetzung der neuen Grenze in Äquatorialafrika einig sind. Was die Marokkofrage im besonderen betrifft, so kann man an einer Mitteilung nicht vorbeigehen, mit der die alldeutsche „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ heute hervortritt. Sie behauptet, von unbedingter vertrauenswürdigkeit Seite erfahren zu haben, die beiden Regierungen würden einen Geheimvertrag schließen, der sich auf die französische Eisenerzausfuhr beziehen soll. In diesem Vertrag solle Frankreich zusagen, daß niemals ein Ausfuhrzoll auf französische Erze, soweit sie nach dem Deutschen Reich gehen, gelegt werden soll. In der Wilhelmstraße betrachte man die zollfreie Ausfuhr französischer Erze nach dem Deutschen Reich als eine Lebensfrage für die deutsche Eisenindustrie und halte den Erfolg dieser Forderung seitens der französischen Regierung für viel wichtiger, als wenn ihr ganz Marokko geschenkt würde. Da diese Darstellum des genannten Blattes nun einmal, an die Öffentlichkeit gelangt ist und irgendeine Wirkung ausüben könnte, sei ihr die Ehre einer bündigen Zurückweisung erwiesen. Die Meldung ist, wie die eingezogenen Erkundigungen ergeben, in allen Teilen unrichtig.

Keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten mehr.

hd Paris, 23. September. Der „Temps“ veröffentlicht folgende Information über die Marokkoverhandlungen: Die französische Regierung befindet sich jetzt im Besitz der deutschen Vorschläge für das künftige Marokkostatut. Aus dieser Mitteilung geht hervor, daß prinzipielle Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Deutschland nicht mehr bestehen. Die noch vorhandenen Differenzen beziehen sich nur noch auf Fragen der schriftlichen Redaktion. Mit dieser letzten Differenz wird sich heute der Ministerrat zu befassen haben. Seine Beschlüsse werden sofort Herrn Cambon übermittelt werden und entweder deren Annahme bestätigen oder, wenn es nötig ist, einige Modifikationen in Vorschlag bringen. Der deutsche Votthafter in Paris wird gleichfalls von dem Resultat der Beratungen Mitteilung erhalten.

„Westmarokko deutsch.“

Von der unter diesem Titel erschienenen alldeutschen Broschüre liegt jetzt das 51. bis 60. Tausend als ein um einen Nachtrag erweiterter Neubruck vor. Hinzugefügt sind die Rede, mit der der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, der Mainzer Rechtsanwalt Glaz, den Düsseldorfser Verbandstag eröffnet hat, sowie die vom Verband gefasste, seinerzeit von uns schon mitgeteilte Entschlüsselung.

Cartwright.

Im „Tag“ veröffentlicht Legationsrat vom Reich einen Artikel, der sich mit dem Fall Cartwright beschäftigt. Er schließt mit der „Vermutung“, daß die Wiener Regierung bereits dem Wünsche Ausdruck gegeben habe, einen Wechsel (in der Befestigung des britischen Votthafterpostens in Wien) eintreten zu lassen und daß die Zustimmung der Erfüllung gegeben sei. Es wäre sehr erfreulich, wenn diese „Vermutung“ eine tatsächliche Basis hätte und ihr nicht nur die Tendenz einer Anregung innewohnie. — Weiter wendet sich der Artikel gegen die, die es der deutschen Regierung verdacht haben, daß sie der offiziellen Ablehnung Cartwrights gegenüber einfach erklärt habe, daß der Fall damit in befriedigender Weise erledigt sei. „Die rückhaltlose Annahme der britischen Erklärung beweist, daß die Reichsregierung trotz der hochgradigen Erregung, welche die englische Politik der jüngsten Zeit im deutschen Volke hervorgerufen hat, ihrerseits gewissenhaft alles vermeidet, was die gespannte europäische Situation komplizieren könnte.“ — Ganz mit Recht fragt der „Sannoo-Courier“ dagegen: Würde die englische Regierung in einem entsprechenden Falle das gleiche „Entgegenkommen“ bewiesen haben? Und wird die Haltung der deutschen Regierung nicht die Meinung im Ausland bestärken, daß man sich ihr gegenüber beträchtlich viel herausnehmen könne? War es zum mindesten nötig, urbi et orbi in der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu verkünden, daß die deutsche Regierung solchen Ausgang der Sache als eine „befriedigende Lösung“ ansieht, und erweist dieses Beispiel nicht mit Recht die schärfsten Befürchtungen für die „befriedigende Lösung“, die nach denselben Offiziösen dieselbe Regierung für den Marokkoreit in Aussicht stellt?

Italien auf dem Kriegspfad?

In Italien scheint allen Ernstes der Entschluß gefaßt worden zu sein, auf irgendeine Weise die Hand auf Tripolis zu legen. Was englische Blätter über die betreffenden Vorbereitungen zu berichten wissen, klingt beinahe abenteuerlich, und ganz so naiv, wie es namentlich ein Mailänder Gewährsmann des „Daily Chronicle“ darstellt, werden Regierung und Parlament Italiens an die heikle Aufgabe, die ihnen mit der Lösung der tripolitischen Frage erwachsen müßte, doch wohl nicht herangehen. Angeblich hat sich die Regierung die Zustimmung aller bürgerlichen Parteien im Parlament zu einer Flottenexpedition gesichert, die sich teils an der Küste von Tripolis, zum anderen Teil in türkischen Gewässern vollziehen soll, während einige kleinere Kriegsschiffe ins Rote Meer entsendet werden sollen. Derselbe Korrespondent will von einer lebhaften Rüstungstätigkeit in den süditalienischen Häfen wissen. Was an diesen seltsam bestimmten Mitteilungen Wahres und was sensationsgieriger Aufputz ist, läßt sich einstweilen natürlich nicht unterscheiden, jedoch wird man zu vielem, was uns in diesen Enthüllungen zugemutet wird, ein Fragezeichen machen dürfen. Inzwischen aber wird auch Berliner Blättern allerlei Verdächtigungen von jenseits der Alpen berichtet, so daß Minister Giolitti gelegentlich eines ihm zu Ehren in Madrid vorbereiteten Bankettes erklären werde, die italienische Expedition nach Tripolis sei vollkommen vorbereitet und die Flotte sei im Begriff, in See zu gehen. Genug, es bereitet sich zweifellos etwas vor, und auf jeden Fall werden wir bald genug vor einer akuten Tripolisfrage stehen, die uns aus verschiedenen Gründen selbstverständlich nahe angeht. Italien ist unser Verbündeter, die Worte aber, aus deren Munde sich Italien Riemen schneiden will, steht zu uns und wir zu ihm in einem freundschaftlichen Verhältnis. Es ist nicht denkbar, daß die deutsche Politik diese beiden Mächte einfach auseinander losgehen lassen sollte, ohne sich um die weiteren Folgen zu kümmern. Und dann kommen selbstverständlich die Interessen Österreich-Ungarns in Betracht, die warum sich darüber täuschen wollen? stets in stärkstem Gegenstoß zu denen Italiens stehen werden, so oft man im Quirinal seinen Machtbereich politisch oder auch nur wirtschaftspolitisch nach den Gebieten des Adriatischen hin ausdehnen versucht. Die italienischen Wünsche, die so begehrt um Tripolis freisen, können nach alledem recht hübsche und für den Freund dramatischer Erregungen höchst ergiebige Verhandlungen mit sich bringen.

Syrakus als Expeditionsbasis?

Wie die „Tribuna“ meldet, ist für die Expedition, die angeblich schon am 26. September vor sich gehen soll, der Hafen von Syrakus als Stützpunkt auserkoren. In den nächsten Tagen soll eine Schiffsdivision, die aus den Kreuzern „Regina Elena“, „Raposa“, „Roma“, „Amalfi“ und „Cortina“ besteht, dorthin abgehen. Mehrere Torpedoboote sind bereits mit der Bestimmung nach Brindisi und Syrakus unterwegs. Alle Offiziere und Unteroffiziere, die sich augenblicklich auf Urlaub befinden, haben den Befehl erhalten, sich bis Samstag, den 23. September, an Bord ihres Schiffes wieder einzufinden. Die großen Privat-Schiffahrtsgesellschaften sind aufgefordert worden, Transporthäfen bereit zu halten, damit sie der Regierung zur Verfügung gestellt werden können.

Türkische Gegenmaßnahmen.

Konstantinopel, 22. September. Die türkische Regierung beschließt, in Kürze eine Anzahl von Offizieren sowie 400 besonders fähige Soldaten, hauptsächlich Unteroffiziere und Gefreite, nach Tripolis zu senden, um die Ausbildung der dortigen Truppen zu vervollständigen. Auf diese Weise glaubt man von größeren Truppenbewegungen absehen zu können, welche die Aufregung nur erhöhen würden.

Eine türkische Note an das italienische Kabinett.

hd. Konstantinopel, 22. September. Wie verlautet, bereitet die Pforte eine Note vor, in welcher das italienische Kabinett um Aufklärung über seine Absichten auf Tripolis ersucht werden soll.

Maßnahmen gegen die Teuerung.

Die drohende Verteuerung aller Lebensmittel hat in einer großen Anzahl von Bundesstaaten und Kommunen, denen sich vor einigen Tagen auch Preußen anschloß, eine Reihe von Maßnahmen bewirkt, denen ständig neue folgen werden und folgen müssen, wenn in wirklich wirksamer Weise und nicht mit kleinen Mitteln der bevorstehenden großen Not begegnet werden soll. Wir geben aus den vorliegenden Nachrichten die wichtigsten wieder:

Verbilligung der Frachtfähre.

wh. Berlin, 22. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht zu den geplanten Tarifermäßigungen auf den preussisch-bessischen Staatsbahnen, die am 16. September beschlossen wurden, die endgültigen gütertariflichen Maßnahmen. Betroffen werden hiervon Futtergerste, Mais zu Futter- und Brennereizwecken, Futter- und Strohmittel, Kartoffeln, Gemüse, Hülsenfrüchte, Düngemittel und Seefische. Futtergerste und Mais werden bis zum 30. Juni 1912 nach dem Spezialtarif 3 verpackt, so daß für ausländische Futtergerste der Zoll von 13 Mark für die Tonne durch die Frachtersparnis fast aufgehoben ist. Eine 10 Tonnensladung von Thoren nach Berlin kostet anstatt 138 Mark künftig 96 Mark. Andere Futtermittel erfahren 50 Prozent Ermäßigung nach dem alten Tarif des Spezialtarifs 3 und des Rohstofftarifs, so daß die Fracht für 10 Tonnen Mele von Thoren nach Berlin statt 84 Mark 42 Mark beträgt. Gleiche Ermäßigung trifft die Stückaufsendungen. Der Futtermitteltarif ist derzeit verallgemeinert, daß Futter an jedermann anstatt nur an Landwirte und Viehhändler geliefert werden kann. Frische Kartoffeln in Ladungen tragen den halben Frachttarif; für Stückgut wird das halbe wirkliche Gewicht berechnet. 10 Tonnen Kartoffeln kosten demnach von Posen nach Frankfurt a. M. anstatt 138 Mark künftig 69 Mark und bei der Entfernung Deutsch-Eisen-Torunm entfallen nur 42 Pfennig Fracht auf den Zentner. Gemüse geht vom Spezialtarif 3 auf die halbe Säge des Rohstofftarifs, so daß 10 Tonnen Grünkohl von Salzbergen bis Berlin jetzt 49 Mark, früher 111 Mark Fracht tragen. Erbsen, Bohnen und Linfen werden vom Spezialtarif 1 in den Rohstofftarif gesetzt, so daß z. B. für 10 Tonnen von Salzbergen bis Berlin anstatt 214 Mark nur 98 Mark Fracht zu zahlen sind. Bei Stückaufsendungen entfallen auf Gemüse und die genannten Hülsenfrüchte die Säge für das halbe wirkliche Gewicht, auf das Pfund etwa 0,6 bis 0,7 Pf. Nach den großen Ermäßigungen dauernd für frische Seefische beträgt die Fracht Gesteinsmeh-

Berlin für 10 Tonne 145 Mark gegen 231 Mark früher, wozu noch weitere, den Gemeindefürsorge und wohlthätigen Organisationen gewährte Vergünstigungen von 20 Prozent kommen. Diese Ermäßigung wird wohlthätigen Unternehmungen in Höhe von 15 Prozent auch auf die anderen Mittel gewährt. Die Frachtfähre für Düngemittel des Spezialtarifs 3 werden auf die halbe Säge herabgesetzt. Bei Durchführung der Ermäßigungen rechnet man mit einer erhöhten Warenzufuhr, was eine weitere Verbilligung im Gefolge haben muß. Die Getreideexporttarife werden nicht aufgehoben. Die beiden bestehenden Ausnahmetarife 1 für Getreide und Mühlenfabrikate und 2 für Getreide auf den ost- und westpreussischen Stationen sind ohne größere Bedeutung.

Karlsruhe, 22. September. Die badische Eisenbahnverwaltung wird nach dem Vorgang der preussisch-bessischen Staatsbahnen die Ausdehnung des Ausnahmetarifs (hauptsächlich für landwirtschaftliche Erzeugnisse) auf der Grundlage einer fünfzig-prozentigen Ermäßigung auch auf den badischen Bahnen mit sofortiger Wirkung zur Einführung bringen.

Ausnahmetarif für Seefische.

Gemäß früherer Ankündigung wird die Eisenbahnverwaltung mit Gültigkeit vom 25. September 1911 einen neuen ermäßigten Ausnahmetarif für frische Seefische (ausgenommen frische grüne Heringe) und für fette Seemuscheln (ausgenommen Austern) in Stückaufsendungen und in Wagenladungen von den deutschen Seehäfen nach allen Stationen der preussisch-bessischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen in Glas-Verpackungen (einschließlich der deutschen Seehäfen) herausgeben. Außerdem werden vorübergehend — vom 23. September bis 31. Dezember dieses Jahres — sowohl die Säge dieses neuen Tarifs wie die des bestehenden Ausnahmetarifs S. 13 für frische Seefische, soweit letzterer nach Einführung des neuen Ausnahmetarifs noch bestehen bleibt, für Sendungen in Wagenladungen an Gemeindebehörden und gemeinnützigen Organisationen, die diese in Ausübung gemeinnütziger Tätigkeit sowie für Sendungen in Wagenladungen an gewerbliche Unternehmer, die diese an eigene Angestellte zu oder unter den Selbstkosten zum Selbstverbrauch abgeben, um 20 Prozent ermäßigt.

Maßnahmen des Berliner Magistrats.

Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, in sämtlichen zehn hiesigen Markthallen für den Verkauf von Fischen Verkaufsstellen zur Verfügung zu stellen. Die hiesige Verwaltung wird den Verkauf überwachen und dafür sorgen, daß nur frische Seefische verkauft werden. Die an einem Tage nicht abgesetzten Fische sollen dann anderweitig verwendet werden. Der Verkauf soll öffentlich bekannt gegeben und an zwei bis drei Tagen in der Woche stattfinden, wobei Kochrezepte verteilt werden sollen.

Milchauflage in Berlin.

wh. Berlin, 22. September. Die Interessengemeinschaft der märkischen Milchproduzenten hat zum nächsten Montag eine Versammlung nach Berlin einberufen, um über die Lage des Berliner Milchmarktes sich zu besprechen und eine Erhöhung des Preises der Milch abgeklärt zu beschließen.

Politische Übersicht.

Ein deutsches Gespöck.

eines der vielen, die in aller Welt umgehen, wird von der dänischen Regierung gebannt. Aus Anlaß von törichten Kopierungen der Zeitungsberichte über den Aufenthalt fremder Kriegsschiffe in den dänischen Gewässern hat das dänische „Rijksarchiv Bureau“ „aus zuverlässiger Quelle“, also von der dänischen Regierung, folgende Mitteilung erhalten:

Die dänischen Durchfahrtsverträge haben einen besonderen internationalen Charakter, der nach der allgemein geltenden völkerrechtlichen Praxis den Kriegsschiffen fremder Nationen die Durchfahrt gestattet, ohne daß diese vorher die Erlaubnis der dänischen Regierung einzuholen brau-

chen. Das Auftreten deutscher Kriegsschiffe in den dänischen Gewässern ist, wie bekannt, oft Gegenstand phantastischer Betrachtungen seitens der Presse gewesen. Mit wachsenden Augen und mit der nötigen maritimen Kenntnis der Verhältnisse betrachtet, ist die ganze Angelegenheit doch kaum der Rede wert. Der große und der kleine Belt sind der einzige natürliche Verbindungsweg der deutschen Flotte mit der Nordsee und müssen daher notwendigerweise in ausgedehntem Maße passiert werden, besonders natürlich während der großen halbjährigen Manöver. Da Dänemark eine ausgeprägte Neutralitätspolitik verfolgt, muß es notwendigerweise auch in dieser Angelegenheit mit voller Unparteilichkeit nach allen Seiten aufpassen, und es wird daher selbstverständlich der deutschen Flotte in den dänischen Gewässern dieselbe Bewegungsfreiheit einräumen wie den Kriegsschiffen aller anderen Nationen. Die deutschen Kriegsschiffe und Fahrzeuge unternehmen nichts, was in irgend-einer Weise zu dem Schluß berechtigen könnte, daß ihnen dänischerseits Vergünstigungen bezüglich der Befahrung dänischer Gewässer gewährt werden. Alles, was hierüber geschrieben wurde, beruht entweder auf Unkenntnis der Verhältnisse oder auf der mangelnden Kenntnis und Fähigkeit, die Geschehnisse auf See richtig einzuschätzen. Es wird häufig angeführt, daß die deutschen Kriegsschiffe während des Passierens der dänischen Gewässer in recht ausgedehntem Maße Vermessungsarbeiten vornehmen. Diese Maßnahmen entstehen jeder Grundlage schon deshalb, weil die von dem dänischen Staat veröffentlichten offiziellen Seektarten und Beschreibungen der dänischen Gewässer in dem Maße genau sind, daß es für fremde Kriegsschiffe unmöglich sei, Vermessungsarbeiten und jahrelanger Arbeit bedürftig würde, um Seektarten über die dänischen Gewässer herzustellen, die nur annähernd auf der gleichen Höhe mit dem vom dänischen Staat ausgegebenen Material stünden. Die Beschädigungen von Gerätschaften dänischer Fischer, die nicht selten bei dem Durchfahren der Kriegsschiffe erfolgt, gibt zuweilen Anlaß zu öffentlichen Klagen. Diese sind natürlich; denn diese höchst bedauerlichen Beschädigungen sind nach der Natur der Sache unvermeidlich und werden, was bemerkt werden muß, auch häufig von dänischen Kriegsschiffen verursacht. Soweit die Forderungen der Fischer auf Schadenersatz durch die dänischen Behörden gegenüber den betreffenden Staaten festgestellt wurden, ist ihnen stets in entsprechendem Maße Rechnung getragen worden.

Nach dieser Erklärung werden die deutschdänischen Beziehungen der dänischen Presse wohl oder übel einflusslos eingestuft werden müssen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der amerikanische Erfinder Edison traf gestern Abend 7 Uhr in Berlin ein. In seiner Begleitung befanden sich außer seiner Frau seine unverheiratete Tochter und sein Sohn. Edison wird nur zwei bis drei Tage in Berlin bleiben. Am 26. September schiffte er sich in Hamburg ein.

* Diplomatische Personalien. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erzählt, wurden die Attaches Prinz zu Siedingen-Wallerstein, bisher in der Postamt in Weidenburg, und Freiherr zu Eichenbach, bisher in der Postamt in London, jeweils weiterer Ausbildung ins Auswärtige Amt entsandt. Zu gleichem Zweck ist die Versetzung des Attaches v. Liebenow von der Gesandtschaft in Haag nach London erfolgt.

* Die steuerrechtliche Fiktion. Wie die „Post. Ztg.“ berichtet, hat das Steueramt die Stiftung eines Kaiserbundes durch Wilhelm II. für den Magistrats-Sitzungsraum im Roten Hause für schenkungssteuerpflichtig erklärt. Man wird meinen, so schreibt die „Post. Ztg.“ dazu, das sei ein Scherz. Aber es ist Ernst. Es ist unglücklich, aber wahr. Der Herrscher widmet sein Bild für den Saal, und der Fiskus kommt und verlangt Schenkungssteuer. Zwar bestimmt § 50 des Gesetzes, Befreiung von der Steuer trete ein, wenn durch die Schenkung einer sittlichen Pflicht oder einer auf den Anstand zu nehmenden Rücksicht entsprochen wird. Aber das Steueramt scheint nicht gelten zu lassen, daß der Kaiser, wenn er der Vereinerung der Hauptstadt sein Bild stiftet, einer sittlichen Pflicht oder einer Rücksicht auf den Anstand entspreche. Es ist möglich, über diesen Vorgang viel Worte zu verlieren. Man darf erwarten, daß der Magistrat gegen die Besteuerung

tätenbühne auf. Er singt drei Lieder: „Erkennung“, „Ein Weib“ und „Die beiden Grenadiere“. Das Theater ist stets ausverkauft. Das Publikum findet es allerdings eigenartig, Bühnen, Deutschlands größten Liederlänger, wie er angeführt wird, neben dressierten Pferden, Clowns, Akrobaten und Kabarettisten zu sehen. Wir auch! — Die Berliner Sezession wird auch in diesem Winter wieder eine Ausstellung aus dem Gebiete der gezeichneten Kunst veranstalten. Besondere Berücksichtigung soll diesmal die Plastik finden. — Im Kanonikatgebäude in Tittmoning in Bayern fand man drei wunderbare römische Mosaikböden von außerordentlichem Geschmack und Wert. Der unterste ist ein farbiges Mosaik von ideal-schöner Zeichnung. Es handelt sich um eine römische Badeanlage. — Die Altengesehnschaft Leonhard Tieg in Köln hatte für ein Bauprojekt im Werte von 15 Millionen Mark einen Wettbewerb ausgeschrieben, der mit 30 000 Mark dotiert wurde. Den ersten Preis im Werte von 10 000 Mark erhielt Professor Wilhelm Kreis (Düsseldorf); auch der zweite Preis von 7000 M. wurde ihm zugesprochen. Den dritten Preis von 5000 M. erhielt der Architekt Walbaum (München) und den vierten Preis im Werte von 4000 M. Jacobs (Bremen). Im ganzen waren 161 Entwürfe eingegangen. — Wie aus Florenz berichtet wird, ist aus der dortigen Kirche Santa Maria Novella das Altargemälde Orcagna's, Christus, Schlüssel und Buch an Petrus und Thomas von Aquino übergebend, gestohlen worden. Von dem Täter fehlt noch jede Spur.

Wissenschaft und Technik. In Karlsruhe ist gestern früh unerwartet an einem Schlaganfall der Vorstand der Königl. landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Möckern, Geheimrat Hofrat Professor Dr. Oskar Reikner, gestorben. Der Verstorbene, ein hervorragender Gelehrter, war erst im vorigen Monat anlässlich seiner Ernennung zum Ehren-doktor der Universität Breslau wieder in der breiten Öffentlichkeit ehrenvoll erwähnt worden.

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Kurhaus. Am Freitag fand im Großen Saal ein Pieder-Abend statt: Frau Ottilie Mehger, die sich schon früher hier mit namhaftem Erfolg als Liederlängerin eingeführt hat, erfreute durch den Vortrag einer großen Anzahl klassischer und moderner Lieder und bekundete damit von neuem ihre hohe künstlerische auch auf lyrischem Gesangsgebiet. Ihre umfassende, vollstellige Ausbildung ist bei vorzüglicher Schulung, der reichsten Schattierungen des Ausdrucks fähig, so daß man jedem ihrer Vorträge mit regem Interesse zuhört. Daß eine Arie wie die der „Gioconda“ von Ponchielli oder dramatisch angelegte Lieder wie „Die Kartenlegerin“ von Schumann oder „Die Zigeuner“ von Elst dem lebendig gestaltenden Talent der Sängerin willkommen sein würden, war vorauszusetzen; überraschend aber war der partikuläre, sinnige Empfindungs Ausdruck in feingestimmten Liedern wie Brahms' „Sapphische Ode“ oder „Immer leiser“ — zwei Lieder, mit denen Frau Mehger an diesem Abend wohl den Höhepunkt ihrer Kunstausübung erreichte. Die Sängerin wurde vom Publikum, das leiser den Saal launig gefüllt hatte, sehr ehrenvoll ausgezeichnet. Der mitwirkende Herr Theodor Vattermann von der Hamburger Oper besitzt eine ganz prächtige Bassstimme: quackend und jugendlich; doch vermag er dies schöne Material, trotz guter Schule und verständiger Deklamation, nicht ganz zu der entsprechenden Geltung zu bringen, da eine tiefere geistige Durchdringung, Lebendigkeit und Freiheit des Vortrags noch nicht erreicht sind, — was sich auch schon äußerlich durch das feste Nachlesen der Rollen dokumentiert. Herr Vattermann sang Lieder von Schubert, Schumann, Brahms usw. — alles mit gut musikalischer Gewandtheit und oft sehr schöner Stimmführung, doch ohne recht zu „passen“. An lebhaftem Beifall fehlte es auch Herrn

Vattermann nicht. Am Klavier akkompagnierte Herr Walter Fischer mit bemerkenswerter technischer Solidität, doch etwas kühl und indifferent im Ausdruck: man vernahm zuweilen die rechte innige Verschmelzung mit dem Gesangsvortrag.

Kleine Chronik.

Literatur und Theater. Der Justus-Kerner-Verein hielt dieser Tage in Weinsberg seine Jahresversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein zurzeit 1377 Mitglieder. Das Vermögen belief sich auf 57 045 M., die Schulden auf dem Kernerhaus betragen noch 15 500 M., so daß das Reinvermögen des Vereins 41 545 M. beträgt. Das Kernerhaus wurde im letzten Jahre von etwa 8000 bis 9000 Personen besucht. Für den 22. Februar nächsten Jahres ist eine Feier des 50. Todestages von Justus Kerner geplant. — Auf dem Schriftstellertag in Dresden wurde eine Resolution bezüglich angenommen des Inhalts: Der Verbandstag erklärt sich dringlich für den Gedanken der Gründung einer Reichsbibliothek des gesamten deutschen Schrifttums und ersucht den Vorstand, alle dahinzielenden Bemühungen zu unterstützen.

Wilde Kunst und Musik. Caruso ist nach einer halbjährigen Pause in der Wiener Hofoper wieder aufgetreten. Im Vollbesitz seiner Stimme erfüllte er als Canio in dem „Bajazzo“ das Publikum und rief es zur Begeisterung hin. Caruso war Gegenstand lebhafter Ovationen. — Aus New York wird gemeldet: Emma Trentini teilt mit, daß sie seit 18 Monaten mit Caruso verlobt sei. — Direktor Gregor von der Wiener Hofoper hat das Entlassungsgeheiß des für die Münchener Hofoper in Aussicht genommenen Kapellmeisters Bruno Bakker nicht genehmigt. Nun kommen für die Stelle die anderen in engerer Wahl befindlichen Kapellmeister Mikorey und Böhm in Betracht; auch für Kapellmeister Roeme wird in neuerer Zeit stark agitiert. — Dr. Ludwig Wülfler tritt jetzt in Amerika auf der Operabüh-

nachdrücklichen
tungen
her die
Behörden
unterliege
mit Unm
mancher
als der
Und das
schlossen

* W
reich, De
Die Br
mit der
der in
in J
ordnuna
schen Ab
bei Reg
General
ein per
rückgefu
treter de
Der Kam
Höflichkeit
morel.

* D
und Kle
Reichssta
technische
wird dur
* D
An Enke
früheren
wann P

Mitt
wird ein
Herstellung
erforderlich
Flugzeug
tend vern
Leute
meist, die
Vommer
wegen S
vor Kun
gefeht
wenigen
jedoch nic
dazu auf
Betroutill
regie die

Die
berständig
am Soma
stirte Ota
im achten

Nach
den auf
einer gefe
trägt nun
Der
ist in G
glücklich

Arabi
auf Bum
einfache
Arabi-P
wohnt, n
von G
lehren
lebte in
sion der

Der
gemeldet:
in Tschu
geöffnet.
fiel mo

Die W
mit einer
gestern m
Unterhan
bieten er
Bon leg
Bourassa
allen, au
die Major
politische
langen no
wast. Da
ist tot u
Sinn ist
her nicht
gewählt
rufen we
zurückzie
Bevollmä
Wahlresul
stärzu
niederl
die Repu
hätten.
sei nur d
Sun“ sag
merziellen

Orte ver-
Rehger ein-
dies darauf
eile Ihnen
Frau ein-
für 65 Pf.
ragen.

General von
National-
Königlicher
mündlich im
dem aus
Schlichter
hof.

berkrans
bei dem
Sonntag
ritung über
aus Mainz
Nacht" von
Walde" von
Nun Ab-
tag nach-
Nagen.

Sonntag,
Montag, den
26.
„Carmen“.
Anfang 7 Uhr.
Sonntag, den
27. 7 Uhr.
Folgen
Fieder-
er sie auf-
ist händig
gewesen.
dass Frau
Publikum
würde.
auch werden.
rumsprach-

2., beginnt
unter der
Sonntag, den
9 Uhr für
er höheren
dortselbst

Sema, über
urs a. M.
er Deutsch-
Erbanung
aufes soll.

stiefigen,
Gegemartung
reich, wie
in Wein
ist ziemlich
überge aber
in der Er-
dafür aber
lage mit
fion über-
ning wird
chlophages
stiftung be-
ntsprechend
s (1) Pf.
adteiligung
?) zu be-

nt besuchte
den am
während
über das
— Die
ern bei der
n. Durch
Arbeiten
bequemem
Bei We-
ngen a-
Arbeiter
7 M.

Am Sonnt-
erläu-
von Frau
diesjährige
sucht war.
der Ver-
halten von
eingerich-
für Ge-
den Jäger
und Bild-
über „We-
hte wegen
von der

Ube ging
Verhandlung
die Polizei-
verlassen
en Menge
den emp-
er Hölle-
fesseln die
meine We-
mante ein
war die
ende Frau
umringt
über einige
andlungen
r Polizei-
ein Teil
den außer-
digung er-
fohl, am
um Dienst
sich von
ern hatten
Affizentin

gebildet, doch kam es nicht zu Eröffnen, nur einige vorläufige
Paraden riefen die Schimpfnamen zu. Man geht nicht fehl,
wenn man die mittelbare Ursache des heutigen Standes auf
den ehemals bekannt gewordenen Antrag des Staatsanwalts
zurückführt, der auf ein Jahr und 8 Monate gegen Fische
lautet. Für die ganze Prozedur macht nämlich der Mäurer
Roth die Affizentin verantwortlich. Zum Schluss erfahren wir
noch, dass der heutige Erack gegen die Affizentin von Ju-
bilitäten aus dem Hofstaatsviertel, die infolge der Tätigkeit
der Frau Schapiro „gesellschaftliche Einbuße“ erlitten, organisiert
worden.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Der Prozeß der Polizei-Affizentin Frau Dr. Schapiro.
ab. Mainz, 22. September.

Am Schluß der gestrigen Abendssitzung wurde zunächst
weiter die Frage erörtert, wann ein Mädchen als nicht
mehr anständig anzusehen sei, ohne daß sich zwischen den
Parteien ein Einverständnis herbeiführen ließe. — Der
Polizeiaspirant Wundt gibt auf Befragen zu, daß Frau
Schapiro am Anfang ihrer Tätigkeit

sehr scharf gewesen,

mit der Zeit aber milder geworden sei. Er habe in der
ersten Zeit allerdings von ihr behauptet, daß sie sehr strenge
sei, er habe aber damit nicht sagen wollen, daß sie ungerecht
gegen die Mädchen vorgehe. — Der Polizeiaspirant Wundt
erklärt, daß der Polizeiaspirant Wundt früher einmal
gesagt habe, als er sich darüber äußern sollte, ob sie etwas
gegen die Affizentin vorzubringen hätten, man bekomme
Angst, wenn man auf die Bürgermeisterei gerufen werde.
Er habe das aber nicht so schlußfolgern gemeint. — Beigeord-
neter Wundt erklärt, daß er immer darauf hingearbeitet
habe, sich das Vertrauen seiner Beamten zu erringen, aber
immer wieder den Leuten die Angst gekommen sei, Wundt
wolle sie aus dem Dienst bringen. Diese Befürchtung war
vollständig unbegründet. Er habe nur die Absicht gehabt,
seinen Dienst streng und gerecht zu tun. — Kommissar
Korn glaubt, daß die Handhabung der Sittenpolizei vor
dem Eintritt der Frau Schapiro etwas laager gehandhabt
worden sei. — Polizeirat Dörschfeldt sagt aus, daß er
die Prostitution als eine Folge der unvollkommenen Ein-
richtungen der menschlichen Gesellschaft betrachte und dem-
entsprechend behandle. Eine Änderung sei in der Hand-
habung der polizeilichen Bestimmungen durch die Einrichtung
der Polizeiaspirantinnen nicht eingetreten. Die Polizei-
assistentin sei genau instruiert worden. Zweifelloß haben
die Einrichtungen bei der Behandlung des Prostituierten-
wesens manche Vorteile erzielt. Bei der anonymen Brief-
affäre, wo bekanntlich von der Affizentin gewisse Mittel
bestellt worden seien, sei er ziemlich ärgerlich gewesen. Er
habe der Frau Schapiro gesagt, sie möge die Sache mündlich
erledigen, und habe es ihrem Takt überlassen, wie sie
das machen wolle. Später habe sie gesagt, die Sache sei
erledigt. — In Beginn der heutigen vierten und letzten
Sitzung wurde im allgemeinen Einverständnis auf alle
weiteren Jugendausfragen und die Vorlegung des weiteren
Verweismaterials verzichtet. — Hierauf gab A. M. Dr.
Simon die erwähnte Erklärung für den Angeklagten
Fisch ab. — A. M. Wagoner bezeichnet den Augen-
blick für verfehlt und lehnt jeden Vergleich ab. — Angeklag-
ter Fisch: Ich will vom Menschen zum Menschen reden.
Ich glaube, daß beide Nebenkläger in ihrer Art tüchtige
Boame sind, aber beide haben dasselbe impulsive Tempe-
rament, und das gereicht beiden zum Schaden. Man kann nicht
die Welt von heute auf morgen umkrempeln. Ich habe
von Frau Schapiro einen sehr guten Eindruck gewonnen, sie
ist intelligent und tätig, aber sie kann nicht differenzieren.
— Beigeordneter Wundt: Noch reichlicher Überlegung
lehne ich aus Pflicht gegen mich selbst jeden Vergleich ab.
Hierauf beginnt Staatsanwalt Wundt sein Plädoyer,
worin er betont, daß nichts bewiesen werden sei und der
Angeklagte mit dem Vorwurf auf Beladigung und aus Nach-
sicht gehandelt habe. Er stellt den bereits mitgeteilten An-
trag. — Der Vorsitzende Wundt bemerkt: Es ist dem Ge-
richt

ein Schreiben aus Berlin

weggegangen, worin es heißt: Berlin, 21. September. Wir
bitten Herrn Landgerichtsdirektor Wundt, die Polizeiasstren-
tin Frau Dr. Schapiro aufs strengste zu bestrafen, wo sie
ein Fels von Weib ist, die sich erlauben kann, solche Schande
zu treiben. Wird Frau Schapiro nicht scharf genug bestraft,
so sehen wir uns genötigt, die Frau Schapiro mit vier Hän-
den zu erschlagen und wir schwören, daß wir es vollführen
werden. Berliner Anarchistenklub S. A. D. (Es
folgen drei unleserliche Unterschriften.) (Große Heiterkeit.)
Darauf nimmt nach einer kurzen Pause der Rechtsbeih-
stand des Nebenklägers Wundt, Rechtsanwalt Wagoner,
Rede, das Wort. Er unterstützt in längeren Ausführun-
gen den Antrag des Staatsanwalts auf strenge Bestrafung
des Angeklagten und sagt u. a., tatsächlich liege gegen Herrn
Wundt nicht das geringste vor. Dieser habe hier

mehrere Angeschuldete

ausräumen helfen. Das schaffe natürlich Feinde und Wider-
sacher. Auch in der Polizei selbst habe Beigeordneter
Wundt einige Personen ausmerzen müssen, wodurch ihm
auch seine übermäßigen Freuden entfallen seien.

Justizrat Dr. Gaus als Vertreter der Nebenklägerin
Frau Dr. Schapiro führte aus, daß niemand gerne mit der
Polizei etwas zu tun habe, und daß, wer einmal mit ihr
zu tun hatte, das menschlich subjektive Bestreben verfolge,
sein Verhalten im mildesten Lichte erscheinen zu lassen. Der
Angeklagte habe das aber nicht berücksichtigt und sei über
das Material rücksichtslos hinausgegangen. Er sei dadurch
zu kolossalen Übertreibungen gekommen. — Um 3 Uhr nach-
mittags nahm dann der Verteidiger des Angeklagten,
Rechtsanwalt Simon, das Wort. Er führte aus, daß der
Staatsanwalt und die Vertreter der Nebenkläger von der
Voraussetzung ausgegangen seien, daß der Angeklagte ledig-
lich das Ziel verfolgte, beide Nebenkläger unmöglich zu
machen und einem Sensationsbedürfnis zu genügen. Der
Anfall zu der ganzen Sache sei ein Artikel gewesen, der
seinerzeit im „Neuesten Anzeiger“ über die Stützgarter
Polizeiverhältnisse gestanden habe. Dann kam ein entrüsteter
Gegenartikel, welchen der Angeklagte ebenfalls bringen
müßte, um seine Unparteilichkeit zur Sache kund zu tun.

Als dann von der Polizei scharfe Erklärungen erfolgten,
habe der Angeklagte angenommen, es sei
etwas faul in Mainz.

Das Vorgehen der Polizei mußte den Angeklagten mit-
traulich machen. Es kam hinzu, daß in der Stadtveror-
denung Andeutungen seien, als ob Herr Wundt und
Frau Dr. Schapiro durch ihr Vorgehen die Jagdgründe
gewisser Herren gestört hätten. Der Angeklagte fühlte sich
dadurch getroffen. Es sei fest, daß über die gebotenen
Schutzmaßnahmen hinaus das Vorgehen der Polizeiasstren-
tin und anderer Beamten nicht gebilligt werden könne, son-
dern es liegen zahlreiche Verbrechen gegen die persönliche
Freiheit der einzelnen vor. Es liegen auch trasse Fälle
des polizeilichen Vordringens

vor. Ob das Unus sei und ob es in Frankfurt und Berlin
geschehe, daß man Vordringerei treibe, komme für Mainz
nicht in Betracht. Die polizeilichen Hilfsmittel müßten mit
der fortschreitenden Kultur geläutert werden, und es gehe
nicht an, jetzt im 20. Jahrhundert noch mit solchen Mitteln
zu arbeiten. Tatsächlich sei das Vorgehen der Polizei-
assistentin in vielen Fällen kein maßvolles und taktvolles
gewesen. Der Verteidiger führt noch aus, daß nach seiner
Ansicht die Polizei in vielen Fällen

den Hausfrieden verleiht

und zahlreiche Personen ungerechtfertigterweise diskreditiert
habe. Er stelle anheim, unter Berücksichtigung aller dieser
Gesichtspunkte und aus der Kenntnis des Charakters des
Angeklagten, der seinen Standpunkt bis zur Verleumdung
verfolge und nicht aus kalter Berechnung und Bosheit ge-
handelt habe, ein Urteil zu fällen, das keineswegs dem un-
geheuerlichen Strafantrag des Staatsanwalts entspreche.
Man solle auch bedenken, daß der Angeklagte von seinen
Gehörsamkeiten im Stich gelassen oder direkt belogen
worden sei. Er bitte, unter diesen Umständen auf eine
Geldstrafe zu erkennen.

Zur allgemeinen Überraschung teilt dann der Vor-
sitzende, Landgerichtsdirektor Wundt, mit, daß die Urteils-
verhandlung aus den 22. September d. J., 8 1/2 Uhr vor-
mittags, ausgesetzt werde. — Vor dem Gerichtsgelände
hatten sich Hunderte von Menschen angesammelt, als hier-
auf Frau Dr. Schapiro und mehrere Polizeibeamte er-
schienen. Es entstand ein förmlicher Tumult, so daß die
Polizei eingreifen mußte. Frau Dr. Schapiro wurde mit
Schmähworten überhäuft und auf ihrem Wege zur elektri-
schen Bahn verfolgt, so daß schließlich die gesamte an-
wesende Polizei zu ihrem Schutz eingreifen mußte. Erst
langsam zerstreute sich die Masse.

5. Ein Zahnarzt wegen Körperverletzung vor Ge-
richt. Der Zahnarzt Bruno Jibany von Mainz hatte
sich wegen Körperverletzung einer Patientin vor dem
Schöffengericht zu verantworten. Die Frau eines Fabrik-
arbeiters in Nüßelsheim ließ sich durch einen hantierenden
Zahnarzt bestimmen, nach Mainz zu dem Angeklagten
zu gehen, um ihre kranken Zähne untersuchen zu lassen. J.
erklärte, er werde ihr verschädete kranke Zähne schmerzlos
ziehen, womit sich die Frau einverstanden erklärte. J. zog
der Frau 6 Zähne und 3 Wurzeln, darunter 2 Schneide-
zähne, aus und bestimmte sie auch, sich ein künstliches Ge-
biß bei ihm anfertigen zu lassen. Das Ausziehen der Zähne
war nicht schmerzlos, die Frau tröstete sich aber mit dem
schönen Gebiß, das sie aber nach Empfang nur einen Tag
tragen konnte, da es nicht paßte. Sie zahlte deshalb nicht,
und erhielt einen Zahlungsbefehl. Dies veranlaßte die
Frau, einen Rechtsanwalt aufzusuchen, dieser schickte sie zu
einem Zahnarzt, und als derselbe erklärte, die Patientin
sei vollständig unrichtig behandelt worden, erfolgte Anzeige
gegen J. wegen Körperverletzung. Gleichzeitig wurde er
vom Verein hessischer Zahnärzte des unlauteren Wettbe-
werbs angezeigt, während die Frau einen Zivilprozeß
gegen J. anstrengte. Nach der Zeugenvernehmung wurden
als Sachverständige die praktischen Zahnärzte Dr. Köhler-
Darmstadt, Hubert-Oppenheimer und Dr. Schwarz-Wies-
baden, sowie Medizinalrat Kreisarzt Dr. Salzer vernom-
men. Die Sachverständigen waren bis auf Dr. Schwarz
der Ansicht, daß der Angeklagte die Patientin unrichtig be-
handelt und sich mindestens der fahrlässigen Körperver-
letzung schuldig gemacht hätte. Er habe gute Zähne, be-
sonders die Schneidezähne, gezogen, wodurch die Frau in
ihren Gesichtszügen entstellte und viel älter erscheine. Der
Patientin habe er durch das Ziehen der vielen Zähne un-
nötige Schmerzen bereitet. Wie bei all dieser Art Zahn-
techniker, sei es auch dem Angeklagten nur darum zu tun
gewesen, ein künstliches Gebiß zu verkaufen. Das Schöff-
gericht nahm an, daß der Angeklagte mindestens fahrlässig
gehandelt und verurteilte ihn zu 50 M. Geldstrafe und in
die Kosten.

Sport.

* Fußballmeisterschaftsspiele. Der Beginn des morgigen
Städtischen Sports in Wiesbaden. C. S. — Frank-
furter H. G. Kickers-Viktoria ist auf 4 Uhr festgesetzt.
Schiedsrichter: Geis-Parau. Es sei nochmals auf den in Aus-
sicht stehenden spannenden Kampf besonders hingewiesen.
wh. Die russische Automobil-Touristenfahrt wurde gestern
bis nach Tula geführt. Die Etappe des Tages war, was
die deutschen Teilnehmer anlangt, gut.

sr. Der Vorkampf Johnson - Bombardier - Wells, der
am 2. Oktober im Carl Court in London entschieden werden
soll, wird, je näher der Tag der großen „Schlacht“ heran-
rückt, desto härter seine Schattens voraus. In ganz England
bildet dieser sensationellste aller in neuerer Zeit in Eng-
land ausgetragenen Kampfsiege das Tagesgespräch.
Aber wie nach dem glänzenden Siege Johnsons über Jeffries
in Reno die Amerikaner für die Autorität der weißen Masse
den Schwarzen gegenüber fürchteten, so sieht man auch jetzt
in England mit Besorgnis auf den 2. Oktober, wo der
schwarze Weltmeister den englischen Champion Wells nach
Gutdünken in wenigen Minuten mit einem „Knock out“
geben wird. Denn über die Klassen-
unterschiede zwischen den beiden Kampfsportlern kann nichts
hinwegtäuschen. Als Hauptgegner des Kampfes erwies
sich ein Weißlicher, auf dessen Veranlassung am Sonntag
in London von vielen Kämpfern herab gegen den Kampf zu
Kette gezogen wurde. Ob man damit jedoch einen Er-
folg erreicht, erscheint mehr als fraglich, da in England schon

seit über 100 Jahren die Kampfsiege keinerlei Einschrän-
kungen auferlegen. Im übrigen haben die Manager des
Kampfes bereits jetzt mehr als 10 000 Billets zu hohen
Preisen umgeseht.

Landwirtschaft und Gartenbau.

— Aus der Landwirtschaftskammer. Aus der 64. Sitzung
des Vorstandes der Landwirtschaftskammer vom 20. Sep-
tember 1911 ist zu berichten: Der Vorstand nahm von den
Erläutungen des Herrn Ministers für Landwirtschaft usw. vom
11. und 20. August 1911 und des Herrn Oberpräsidenten
vom 23. August 1911, betreffend Erhaltung des Vieh-
bestandes, und dem Bericht, betreffend die Organi-
sation gemeinschaftlicher Bezüge von Futter- und
Streuematerial, Kenntnis und stellte hierbei aus-
drücklich fest, daß seit dem Jahre 1909 die damals schon hohe
Spannung zwischen den Einkaufspreisen für Vieh und den
Preisen für Fleisch, insbesondere für Schweinefleisch, eine
ungerechtfertigte Höhe angenommen habe. (Die Spannung
zwischen den Preisen für Schlachtschweine und für
Schweinefleisch betrug in Frankfurt a. M. im Juli 1909
41,0 M. und im Juli 1911 66,3 M. für 100 Kilogramm.)
Bezüglich der Erhaltung des Viehbestandes beschloß der
Vorstand, folgende Maßnahmen zu ergreifen: 1. Die bisher
für die Viehfütterung bewilligten Zuschüsse sollen auch
für die Ausfaat von Frühjahrsfutter bewilligt werden.
2. Im „Anzeiger der Landwirtschaftskammer“ soll ein
ständiger Abschnitt eingerichtet werden, in welchem regel-
mäßig Ratschläge zur Einrichtung der Winterfütterung
gegeben werden sollen. Außerdem soll in dem betreffenden
Abschnitt eine besondere Tafel für die Veröffentlichung
von Angeboten von Futtermitteln und ein allwöchentlich
erscheinender Bericht über den Verlauf des Großhandels
mit Futtermitteln und über die Futtermittelpreise einge-
richtet werden. In dieser Tafel sollen stets neben den
Preisen die wirklichen Wertzahlen angegeben werden. Die
Tafel soll, abgesehen von ihrer Verbreitung durch das
„Anzeiger der Landw.-Kammer“, durch Vermittlung der
Königl. Landratsämter in sämtlichen Gemeinden des
Kammerbezirks öffentlich angeschlagen werden, damit die
Landwirte jeder Gemeinde in der Lage sind, sich über den
Stand und die Höhe der Futtermittelpreise zu unter-
richten. 3. Auf Grund einer zu veranlassenden Umfrage
bei sämtlichen Genossenschaften soll ein Verzeichnis der-
jenigen Genossenschaften veröffentlicht werden, die sich
bereit erklären, unter Berücksichtigung der besonderen
Verhältnisse dieses Jahres auch an Richtgenossenschafts-
mitglieder Futter- und Streumittel abzugeben. 4. Die
Herrn Landräte und Bezirksvereinsvorsitzenden sollen ge-
beten werden, in allen Gemeinden des Kammerbezirks An-
regung zur Durchführung gemeinschaftlicher Bezüge zu
geben. 5. Die sämtlichen Landwirtschaftslehrer des
Kammerbezirks sollen wiederholt Auftrag erhalten, in den
landwirtschaftlichen Versammlungen dieses Jahres regel-
mäßig die Frage der Einrichtung der Winter- und Früh-
jahrsfütterung zum Gegenstand ihrer Vorträge zu machen.
Auch sollen die Herren Bezirksvorsitzenden gebeten werden,
diesen Gegenstand regelmäßig auf die Tagesordnung der
Bezirksversammlungen zu setzen. — Da in der Angelegen-
heit des Landw. Instituts zu Hof Geisberg die
mündlichen Verhandlungen des stellvertretenden Vorsitzen-
den der Landwirtschaftskammer, Herrn Kammerherrn von
Selmburg, mit dem Ministerium ergeben haben, daß
Aussicht vorhanden zu sein scheint, daß der Herr Minister
von der an die Weiterführung des Staatsaufschusses ge-
knüpften Bedingung der Verlegung der Schule von Wies-
baden nach einem kleineren Orte Abstand nehmen dürfte,
beschloß der Vorstand, dem Wunsche der nassauischen Land-
wirtschaft entsprechend, den Herrn Minister zu bitten, die
Genehmigung zur Verlegung der Winterfütterung auf Hof
Geisberg, bezw. in Wiesbaden unter Fortführung des
Zuschusses für den Winterfütterungsleiter zu erteilen. — Der
Vorstand beschloß, gemäß den von der Generalkommission
in Gassel gemachten Vorschlägen, die Deklaration der Ge-
meinden Hüllingen, Langendernbach, Dissenburg, Dausenau
und Hirtsheld aus dem 1909-Kampffonds (zur Förderung
der Konfektion in schwierigen Construktionen) beim
Landesausschuß zu beantragen. — Nach dem Referat des
Herrn Landesökonomierats Müller zu dem Schreiben
des Königl. Preuss. Landesökonomierats vom
3. April 1911, betreffend Heranziehung des
Forensalfonds zu den Beiträgen der
Landwirtschaftskammer, schloß sich der Vorstand
den Beschlüssen der Konferenz der Vorstände der preussischen
Landwirtschaftskammern vom 12. Juni d. J. in Salzbrunn
an. Diese Beschlüsse erstrecken sich hauptsächlich darauf, daß
die Beiträge zur Landwirtschaftskammer von dem Forensal-
fonds in denjenigen Gemeinden erhoben werden, wo der
Beitragspflichtige seinen Wohnsitz hat. Ist ein solcher
Wohnsitz im Kammergebiet nicht vorhanden, werden die
Beiträge in der Gemeinde erhoben, in welcher sich der
größte Forensalfonds des Beitragspflichtigen befindet.
Weiterhin sollen die Bürgermeister auf Wunsch der Land-
wirtschaftskammer angewiesen werden, a) eine Abschrift
des von ihnen nach Artikel 41,2 der Ausführungsverordnung
vom 25. Juli 1906 zum Einkommensteuergesetz zu führenden
Verzeichnisses derjenigen physischen Personen, die Ein-
kommen aus einem im Gemeindebezirk belegenen eigenen
oder gepachteten Grundbesitz beziehen, oder in einem
anderen preussischen Orte wohnen; b) ein Verzeichnis der
in ihrem Gemeindebezirk belegenen Grundstücke solcher
physischen Personen, die außerhalb des Kammerbezirks den
Wohnsitz haben, und c) ein Verzeichnis solcher juristischer
Personen (Reich, Staat, Provinz, Gemeinden sowie Ge-
sellschaften usw.), die außerhalb des Gemeindebezirks den
Sitz haben, einzureichen sowie die im Laufe jeden Jahres
eintretenden Veränderungen mitzuteilen. — Der Vorstand
beschloß, dem Herrn Minister zu berichten, daß er es nicht
für erwünscht halte, daß die Landwirtschaftskammer als
Korporation dem Bund der Landwirte beitrete.

Landwirtschaftliches Institut der Landesuniversität
Gießen. Im Sommersemester 1911 studierten am Landw.
Institut Gießen 60 Landwirte von Beruf, von denen 51 im
Hessen geboren waren. Neu immatrikuliert wurden im
Sommersemester 1911 16 Studierende der Landwirtschaft.
Das landwirtschaftliche Staatsexamen bestanden im
Sommersemester 1911 4 Studierende.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 bis
mittags 2 Uhr un-
unterbrochen geöffnet.

1000 Mk.

zahlen wir Demjenigen, der nachweist, dass unsere Materialien zur Herstellung unserer Bilder nicht
erstklassig sind. Unser Geschäftsprinzip, das Beste zu billigen Preisen zu liefern, hat uns einen
Kundenkreis zugeführt, wie keinem anderen fotogr. Atelier am Platze. Um den vielen Nach-
fragen nach unseren Gratisbildern gerecht zu werden, geben wir Jedem, der sich

vom 15. September bis inkl. 5. Oktober,
ganz gleich in welcher Preislage, ohne irgend eine Bedingung, wie Kaufzwang von Rahmen usw.,
auch bei Postkartenaufnahmen, bei uns eine Aufnahme bestellt,

Als Geschenk

Vergrößerungen nach
jedem Bilde. Gruppen-
aufnahmen äusserst billig.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,
30 x 36 cm, mit Karton.

Bei eintretender Dunkel-
heit Aufnahmen bei
elektrischem Licht, genau
wie Tageslicht.

12 Visites
1.90

12 Kabinetts
4.90

12 Visites
mitt 4 Mk.

12 Kabinetts
mitt 8 Mk.

Samson & Cie

Telephon 1986. Fahrstuhl z. Atelier.
Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

12 Visites für Kinder
2.50 Mk.

12 Postkarten
von **1.90** Mk. an.

12 Viktoria
mitt 5 Mk.

12 Princess
mitt 9 Mk.

Ca. 100 Kleider-

Bräde, Smoking- und Gebrod-Anzüge,
Engländer-Hosen und Westen werden bill.
verkauft. Schwalbacher Strasse 44,
1. Etod. (Altefelle).

Straussfedern- Manufaktur

Blanc

Export Engros Detail
Friedrichstrasse 39,
1. Stock,
Ecke Neugasse.

Grösstes Lager

in
Pariser
Herbst-Neuheiten.

Straussfedern
und Pleureusen, Hüte,
Hutbesätze, Stoffe,
Blumen, Reiher, Flügel,
Fantasies, Boas etc. etc.

Beste und billigste
Bezugsquelle.

NR. Federn, Pleureusen, Reiher,
Boas etc. etc. werden gewaschen,
gefärbt u. wie neu hergerichtet.

Tapeten-

Reste

unter Kassenpreisen.

Bernstein,

Michelsberg 6, 1.

ALBION

(patentamtl.
gezeichnet)
Nr. 2 verleiht
ausserst
sinnvoll
Sonnen-
brand,
braune Haut
und
gelbes Teint.
Mit Wasser
in 1 Minute



Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Burgstrasse 5. Telephon 2438.

Für Herbst- und Winterbedarf

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten:

Kostümfstoffe, Damentuche,
Blusenstoffe, Flanelle, Tennisstoffe,
Morgenrock- und Matinee Stoffe,
Baumwoll-Flanelle verschiedener Art

Sämtliche Stoffe für
Herren- und Knaben-Bekleidung,
Bleyle's Knaben-Anzüge,
Bleyle's Sweater u. Sweater-Höschchen,
unübertroffen, sich allwärts so vorzüglich bewährtes
Fabrikat.

Mein Spezial-Stoffausschnitt bietet reichhaltige geschmackvolle Auswahl in bekannt-
lich nur guten und bestklassigen Qualitäten und bildet die Grundlage für
Anfertigung haltbarer u. gediegener Bekleidungsstücke.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Gebrannten Kaffee, garant. reinschmelzend, Pfd. 125 Pf.

Kakao, garantiert rein und leicht löslich . . . Pfd. 59 Pf.

Garth's Rußbutter Pfd. 55 Pf.

Rein. Schweineeschmalz " 59 "

Dörrfleisch, sehr schön " 87 "

Echte Frankf. Würstch. P. 25 "

Salatöl, fein . 1/2 Str. 40 Pf.

1a Kiel. Büdinge St. 7, 3 St. 20,

1a holl. Vollheringe St. 6 Pf.

Neue große Salzgurken St. 4 "

Bestes Müllerbrot

Schmierseife, gelbe, Pfd. 18 Pf.

Schmierseife, weiße, " 20 "

Stearinkerzen 1=Pfd.=P. 49 "

Schwarzbrot, großer Laib . 39 Pf.

Weißbrot, großer Laib . . . 45 "

Kernseife, hellgelbe, Pfd. 26 Pf.

Kernseife, weiße . . . 27 "

Schwed. Feuerzeug Paket 25 "

Prima gelbe Speisetartoffeln . . . Kumpf 35 Pf.

Koffohl in schönster Qualität Kopf von 25 Pf. an

zu haben in den hiesigen

Kölner Konsum-Geschäften.

Neu eröffnet: Seerobenstraße 11.

Tapeten,

anerkannt billigste und beste
Auswahl.

Georg Diez,

Luisenplatz 4. — Telephon 3025.

Reste u. Restpartien
zu jedem annehmbaren Preise.



Sämtliche Sanitätsartikel

f. Wöchnerinnen u. Kranke
Kindernährmittel frisch.

Luxemburg-Drogerie

Fritz Röttcher

Kaiser-Fr.-Ring
52. Telef. 796.

Kölner Brot,

geschnitten in Paketen

à 10 Pf.,

loose ausgepackt und in ganzen Paketen,
empfehlen in vorzüglicher Qualität

Fritz Bossong, Hofliefer.,

Rindgasse 58.

Täglich frische Wiesbadener

Eierpähle,

nährhafte, schmackhafte u. beliebte Beilage
zu Goulasch, Ragouts, Sauerbraten etc.
Sehr ausgiebig, 1 Pfund genügt für
6-8 Personen. Bestellungen v. 1 Pfund
an im Stadtbereich frei Haus.

Nur zu haben:

Ludw. Weiner,
Nudeln, Makaroni- und Gelee-Fabrik.
Detailverkauf Nichtstraße 27, Hof-
platz, nächst Kais. Friedrich-Ring.
Telephonruf 2350. Telephonruf 2350.

Niederlage bei: 1273

H. Weiner, Manegasse 17.

In Erbenheim A. Körner.

In Wiesbad A. Schwenzer.

Rheinheffischer Wein 80 Pf.,

Moselwein 80 Pf.,

Rotwein (Wälder) . . . 80 Pf.

per Flasche ohne Glas bei 13 Flaschen,
einzel 5 Pf. mehr. 1139

E. Brunn, Fiedelstraße 45,

Hergol. Auf. Hoflieferant. — Tel. 2274.

Dringende Warnung vor Firmen-Verwechslung!

Die seit beinahe einem Jahrhundert in allen Ländern weltbekannte **Firma B. GANZ & CIE. in MAINZ, PARIS, CONSTANTINOPEL und SMYRNA** bringt hiermit zur allgemeinen Kenntnis, um den seitherigen vielen Verwechslungen vorzubeugen, dass sich ihre Verkaufsstellen:

Lokalitäten in Mainz sowohl für das Engros-Geschäft als auch für die Detail-Abteilung

:-:

ausschliesslich Flachsmarkt 10 u. 12

befinden und sie mit den Detail-Laden-Niederlagen in Mainz, Ludwigstrasse, und in Wiesbaden, Kirchgasse 43, in keinerlei Beziehungen steht.

B. GANZ & CIE., MAINZ

ausschliesslich Flachsmarkt 10 und 12, Nah der Endstation der elektr. Strassenbahn Wiesbaden-Mainz.

Paris.

Constantinopel.

Smyrna.

Aelteste Importeure Deutschlands für Perser-Teppiche!

Grösstes Lager Europas,

selbstverständlich auch in Mainz,
in

feiner und feinster Perser-Ware

zu wirklich reellen Engros-Preisen durch Ausschaltung hoher Ladenmiete und Spesen in Wiesbaden.

Das beste ist stets das billigste.

Solid gearbeitete

Möbel — Betten

Wohnungs-Einrichtungen.

Moderne Schlafzimmer, Wohnzimmer, Esszimmer, Herren-Zimmer und Küchenmöbel.

Einzelne Vertikale, Schränke, Waschkommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Holz- und Eisenbetten etc., in poliert und lackiert.

Spezialität:

© Polstermöbel und Betten eigener Anfertigung. © Sofa- und Bettzüge in modernen Farben und Mustern in grosser Auswahl empfehlen infolge geringer Geschäftsspesen **ausserst billig**

Ghr. Anton und Adolf Leicher, 6 Oranienstr. 6, an der Rheinstrasse.

Überzeugen Sie sich durch unverbindliche Besichtigung.
Eventl. Zahlungsverleicherung.

Solidor!

Solidefter Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse = 20. =

K 94

Mand-Pianos

wurden in den letzten 25 Jahren ausgezeichnet durch

31 nur allererste Preise.

Miet-System. — Teilzahlung.

Fabrik-Niederlage:

1254

Pianohaus König,

Schwalbacher Strasse 1, Ecke Rheinstrasse.

Stimmungen und Reparaturen.



Kopfmassage — Haarbürsten

empfiehlt

Blum's Flora-Drogerie,

Grosse Burgstrasse 5.

Telephon 2433.

Briefpapiere

Erprobte Qualitäten.

für alle Zwecke.

Mit

Druck,
Lithographie,
Prägung.

1217

Albert Pauli,

Rheinstrasse 33, an der Bahnhofstrasse.

Konkurs-Ausverkauf

Das zur Konkursmasse **Haus & Schmitz** gehörige Warenlager, bestehend aus

Herrenwäsche jeder Art,

Krawatten, Schirmer, Spezialstiefeln etc. wird zu und unter Einkaufspreisen im Geschäftslöke **Langgasse 10** ausverkauft.

P 240

Der Konkursverwalter: **C. Brodt.**

Schneiderkurse

für Damen besserer Stände,

in gechl. Kränchen und bei Aufnahme einzelner Damen, beginnen wieder am **1. Oktober**.

Nur kleine Kreise!

Anmeldungen erbeten: Nachm. v. 3-6 Uhr, an Montagen, Dienstagen, Donnerstagen u. Freitagen bei der Leiterin

Lilly Manderbach,

akademisch ausgebildete Lehrerin,
Jahnstrasse 8, 1.



Neben meiner reichhaltigen Auswahl in Damen-Konfektion habe ich eine

Sonder-Abteilung

in Straßen- und Gesellschaftstoiletten, Jackenkleidern,
Costümeröcken und Paletots

für Damen jugendlichen Alters

eingerrichtet.

Ich werde stets geschmackvolle Neuheiten in reichster Auswahl zu angemessenen billigen Preisen in den Verkauf bringen.

Langgasse 20. **J. Hertz** Langgasse 20.

K 94

Philharmonischer Verein Wiesbaden. & V.

Leitung: Herr Königl. Kapellmeister Rother.

Probenbeginn:

Montag, den 25. Sept., abends 8 Uhr, für gemischten Chor,
abends 9 Uhr für Streichorchester
in der Turnhalle der höheren Töchterschule I. am Markt.
Damen u. Herren, die sich für Chorgesang u. Orchesterspiel interessieren,
wollen ihre Adresse an die Unterzeichneten senden:
A. Rother, Kgl. Kapellmeister, Dr. med. E. Otto, Vorsitzender,
Winkeler Strasse 8. Lukenstrasse 45.

Öffentlicher Vortrag

über

Die Therapie der Atmungsorgane.

Der unterzeichnete Herr hat hierzu den
Herrn **Adolf Glöcklen**
aus Heidelberg
gewonnen und ladet jedermann zur Teilnahme ein.

F 494

Der Vortrag findet, günstiges Wetter vorausgesetzt, am
Sonntag, den 24. September, nachm. 4 Uhr pünktlich,
im **Lustbad Alzei** statt.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Verein für volksverständliche Gesundheitspflege.

Esperanto.

Dienstag, den 26. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet in der Aula der
höheren Mädchenschule am Schlossplatz ein
öffentlicher Vortrag
von Herrn Dr. med. Jacob Hanau, über:
„Esperanto u. seine Bedeutung als internationale Hilfssprache“
statt, wozu höflichst eingeladen wird.
Eintritt frei. Zur Deckung der Unkosten werden freiwillige Gaben am
Eingang des Saales entgegen genommen.
Wiesbadener Esperanto-Gruppe.
Anmeldungen für den am 3. Oktober, 8 1/2 Uhr, in der Mittelschule in
der Luisenstraße beginnenden Kursus werben Webergasse 16, 1, erbeten.

Wiesbadener Fußball-Verein.

Sonntag, den 24. September:

Familien-Ausflug nach Dokheim

(Restaurant Wilhelmshöhe).
Freunde u. Gönner herzlich willkommen. Die Veranstaltung findet bei Bier statt.
Sonntag, den 1. Oktober: Beginn der Meisterschaftsspiele.

Evangel. Arbeiter-Verein für Wiesbaden u. Umgegend.

(Gegründet 1891.) G. V.

Sonntag, den 24. September:

21. Stiftungsfest.

Gesellige Feier in der Turnhalle, Platter Straße.
Anfang 7 Uhr. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Samstag, den 23., u. Sonntag,
den 24. September:

Großes Preisschießen

bei J. Rheit, Rest. zum West-
wälder Hof, Hermannstraße 1.
Richtungswall J. Rheit.

Rheingauer Hof,

Rheinstraße 54.
Heute:
Knebelssuppe.
Rindswürstchen
täglich frisch zu haben
Mehlgerei Stern,
Mauergasse 21.

Täglich frisch gekelterter
süßer Apfelmoss
Pfläzer Jakob, Niedstraße 26,
an der Baldbirke. — Eigene Kellerei.

Tapeten-

Reste spottbillig.
Hermann Stenzel,
Schulgasse 6. 1235

Straußfedern-

Manufaktur
Kuss, Langgasse 11.

Kuss, Langgasse 11.



Zahn-Bürsten
billig.
Parfümerie Backe.

Wanzen

nebst Brut werden in 4-5 Stunden
unter Garantie vernichtet. Schnelle,
sichere Wirkung. Aufträge nimmt ent-
gegen: Victor Erbe, Lindermeister,
Seerabenstr. 25. Tel. 2613 u. 3878. 1266

Deutschkatholische (freirel.) Gemeinde zu Wiesbaden.

Herr Dr. Josef Schiller aus Frankfurt a. M. spricht am Sonntag,
den 24. d. M., über das Thema: „Vom Christ zum Antichrist“!
Die Erbauung findet vormittags 10 Uhr im Bürgeraal des Rathauses
statt. Der Zutritt ist für jedermann frei. Der Kollektant.

Kirchweihfeier Erbenheim,

Gasthaus „Zum Löwen“.
Sonntag, den 24., u. Montag, den 25. Sept., findet in meinen Sälen
Große Tanzmusik
statt. Anfang 4 Uhr. — Reichhaltige Speisensorte — ff. Weine.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein Georg Koss, Bme.

Schiersteiner Nachkirchweih

am 24. September.
Wein- und
Garten-Restaurant „Rheingauer Hof“
(Christian Georg Wwe.).
In den Sälen:

Großer Fest-Ball.

Kapelle des Jäger-Regiments v. Gersdorff.
Eingang Bahnhofstraße und Wilhelmstraße.

„Roland“, Spiegelgasse 5.

Sonntag, den 24. September — Speisensolge:
Windsorsuppe — Steinbutte — Roastbeef, garniert — Kapuz
Salat — Kompott — Eis.
Zu Mk. 1.— 1 Gang nach Wahl.
„ 1.40 2 Gänge „ „
„ 1.75 3 „ „

Reichhaltige Abendkarte — mässige Preise.
Pilsner und Münchner Biere — Pa. Weine.

Restaurant „Waldeck“, Sommerfrische,

empfiehlt Dinners Mk. 1.50, Mk. 2.—, Soupers Mk. 1.30 und höher.
Ausgewählte Tageskarte.

Schöfferhof, hell. Münchner Hackerbräu.
Eigene Weine und solche erster Firmen. 1047
Hochachtend
Telephon 4270. Ernst Thon.

Lustkurort „Bahnhof“ bei Wiesbaden.

Schönstes Wald-Restaurant (Café).
Gerlicher Spaziergang.
30 Min. vom Kochbrunnen. 15 Min. von der Nerobergbahn entfernt.
Möblierte Zimmer.

Empfehle Zwetschenkuchen

in bester Qualität. 1320
W. Maldaner, Marktstrasse 34,
Filialen: Kais.-Fr.-Ring 44, Seelplatz 7, Am Kochbrunnen, Hotel Römerbad.

Große Polizeihund-Prüfung auf der Rennbahn

am 23. und 24. September 1911

unter der Schirmherrschaft des Königl. Regierungspräsidenten Herrn Dr. von Meister, Wiesbaden,

veranstaltet vom Verein für deutsche Schäferhunde S. V., Sitz München.

Karten-Vorverkauf: Geschäftsstelle des Zweigvereins Wiesbaden des S. V., Am Römerhof 7, Fernruf 131. Anzeigen-Ausnahme: D. Frenz, Wilhelmstraße 8, Fernruf 967, Gust. Meyer, Zigarrenhandlung, Langgasse 26, Fernruf 451, und Neffe-Büro Ludw. Engel, Wilhelmstraße 52, Fernruf 2598.

Ämtliche Anzeigen

Bekanntmachung, betreffend das Automobilbroschüren- Ausstellen.

Vom 1. Oktober d. J. ab haben auf nachbenannten Automobilbroschüren-Plätzen der Stadt Wiesbaden die Automobilbroschüren in der nebenbezeichneten Anzahl Aufstellung zu nehmen.

1. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

2. Vor der alten Kuchenhof-Automobil-Station, nördlich der Kaiserstraße.

3. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, an der Mündung in die Wilhelmstraße.

4. Auf der Westseite der Kaiserstraße, an der Mündung in die Wilhelmstraße.

5. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

6. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

7. Auf der Westseite der Kaiserstraße, an der Mündung in die Wilhelmstraße.

8. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

9. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

10. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

11. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

12. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

13. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

14. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

15. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

16. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

17. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

18. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

19. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

20. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

21. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

22. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

23. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

24. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

25. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

26. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

27. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

28. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

29. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

30. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

31. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

32. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

33. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

34. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

35. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

36. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

37. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

38. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

39. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

40. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

41. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

42. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

43. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

44. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

45. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

46. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

47. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

48. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

49. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

50. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

51. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

52. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

53. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

54. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

55. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

56. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

57. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

58. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

59. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

60. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

61. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

62. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

63. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

64. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

65. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

66. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

67. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

68. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

69. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

70. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

71. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

72. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

73. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

74. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

75. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

76. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

77. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

78. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

79. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

80. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

81. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

82. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

83. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

84. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

85. Auf dem Kaiser-Friedrich-Platz, nördlich des Denkmals.

Bekanntmachung.

Nachdem die Liste zur Abgabe der Neuzugänge für die Prüfung der Bewerberinnen für die Aufnahme in die Polizei-Mädchen-Schule der Stadt Wiesbaden nach Ablauf der letzten Frist geschlossen worden ist, liegt dieselbe nebst den Namen der Bewerberinnen in der Zeit vom 23. September bis 7. Oktober d. J. einsehbar, von 12 bis 1 Uhr, im städtischen Verwaltungsbau, Marktstraße 1/3, Zimmer Nr. 8, zur Einsicht und Gewährung etwaiger Einsprüche der Bewerberinnen offen.

Einsprüche, welche nach Ablauf der Frist eingebracht werden, bleiben unberücksichtigt.

Wiesbaden, 18. September 1911.

Der Magistrat.

A. v. Dr. Kahlson.

Bekanntmachung.

Der Richter Otto Kung, geboren am 6. September 1888 zu Kung, zuletzt Amtsrichter 61, nachher, erstattet sich der Richter für seine Tätigkeit, so daß diese aus öffentlichen Rücksichten unterzogen werden muß.

Wir erlassen um Vollziehung dieses Aufgebots.

Wiesbaden, 19. September 1911.

Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Verkauf auf Abruch der ehemaligen Vismarck-Kaserne an der Schmalbacher Straße, Nos 1 u. 2, sowie der ehemaligen Sonderbauhof der Reichswehr und Schmalbach, Nos 1, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung veräußert werden.

Angebots-Formulare und Bedingungenunterlagen können während der Voranfragestunden (Freitag, Marktstraße 19, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Vorkasse oder Bestätigung der Einreichung von 50 Pf., und zwar bis zum Termin, bezogen werden.

Versteigerung und mit der Aufschrift: „Nr. 14, Nos 1 u. 2, sowie der ehemaligen Sonderbauhof der Reichswehr und Schmalbach, Nos 1, Freitag, den 2. Oktober 1911, vormittags 10 Uhr, hierher einzubringen.“

Die Eröffnung der Angebote erfolgt im Gegenstand der etwa erscheinenden Anbieter.

Wer die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Ausschreibung: 30 Tage.

Wiesbaden, 20. September 1911.

Stadthausamt.

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Städtisches Verwaltungsgebäude, Kriegerstraße 10.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen der §§ 67 bis 69 des Unfallversicherungs-Gesetzes für Hand- und Kraftschaffner vom 30. Juni 1900 und der §§ 28, 30, 32 und 33 des Gewerkschaftsgesetzes werden die Unternehmer und Kraftschaffner (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl. der Gewerkschaften) im Stadtbezirk Wiesbaden hierdurch aufgefordert:

die seit dem 1. Januar 1911 schon eingetragenen, aber noch nicht angemeldet sind, bis zum 30. Oktober d. J. im Stadtbezirk Wiesbaden (einschl.



Mutter und Kinder

kennen die Vorzüge von
Palmin (Pflanzenfett) und Palmona

(Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.

H. Schlindt & Cie. H.-G.

NB. Palmin steht auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Lohnkutscherei Wilhelm Michel,

Alteheidstraße 19.

Rufen Sie Nr. 388 an

bei Bedarf eines Wagens. Derselbe erscheint sofort.

Tag u. Nacht geöffnet! Tag u. Nacht geöffnet!

Einspanner-Tarif (Fahrten innerhalb der Stadt):

1—2 Personen 80 Pfennig, 3—4 Personen 1 Mark.
Zeitsfahrten Mk. 2.— pro Stunde. Nachts doppelte Tare.

Sämtliche Fahrten innerhalb der Stadt, auch Spaziers- und Touristenfahrten stellen sich im Preise nicht höher, als wie sie der polizeiliche Tarif vorschreibt.

Prompteste Bedienung. Billigste Preise.

Makulatur

In Blöcken zu 50 Pfg., der Zeiter Mk. 4.—

Tagblatt-Verlag

Langgasse

21.

Fachzeichenlehrer

für Architektur und Kunstgewerbe

an die hiesige Gewerbeschule zur Erteilung nebenamtlichen Tages- und Abendunterrichts gesucht. Persönliche Vorstellung zunächst nicht erwünscht. Schriftliche Bewerbungen an den

Total-Gewerbeverein Wiesbaden. G. V.

4. Kass. Gasthaus,
Witte 3. Stock, umgänglich zu bes.
Wiesbadener Straße 14, 1. Stock.

Guten Privat-Mittagstisch

1.25 Mk., Adolfsstraße 1a, II.

Damenrad zu verk.

Rüdesheimer Straße 14, 1. e.

American Beauty Parlor.

Gesichts-, Kopf- und Nagelpflege

Miss Carrie Ficke.

Kranzplatz 1, I.

Franz Grünthaler,

Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 176.

Inh. Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.

Grabdenkmäler

Aschenurnen.

1197

Hoher Verdienst (Wintermonate).

Süßhe junge Dame mit schöner, schlanker Figur von Künstler gesucht täglich 1 Stunde zu einem Bild zu legen.

J. Pitcairn-Knowles,

Reverberg 18.

Friedrichstr. 29, 2, Dittich,

sehr gut möbl. Z. mit 1 u. 2 Bett., sonnig, per 1. Oktober preiswert zu vermieten. Auf Wunsch ganze od. teilweise Pension.

Ich suche für meinen Sohn, Schüler höherer Schule, gute

Pension

in nur erster Familie. Ggf. Offerten mit Preis u. B. 621 a. d. Tagbl.-Berl.

In gesund. Landstädtchen mit Real- schule sind, wohnhaft. Junge ev. a. Waise u. 10—12 Jahr. Pension in gut. Familie m. gleich alt. Sohn. Preis n. Uebereinkunft. Off. u. W. L. 26 an Rudolf Mosse, Wiesbaden i. Dsm.

Für ein Wein- u. Zigarrengeschäft junger Kaufmann

sofort auf kurze Zeit zur Anbahnung gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter J. 148 an Tagbl.-Berl. B 19337

Lehrling

mit Einj.-Preis. Jungen findet zum 1. April 1912 Stelle in fein. Mediz. Drogen- u. Drogeriegeschäft bei grünl. Ausb. Off. u. S. 620 an den Tagbl.-Verlag

Bücher-Beitr.

rechner. u. schriftl. Nebenbeschäft. gef. Off. u. T. 620 a. d. Tagbl.-Berl.

Verloren

am 22. Sept. ein silbernes Taschchen in der elektrischen Bahn, nachmittags um 4¹⁵ ab Bahnhof-Röddach, durch den Schloßpark. Wiederbr. erhält gute Belohnung. Abg. jugend. Dohheimer St. 43, 1.

Heute morgen wurde ein grünl.

Portemonnaie

auf d. Post Berliner Hof liegen gelassen. Der Finder wird gebeten, dasselbe in der Villa Gertha, Dombachhof, gegen Belohnung abzugeben.

Verloren

Brillant-Ring, Birnenform, im bringer gute Belohnung. Hotel Cecilie.

Trauerkränze u. Blumen,

auch einfacher Preis.

Ernst Wahl, 1818

Wiesbadener Str. 40. Bahnhofstr. 3. Fernruf 938. Fernruf 910.

Linoleum-Teppiche.

Ich habe zum Umzug eine große Auswahl Linoleum-Teppiche, Vorlagen und Läufer, sowie Stückware, im Preise bedeutend herabgesetzt und verkaufe, solange Vorrat :: :: reicht, zu spottbilligen Preisen. :: ::

Wilhelm Gerhardt,

Mauritiusstraße 5.

Telephon 2106.

Telephon 2106.

1323

Ein eisernes Kinderbettchen zu verk. Rheinstraße 78, Barm.

Ein schwarzer Rehpinscher,

abg. gesucht u. auf dem Namen Bord. Jochen, einlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. Wiesbaden im Taunus, Hofenhaus.

Schwarze Kleider, Schwarze Blusen, Schwarze Röcke, Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Stoffe,

vom einfachsten bis zum allerfeinsten Genre. K 99

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Hengebauer.

Dampf-Schneiderei:

Gegr. 1856.

Telefon 111. 1066

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 36.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung.

Übernahme von

Niederführungen von und nach

auswärts mit eigenen Beisetz-

wagen.

BLUSEN
TRAUER-KLEIDER
RÖCKE
STOFFE
J. BACHARACH
WEBERGASSE

K 99

Familien-Nachrichten

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch- erfreut an

H. Krug und Frau,

Rogina, geb. Burlein.

Hotel Tannhäuser-Krug.

Für die wohlthuenden Be- weise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unserer lieben Entschlafenen sagt herzlichsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

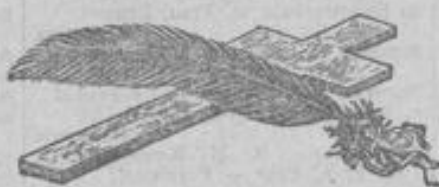
Friederike Höpner

geb. Caspari.

Wiesbaden.

Philadelphia,

den 23. Sept. 1911.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau K. Steigerwald,

nach langem, schwerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbe- sakramente, heute abend 8 Uhr sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

A. Steigerwald und Kinder.

Wiesbaden, den 22. September 1911.

Gabelbergerstraße 4.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 25. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes nach dem Nordfriedhofe.

Die feierlichen Exequien am Montag, den 25. September, vormittags 9^{1/4} Uhr, in der Maria-Hilf-Kirche.

1325

